Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

118 (29.4.1922) Erstes bis Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich.
Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 118. — Samstag, den 29. April 1922 — Erstes Blatt.

Die heutige Wertung des Unterseebootes zu beiden Seiten des Kanals

Von Kontreadmiral a. D. **Kalau vom Hofe.**

In dem nach Abschluß des Waffenstillstandes anhebenden Meinungsstreit über den Wert der Linienschiffe und ihrer angeblichen Unterlegenheit gegenüber den Ubooten hat die englische Regierung immer bei der Darstellung beharrt. England, das 3676 Abwehrfahrzeuge zum Kampf gegen die Ubootsgefahr aufgebracht, hatte erfahren, wie belanglos schließlich der Wert des anfänglich überschätzten Ubootes als Trutz- und Schutzwaffe geworden wäre; von 375 deutschen Ubooten wären 203 vernichtet worden. England allein würde auch ferner imstande sein, diese hoffentlich niemals wiederkehrende Gefahr zu bannen; hätten doch Italien 288 und Frankreich nur 257 Abwehrfahrzeuge gegen die Uboote ausschicken können.

Nachdem man sich auf der Abrüstungskonferenz in Washington über die Zahl der von den beteiligten Seemächten zu haltenden Linienschiffe unschwer geeinigt hatte, traten die Engländer mit der Forderung der Abschaffung der Unterseeboote hervor. Man hatte sie ernstlich kaum noch erwartet, da bekannt geworden war, daß die englische Admiralität ihre Ansicht zugunsten der Entwicklung der Unterseebootsflotte geändert hatte. Mit guten Gründen rechtfertigten die Vertreter Amerikas, Japans, Frankreichs und Italiens den Wunsch nach Beibehaltung und weiterer Entwicklung der Uboote; zum Schutze ihrer Küsten und zur Sicherung ihrer Verbindungen mit den Kolonien wären Unterseebootsflotten und große Tauchschiffe unentbehrlich. Der Hinweis der Engländer, daß man in Versailles Deutschland den Bau von Ubooten wohl aus Gründen der Menschlichkeit, aber auch in Erwartung der allgemeinen Abschaffung dieser, wie die Erfahrung gezeigt, nur bei unrechtmäßiger Handhabung gefährlichen Waffe verboten hätte, mußte natürlich seine Wirkung verfehlen. Auch der Versuch der Amerikaner, die Gegensätze durch den Vorschlag auszugleichen, daß die gegenwärtigen Seemächte im Verhältnis des derzeitigen Bestandes ihre Ubootsflotten kürzen möchten, so daß England und den Vereinigten Staaten nur je 60 000 Tonnen, Japan und Frankreich je 30 000 Tonnen und Italien 22 000 Tonnen zu halten erlaubt sein sollten, mißlang. Die Erklärung Frankreichs, daß für die Aufrechterhaltung seiner nationalen Sicherheit mindestens eine Ubootsflotte von 90 000 Tonnen und eine Kreuzerflotte von 320 000 Tonnen erforderlich wären, schnitt jede weitere Verhandlung über diesen Teil des Abrüstungsprogramms ab. Da auf Frankreichs Wunsch wegen seiner angeblich gefährdeten Ostgrenze die Frage der Abrüstung zu Lande bereits von der Konferenz fallen gelassen war, verstimmte die Hartnäckigkeit in der Ubootsfrage nicht nur die Engländer. Schließlich einigte man sich auf eine gemeinsame Erklärung, die dem Uboot die England so unangenehmen Eigenschaften nehmen soll und die besagt, daß die Konferenz der Meinung ist, es wäre in der Praxis unmöglich, Uboote im Handelskriege zu verwenden, ohne die von allen zivilisierten Nationen übernommenen Verpflichtungen zum Schutze des Lebens der Neutralen und Nichtkämpfer zu verletzen, und kein Handelsschiff dürfe ohne Warnung angegriffen noch zerstört werden, bevor nicht Besatzung und Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind. Darüber, daß eine derartige Erklärung höchstens den Wert einer menschenfreundlichen Ausschmückung des kärglichen Ergebnisses der Washingtoner Abrüstungskonferenz haben kann, ist sich wohl keiner der Beteiligten im Unklaren geblieben.

Schier unüberbrückbare Meinungsschwierigkeiten ergaben sich bei der Betrachtung der Uboote als politischer Machtfaktor zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs. Jene, ernstlich bemüht, ihre Ausgaben für Rüstungszwecke aufs äußerste einzuschränken, glaubt ohne Uboote auskommen zu können, wenn alle anderen Nationen ebenfalls sie abschafften, würde aber auch mit einer erheblichen allgemeinen Verringerung der Ubootsbestände nach dem Muster der bei den Linienschiffen angewendeten Methode zufrieden sein. Die französische Regierung, die leichtherzig auf die Beschränkung der Linienschiffszahl einging, um weitere Mittel für ihre große Heeresrüstung frei zu bekommen, versuchte nachträglich, sich zur See durch Verdoppelung der Uboots- und Kreuzerflotte ein Machtinstrument — natürlich auch auf Deutschlands Kosten — zu schaffen, mit dem sie, gestützt auf ihre zahlreichen Kriegshäfen am Atlantischen Ozean und am Mittelmeer und vielleicht auch auf Tanger, die wichtigsten Seeverbindungen zu beherrschen gedenkt (Die französischen Mastbäume werden nicht in den Himmel wachsen, solange die Franzosen nach der Rheingrenze stieren, müssen sie zur See ohnmächtig bleiben.)

Ueber den militärischen Wert der Uboote und die berechtigte Eigenart ihrer Kriegführung bestanden bei den ersten Sachverständigen zu beiden Seiten des Kanals kaum Differenzen. Sie wußten immer — auch während des Krieges —, daß die politische Behandlung des Ubootkrieges durch ihre Regierungen auf Blendung berechnet und den jeweiligen Bedürfnissen der allgemeinen Kriegslage angepaßt war. Sie selber waren sich darüber gar nicht im Zweifel, daß der Angriff auf den Handel, auch mit den Ubooten, durchaus gerechtfertigt war, indem er sich gegen die als Glieder der feindlichen Verbindungslinien zu betrachtenden Handelsschiffe richtete und daß die Versenkung der in dem blockierten Seegebiet vor den feindlichen Küsten angetroffenen Handelsschiffe ohne weiteres und auch ohne Warnung im Einzelfalle einen rechtmäßigen Kriegsakt darstellte. Eine schon im Jahre 1918 preisgekrönte Arbeit eines englischen Seeoffiziers trat für den rücksichtslosen Ubootkrieg ein und beleuchtete die besonderen Vorteile der Verwendung vor den feindlichen Häfen zur Beobachtung, zum Handelskrieg und Minenlegen. Selbst wenn alle Nationen mit der Abschaffung der Uboote einverstanden sein sollten, wäre ihre Beibehaltung für die größte Seemacht erwünscht, weil mit ihnen die Küstenverteidigung der Britischen Inseln erleichtert würde. Zu verschiedenen Malen brachte die „Revue Militaire" im Jahre 1920 unbestritten zum Ausdruck, daß es die höchste Zeit wäre, mit den irreführenden Meinungen über den falschen Gebrauch der Uboote durch die Deutschen aufzuräumen. Es müsse mit aller Energie betont werden, sagte das angesehene Fachblatt, daß trotz der während des Weltkrieges erschienenen Proteste gegen den Gebrauch der Ubootwaffe dieser vom militärischen Standpunkt aus vollauf gerechtfertigt war. Es sei auch keineswegs billig, zu fordern, daß, wie man im Anfang immer glaubte, der Torpedierung eines Handelsschiffes eine Warnung vorangehen müsse. In dieser Hinsicht handele es sich um eine prinzipielle Frage kriegsrechtlicher Natur, über die eigentlich nicht der geringste Zweifel bestehen sollte bei denen, die Träger der Verantwortung für die Leitung des Krieges sind. Die Verwendung der Ubootwaffe als entscheidender Faktor in dem verflossenen Weltkrieg sei daher in jeder Weise korrekt gewesen. An einer anderen Stelle der „Revue Militaire" hieß es sogar, daß die Unterlassung der Warnung vor dem Torpedoschuß, die so viele Proteste zur Folge gehabt hätte, durchaus nicht so unerlaubt gewesen wäre, wie es zuerst geschienen hätte. Mit Recht hätten die Deutschen geantwortet, daß sie ja ein für allemal die Handelsschiffe gewarnt hätten, sich in die gefährliche Zone zu begeben. Mit einigem Erstaunen wird man von diesen Regungen französischen Gerechtigkeitsgefühls vernehmen, das in den letzten Jahren vom fanatischen Haß ganz ausgelöscht zu sein schien.

Der Einmarsch ins Ruhrgebiet geplant.

Französisch-belgische Vormarschabsichten.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Poincarésche Politik der Konferenz von Genua gegenüber wird in ein besonderes Licht gerückt durch Nachrichten, die hier aus dem Westen vorliegen. Die Zusammenkunft des französischen Kriegsministers Maginot mit dem belgischen Landesverteidigungsminister, die in Gegenwart der Oberkommandierenden der beiderseitigen Besatzungszonen und der beiderseitigen Generalstabschefs kürzlich in Koblenz stattfand, hat, wie der „Tag" meldet, die letzten Zweifel über den Zweck der bereits seit Anfang April immer wieder gemeldeten militärischen Maßnahmen der Franzosen und Belgier gänzlich zerstreut. Die jetzt in Koblenz festgelegten Pläne sollen in Kraft treten, falls es nicht im Mai oder Anfang Juni zu neuen Zwangsmaßnahmen und im Zusammenhang damit zum Kriege gegen Deutschland kommen sollte.

Diese grundlegende Zusammenkunft sollte angeblich lediglich der Zusammenarbeit Frankreichs und Belgiens in allen Besatzungsfragen dienen. In Wirklichkeit aber galt sie einzig und allein der Festlegung und Besprechung der gemeinsamen Aufmarsch- und Operationspläne gegen Deutschland, nachdem man sich vorher bereits in Paris bei den Verhandlungen des belgischen Kriegsministers mit Marschall Foch geeinigt hatte.

Die Hauptoperation soll sich gegen das Ruhrgebiet richten und zu dessen Besetzung in der belgischen Besatzungszone Aachen-Krefeld eine französische Nordarmee gebildet werden, die unter französischem Oberbefehl stehe, etwa drei mobile französische Korps zu je zwei Divisionen, mehrere belgische Divisionen und ein französisches Kavalleriekorps zu drei Divisionen unter dem französischen Generalinspektor der Kavallerie stark und reichlich mit Tanks und Fliegerformationen ausgerüstet sein wird. Die nächsten Marschziele sind für den nördlichen Flankenschutz die Gegend von Haltern an der Lippe, für die Hauptabteilung die Gegend von Hamm, für die Lahnabteilung die Gegend von Wetzlar und für die Maingruppe die Gegend von Hanau. Erst, wenn die Deutschen dem Einmarsch der Franzosen und Belgier bewaffneten Widerstand entgegensetzen sollten, soll weiter vormarschiert werden und zwar im Norden in der Richtung auf Münster und im Süden auf den Thüringer Wald.

Die Gesamtoperation wird von einem französischen General befehligt werden, dessen Hauptquartier sich wahrscheinlich in Trier befinden wird und dem auch die vier sog. Grenzkorps in Metz, Nancy, Straßburg und Besançon, sowie im Norden die an der deutschen Grenze befindliche belgische Armeedivision unterstellt werden. In dem augenblicklich besetzten Gebiet soll unverzüglich mit einem weiteren Einmarsch in das unbesetzte Deutschland der verschärfte Belagerungszustand verhängt werden. In den bisherigen Garnisonen sollen starke Abteilungen zur Sicherung der Etappenstraße der einrückenden Divisionen zurückbleiben.

Diesen Abmachungen entsprechend lauten auch die Nachrichten, die sowohl aus den von den Franzosen und Belgiern besetzten Gebieten als auch aus Paris und Brüssel kommen. In die elsaß-lothringischen Garnisonen sind bereits die entsprechenden Befehle vom Pariser Generalstab abgegangen. Sie befinden sich ebenso wie die Kavalleriedivisionen in Luneville in erhöhter Bereitschaft. Noch einmal sind farbige Truppen im Antransport. Bei ihnen handelt es sich in der Hauptsache um Schutzregimenter aus Algier. In der Gegend von Koblenz sind in diesen Tagen weitere zwei Bataillone des französischen Infanterieregiments 152 von Mörchingen eingetroffen. In den französischen Bezirksämtern arbeitet man fieberhaft an der Einziehung eines halben Jahrganges 1918.

Verzögerungstaktik.

Eine amtliche Pariser Erklärung.

Paris, 28. April. Monsieur Poincaré hat mit seinen Ministern lange darüber beraten, was gegenüber dem Wunsch Lloyd Georges, in Genua über den Versailler Vertrag zu sprechen, zu machen sei. Donnerstag abend scheint man sich einig geworden zu sein. Poincaré versucht Zeit zu gewinnen, indem er sich auf den Standpunkt stellt, man müßte erst warten, was Deutschland bis zum 31. Mai tut, bevor man über Maßnahmen spricht. Heute Freitag früh wird aus den Regierungsbüros folgende Mitteilung als Ergebnis der Ministerberatungen verbreitet:

Unter den aus Genua eingelaufenen Telegrammen befand sich eins, das besonders die Aufmerksamkeit der Mitglieder der Regierung fesselte. Es ist das das Telegramm, mit dem Barthou Mitteilung macht von der Anregung des britischen Ministerpräsidenten, den Obersten Rat nach Genua einzuberufen. Der über diesen Punkt befragte Kabinettsrat gab seine Zustimmung zu der Haltung, die der Ministerpräsident in dieser Angelegenheit einnehmen will und die etwa sein wird:

Man kann eine Teilnahme des Chefs der französischen Regierung an der Tagung des Obersten Rats nur dann in Erwägung ziehen, wenn die Versammlung entweder in Genua nach der Rückkehr Millerands nach Frankreich stattfindet, oder in Paris vor diesem Datum (am 6. Mai). Ferner können sich die Beratungen des Obersten Rats nicht auf die Fragen beziehen, die gegenwärtig den Reparationsausschuß beschäftigen. Es ist seine Sache, sich über die verschuldeten Verfehlungen Deutschlands gegenüber seinen Verpflichtungen für die Reparation auszusprechen. Man muß daher über den 31. Mai hinaus warten, um unter den Alliierten die Maßnahmen zu prüfen, die durch die Entschließung hervorgerufen werden könnten, die der Reparationsausschuß nach diesem Datum im Falle einer regelrecht festgestellten Verfehlung des Deutschen Reiches fassen wird. Was die Prüfung des deutsch-russischen Abkommens mit Bezug auf die bestehenden Verträge anbetrifft, so würde der Ministerpräsident diese zweifellos nicht ablehnen, wenn sie einziger Gegenstand der Beratung bleiben und die Einberufung des Obersten Rats an einem Ort und zu einer Zeit erfolgen würde, die für Poincaré annehmbar sind. Außerdem würde er mit Genugtuung die Mitarbeit der Vertreter der Kleinen Entente und Polens zugestehen, aber die deutschen Abgeordneten müßten nach seiner Ansicht vollständig von der Versammlung ausgeschlossen sein. Bisher hat Poincaré noch keine persönliche Einladung Lloyd Georges nach Genua erhalten.

Der Kabinettsrat hat den Wortlaut eines Telegramms festgestellt, das an die Abordnung in Genua gesandt wurde. Die Weisungen dieses Telegramms fordern den Führer der französischen Abordnung auf, sich an die Bedingungen von Cannes und an die im Londoner Memorandum festgelegten Grundsätze zu halten.

Die Antwort Poincares.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Genua, 28. April. Vom deutschen Standpunkt aus ist die Frage der Einberufung der Signatarmächte des Versailler Vertrages von größerer Wichtigkeit als alle andern schwebenden Fragen des Tages. Man weiß, daß Barthou die Wünsche des englischen Premierministers sofort nach Paris weitergeleitet habe. Ich habe gestern gemeldet, daß eine offiziöse Antwort bei der französischen Delegation noch Donnerstag nachmittag eingegangen sei. In dieser Antwort soll Poincaré die Einladung der Signatarmächte zwar angenommen haben, aber er wünscht, daß die Konferenz nicht in Genua, sondern in einer andern Stadt abgehalten werde. Poincaré will die Fragen der Reparationen und der Sanktionen mit den Fragen der Konferenz von Genua nicht zusammenschließen. Er will aber Lloyd George damit beruhigen, daß er die Absicht ankündigt, gegen Ende der Konferenz nach Genua zu kommen. Dies war am Donnerstag in später Nachtstunde der Sachverhalt. Gegen Mitternacht sind aber im Pressehaus einige französische Vertreter angekommen und erzählten, daß von Poincaré überhaupt noch keine Antwort eingegangen sei, und daß entgegengesetzte Informationen falsch wären. Ich habe mich sofort bei meinem Gewährsmann erkundigt, der mir nochmals bestätigte, daß noch gestern nachmittag um 2 Uhr die Antwort bei der französischen Delegation eingegangen sei, Barthou hatte sie bereits den französischen Journalisten mitgeteilt, ließ sie aber wieder zurückziehen, wahrscheinlich mit Rücksicht auf Lloyd George. Barthou suchte bei Poincaré um seine Einwilligung zur Veröffentlichung nach. Das ist die wahre Geschichte der Antwortnote Poincarés und zugleich die beste Charakterisierung der französischen Unentschlossenheit gegenüber der Entschlossenheit des englischen Premierministers, die Konferenz der Signatar-Mächte nach Genua einzuberufen.

Ueber die englische Auffassung zur Frage der Einbrufung der Signatar-Mächte hatte ich heute Gelegenheit, mit eingeweihten Persönlichkeiten zu sprechen. Von den Franzosen wurde England erklärt, daß Poincaré nur von wirtschaftlichen Maßnahmen gesprochen habe, und daß daher die Einberufung des Obersten Rates oder der Signatarmächte überflüssig sei. Der Standpunkt der Engländer ist aber der, daß man einmal klar sehen müsse. Lloyd George wünscht die Richlinien für künftige Maßnahmen der Alliierten in allen Fragen, so auch in der Reparationsfrage festzusetzen Man betont ausdrücklich, daß die Einladung Lloyd Georges zu der Sitzung der Signatar-Mächte offiziell noch nicht ergangen sei.

Besprechungen zwischen Lloyd George und Barthou.

b. **Genua,** 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Von eingeweihter Seite wird über die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Barthou folgendes mitgeteilt: Die Verhandlungen dauerten gestern den ganzen Nachmittag. Lange chiffrierte telegraphische Meldungen wurden fast alle Viertelstunden nach Paris an Poincaré abgesandt. Lloyd George soll in allen diesen Besprechungen ganz offen mit Barthou gesprochen haben. Er soll dem französischen Delegierten zur Kenntnis gebracht haben, es sei seine feste Ueberzeugung, daß die Mächte in Genua den wahren und dauernden Frieden schaffen müßten. Heute soll Barthou Lloyd George die Frage vorgelegt haben, ob er etwas Sicheres darüber wüßte, daß die Deutschen und die Russen im Falle des Mißlingens der Konferenz eine militärische Allianz abzuschließen beabsichtigen. Lloyd George soll hierauf erklärt haben, es sei ihm von einem derartigen Plan der Deutschen und Russen nichts bekannt, aber es sei seine feste Ueberzeugung, daß die beiden Völker in ihrer Verzweiflung sich zu einem solchen Schritt entschließen könnten.

Wird Lloyd George fest bleiben?

London, 28. April. (Drahtb.) „Exchange Telegraph" meldet aus Genua, von maßgebender Seite werde mitgeteilt, daß Lloyd George

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

entschlossen sei, alle Reparationsfragen sowohl bezüglich der Bezahlungen als auch der Sanktionen auf der Versammlung der Unterzeichner des Friedensvertrages aufzuwerfen.

Paris, 28. April. Wie der Sonderberichterstatter des „Journal" aus Genua mitteilt, hat Lloyd George die Absicht, falls Poincaré sich weigern sollte, nach Genua zu gehen, die Einberufung des Obersten Rates in einer andern Stadt vorzuschlagen, die Genua möglichst nahe gelegen sei. Diese Zusammenkunft solle unverzüglich stattfinden.

Barthou reist nach Paris.

Genua, 28. April. (Drahtber.) Barthou wird morgen in Paris eine Besprechung mit Poincaré haben und am Mittwoch nach Genua zurückkehren. Während seiner Abwesenheit wird Barthou von dem französischen Botschafter in Rom Barrère vertreten werden. Aus französischer Quelle verlautet, die geplante Vollsitzung sei auf englischen Antrag bis Mittwoch Nachmittag vertagt worden. Barthou werde bei seiner Reise den vollen Text der nun endgültig festgelegten Denkschrift der russischen Kommission mitnehmen, zu der mehrere französische Abänderungsanträge vorliegen.

Eine Botschafterkonferenz.

w. **Paris**, 28. April. (Drahtber.) Die Botschafterkonferenz trat heute morgen im Ministerium des Auswärtigen zusammen, um einige Fragen von geringerer Wichtigkeit zu behandeln. An die Presse wurde kein Bericht ausgegeben. Dem Vorschlag der französischen Regierung, die Botschafterkonferenz mit der Prüfung des deutsch-russischen Vertrages zu betrauen, wurde keine Folge gegeben, da Lloyd George als Antwort auf die französische Anregung, die ihm übermittelt worden war, eine Versammlung des Obersten Rates in Genua vorgeschlagen hat.

Dr. Wirth bei den Russen.

Genua, 28. April. (Drahtber.) Die Delegation der russischen föderativen Sowjetrepublik hatte gestern abend eine Anzahl von Mitgliedern der deutschen Delegation zu einem Abendessen geladen. Der Einladung waren der Reichskanzler Dr. Wirth, der Reichsminister des Aeußern Dr. Rathenau und der Reichswirtschaftsminister Schmidt gefolgt. Tschitscherin begrüßte die Gäste als Vertreter des ersten großen Landes, das durch einen Vertrag auf der Basis friedlicher Zusammenarbeit zu Sowjetrußland in normale Beziehungen getreten ist. Der Reichskanzler Dr. Wirth betonte in seinem Trinkspruch, der dem russischen Volke galt, den wirtschaftlichen Charakter des Vertrages, der nicht den Interessen einer Nation, sondern ganz Europas und der Menschheit zu dienen bestimmt sei.

Deschanel †.

w. **Paris**, 28. April. (Drahtbericht.) Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Deschanel, ist heute nachmittag gestorben.

Rathenau über den deutsch-russischen Vertrag.

Ein Vertreter der Neuen Zürcher Zeitung berichtet, daß sich der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau ihm gegenüber mit williger Offenheit über die Vorgänge der letzten Tage ausgesprochen habe, und daß sich von diesen Aeußerungen folgendes zur öffentlichen Wiedergabe eigne. Rathenau sagte über den deutsch-russischen Vertrag:

Sie stutzen, daß wir uns gerade Genua zum Abschluß des Vertrags ausgesucht haben? Wir haben es nicht ausgesucht, es wurde uns aufgedrängt. Hätten wir das Abkommen vorher abgeschlossen, etwa in Berlin, so hätten unsere Gegner das als Sabotage der Konferenz ausgegeben. Hätten wir es nachher getan, so hieß es: Das haben sie in Genua im geheimen ausgeheckt. Als uns die dauernde Isolierung zwang, rasch zu handeln, schrien die andern auf, wir hätten geheime Diplomatie getrieben. Ich sehe ringsum nichts als geheime Diplomatie!

Die Russen sollten ihre Verträge mit dem Verbande auf Grund des Artikels 116 abschließen, der auch ihnen in Versailles den Anspruch auf Entschädigung durch uns sicherte. Sie fragen, warum wir nicht auf den freiwilligen Verzicht der Russen auf diesen Anspruch vertrauten? Weil sie, auch wenn sie wollten, nicht verzichten durften, sondern genötigt waren, ihre Forderung gegen uns an Frankreich zu zedieren.

Unser leitender Gedanke konnte nur der sein, endlich wieder mit einem Volk in freundlichen Wirtschaftsaustausch zu treten, mit einem Nachbar, dem wir nicht durch Schuldknechtschaft verkauft sind. Ist dieses Ziel, das zu erreichen uns die andere Gruppe bis zuletzt verhindern wollte, nicht selbst den Lärm wert, der ungerecht darüber entstand? Sie meinen, Frankreichs Mäßigung zu stören, wäre ein zu hoher Preis? Wir haben alles getan, um immer wieder eine Woche oder einen Monat Paris zu beruhigen. Trotz allen Opfern haben wir volles Vertrauen nie errungen.

Sie wenden ein, ich hätte meinen Ruf als Pazifist aufs Spiel gesetzt? Von mir ist nicht die Rede. Wenn aber die Führer unseres Kabinetts mit ihrem ehrlichen Willen zur Erfüllung der Verträge uns den Beifall früherer Gegner errungen haben, so können wir doch nicht Lebensinteressen verletzen, nur um uns diesen Ruf zu erhalten.

Ich freue mich, daß Sie mich einen guten Europäer nennen. Aber Sie werden mir erlauben, auch ein guter Deutscher zu sein. Ich habe den Krieg nicht verloren, aber wie wir das Land übernommen haben, so sind wir verpflichtet, es zu stärken und ihm Freunde zu werben. Auch die innerpolitischen Schwierigkeiten, die Sie für uns zu fürchten scheinen, werden kommen; wir wollen sehen, ihrer Herr zu werden. Aus Furcht davor durften wir nicht die Verständigung mit einem willigen Nachbarn vorbeilassen, zu der wir als souveräner Staat berechtigt und mit dem wir wirtschaftlich verbunden sind. Gerade in der Schweiz sollte man doch die völkerverbindende Grundidee dieses Friedens willkommen heißen, der zum erstenmal Vergeben, Vergessen, Verzichten, Kooperation zur Grundlage nimmt. Niemand denkt daran, etwa der Schweiz vorgreifen zu wollen, wenn sie ihre Schulden von den Russen eintreiben will.

Wir unsererseits haben sie als Macht anerkannt, haben unsere Ansprüche als ausgeglichen betrachtet und sehen uns zum erstenmal seit 1918 einem kriegführenden Lande gegenüber in rein wirtschaftlicher Verbindung, ohne die Last der Verschuldung zu fühlen.

Die Verteilung der Steuern.

Rede des Reichsfinanzministers über die Finanzen des Reichs, der Länder und Gemeinden.

w. **Würzburg**, 28. April. (Drahtber.) Die Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder eröffnete Reichsfinanzminister Dr. Hermes mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß es eine Lebensnotwendigkeit des Reiches sei, die Länder und die Gemeinden lebensfähig zu erhalten. Auch das Reich sei in allen seinen Gliedern einiger denn je. Der Finanzminister hob hervor, daß die Finanzverfassung und Finanzverwaltung des Reiches durch die Gesetzgebung von 1919 und 1920 auf völlig neuer Grundlage geordnet worden sei. Die Wucht der Tatsachen hatte unaufhaltsam dahin gedrängt. Der Finanzminister teilte mit, daß für das Rechnungsjahr 1921 die Einnahmen des Reiches aus Steuern und Abgaben annähernd 90 Milliarden Mark betragen haben, was gegenüber einem Voranschlag von 56,6 Milliarden Mark ein Mehr um etwa 60 Proz. bedeute. Wenn dieses Ergebnis auch zum Teil auf die Geldentwertung zurückzuführen sei, so stelle es andererseits doch einen sichtbaren Beweis dafür dar, daß die Finanzverwaltung des Reiches nunmehr laufe. Man dürfe hiernach die Hoffnung haben, daß auch die letzten Schwierigkeiten der Umstellung bald überwunden sein würden. Reichsfinanzminister Dr. Hermes fuhr fort:

Der Schuldenstand des Reiches von etwa 5000 bis 6000 M auf den Kopf der Bevölkerung wird jedenfalls in keinem Lande auch nur annähernd erreicht. Soweit die Ausgaben der Länder sich im Augenblick übersehen lassen, weisen sie nicht nur in ihrer relativen Höhe, sondern auch in dem ganz verschiedenen Verhältnis der Steigerung so auffallende Unterschiede auf, daß der Gedanke nicht fortzuweisen ist, es müsse in dem einen oder in dem andern Falle doch größere Sparsamkeit, über deren dringende Notwendigkeit wir auch ausnahmslos einig sind, möglich und erwägenswert sein. Auf der andern Seite sind die Realsteuern zwar in zahlreichen Ländern neu geordnet, jedoch in einigen Ländern noch lange nicht voll ausgenutzt. In diesem Falle ist die Lage der Gemeinden ganz wesentlich schwieriger als die der Länder. Auch ihre Not wird nur gemessen werden an der Not des Reiches. Es ist notwendig, die finanziellen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden einer eindringlichen Prüfung zu unterziehen und ihre Neuregelung auf eine Grundlage anzustreben, die allen Beteiligten die finanzielle Lebensfähigkeit gewährleistet. In ernster gemeinsamer Arbeit mit Ihnen bin ich bereit, nach einem Wege zu suchen, der jedem von uns gangbar erscheint; dabei muß aber wieder darauf hingewiesen werden, wie außerordentlich beschränkt der Kreis der Möglichkeiten ist. Es handelt sich im wesentlichen um zwei große Fragen: die eine betrifft die Einnahmen der Länder und die Gemeinden an eigenen Steuern und Anteil an den Reichssteuern, die andere dagegen die Zuschüsse, die Länder und Gemeinden aus Anlaß der Erhöhung der Beamtengehälter erhalten werden. Werden die Gehälter abermals erhöht, so steigen auch die Zahlungen des Reiches automatisch mit, so daß die Deckung durch Reichssteueranteile je länger desto mehr aus dem Reich der Möglichkeit rückt.

Es wird dahin zu streben sein, daß die Zahlungen zu einer etatmäßigen vertretbaren Ausgabe und für die Haushaltungen der Länder und Gemeinden zu einer Einnahme gestaltet werden, die möglichst zum Voraus berechenbar ist und zwar auf einer auch für die künftigen Gehaltsveränderungen gültigen Grundlage. Bei einem System fester Zuschüsse wird den Ländern und Gemeinden einerseits ein geregelter Haushalt ermöglicht und andererseits ihre Finanzhoheit gewährleistet. — Mögen die jetzigen Besprechungen dazu beitragen, den Geist der Einigkeit und das Vertrauen zu fördern, der es dem Reiche und allen seinen Mitgliedern ermöglichen kann, aus schwerer Zeit gefestigt und gestärkt hervorzugehen.

Südd. Metallarbeiterstreik.

Stuttgart, 28. April. Nach dem Scheitern der Einigungsversuche des Reichsministers hat Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager-Stuttgart den Vertretern der württembergischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände Vergleichsvorschläge unterbreitet. Bei der Art des Angebotes ist zu erwarten, daß beide Seiten kein Interesse daran haben, den Streik fortzusetzen. Der Vergleichsvorschlag lautet: 1. Die Arbeit wird sofort möglich am Dienstag, den 2. Mai vormittags wieder aufgenommen. 2. Alle über 25 Jahre alten Arbeiter erhalten zu ihren bisherigen Grundlöhnen (Stundenlohn bezw. Akkordverdienst) und den bisherigen Teuerungszulagen (ab 1. 12. 21 Mk. 2.— ab 1. Februar Mk. 1.—) weiterhin die Zulagen des Schiedsspruchs vom 24. Februar (ab 16. Februar Mk. 1.—; ab 6. März Mk. 1.60; dazu die Erhöhung der Verheiratetenzulage um 30 Pfg.) sowie ab 2. Mai eine weitere Zulage, die für die über 25 Jahre alten Arbeiter Mk. 5.50 beträgt, für die andern Altersklassen entsprechend abgestuft wird. 3. Die Sätze des Schiedsspruchs vom 24. Februar werden für die Zeit bis zum Tage der Einstellung der Arbeit nachbezahlt. 4. Die Urlaubsregelung erfolgt nach den Bestimmungen des neuen Heidelberger Abkommens. 5. Die regelmäßige reine Arbeitszeit beträgt ab 2. Mai 47 Stunden, ab 1. Juni 48 Stunden. 6. Damit jedoch ein richtiges Verhältnis zwischen Grundlohn und Teuerungszulagen herbeigeführt wird, empfehle ich den Parteien, zu gegebener Zeit sich über eine Hereinrechnung des größeren Teils der Teuerungszulagen in die Grundlöhne zu verständigen.

Badischer Landtag

t. **Karlsruhe**, 28. April. In der fortgesetzten Justizdebatte sprach Abg. Dr. Kullmann (Soz.) über einzelne Fragen der Rechtspflege. Die Schranken, die zwischen Volk und Justiz bestehen, müssen möglichst beseitigt werden. Die Ausbildung der Juristen muß in andere Bahnen gelenkt werden. Die demokratische Gleichberechtigung zwingt, daß wir diejenigen Frauen, die das Zeug zum Richterberuf haben, nicht rechtlos machen. Die Schwurgerichte als solche müssen umgestaltet werden. Die Benachteiligung der unehelichen Mutter fällt letzten Endes auf das Kind zurück. Kindestötungen werden fast ausschließlich von unehelichen Müttern begangen, nur aus dem Grunde, um die Schande zu verbergen. Von diesem Standpunkt aus sollten wir die Dinge betrachten, nicht allein aus Humanität, sondern aus gesellschaftlichen Motiven. Es sind nicht nur rein wirtschaftliche Gründe, es ist das unhumane Verhalten der Gesellschaft selbst, die sich über Verbrechen entrüstet, sich aber nicht klar ist, in welch heuchlerischer Weise das geschieht.

Justizminister Trunk

dankte dem Berichterstatter (Abg. Marum, Soz.) für seinen Bericht und für seine Mitarbeit im Justizministerium. Die ausgesprochene Anerkennung ist auf alle Beamten in der Justizverwaltung auszudehnen. Auch das Recht darf nicht stillstehen wollen, es muß dem Wechsel in den Kulturzuständen und den Wirtschaftsverhältnissen folgen. Im Geist des Fortschrittes wollen auch wir in Baden in der Justizverwaltung mitarbeiten. Der Erwägung und Forschungen zur Reform des Strafrechtes ist es nun genug. Der Entwurf zum Strafrecht ist eine reife Arbeit und wir hoffen, daß der Entwurf bald endgültig fertiggestellt wird, damit der Reichstag mit seiner Beratung beginnen kann. Dringend ist auch die

Reform des Strafprozesses.

Die Strafkammern haben gut gearbeitet; der erweiterte Zugang der Laien zur Strafrechtspflege ist unvermeidlich. Es kostet aber ein gutes Stück Geld. Auch wir waren der Auffassung, daß die Frau vom Amt des Schöffen und

Schutz gegen Asthma!

wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Karlsruhe beweisen.

„Ich wünsche, daß alle Asthmatiker in Deutschland einen Versuch mit meiner Behandlung machen und zwar ganz auf meine Kosten", erklärt Dr. Schiffmann den an Asthma Leidenden. Er fügt hinzu: „Es kommt nicht auf die Heftigkeit der Krisis, noch auf die Hartnäckigkeit der Fälle an. „Asthmador" bewirkt regelmäßig sofortige Linderung, vielfach schon im Zeitraum von 10—15 Minuten." Er weiß, wie sehr sein Mittel Tausenden von Asthmatikern schon genützt hat, er wendet sich an alle diejenigen, welche noch keine Gelegenheit hatten, das Mittel zu versuchen und sich von dessen Vorzüglichkeit zu überzeugen, und bittet diese Zeitung, anzuzeigen, daß er an jedermann, der binnen 4 Tagen seinen Namen und die leserliche Adresse (nichts anderes) einsendet, ein Muster seines „Asthmador" völlig unentgeltlich senden wird. Er nimmt an, daß eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste, wirklich einzige Mittel ist, die Zweifel von Tausenden von Asthmatikern zu widerlegen. Obwohl „Asthmador" in zahlreichen Apotheken zu finden ist, befürchtet Dr. Schiffmann, daß viele Leidende noch niemals davon sprechen hörten. Um diese zu erreichen, macht er das vorliegende Angebot. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten vier Tage untengeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kaliumnitrat, 51,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Symplocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts, an Dr. R. Schiffmann's Vertrieb, Postfach S., Berlin SW 48.

Theater und Musik

Ein Theatersturm in Frankfurt. Innerhalb eines „Zyklus moderner Dramen" kam im Frankfurter Schauspielhause ein Werk zur Uraufführung, das durch die Kühnheit seiner Problemstellung und den unbekümmerten, ja krassen Gang der Durchführung bei einer nicht unbeträchtlichen Minderheit schärfsten Protest hervorrief, der zu Lärmszenen und demonstrativem Beifall der Mehrheit führte. Der junge Dichter Arnolt Bronnen rührt mit seinem Einakter „Vatermord" an die Grundpfeiler menschlicher Beziehungen, führt zu den mythischen Wurzeln aller Konflikte zwischen Mann und Weib, löst sich in der Behandlung dieser Fragen von jeglicher Rücksicht auf Konvention. Das führt begreiflicherweise zur Verletzung „heiligster Gefühle" bei manchen Hörern, und so fand der gedruckte Aufruf, den die Schauspiel-Leitung an das Publikum der Premiere richtete: sich vor dem Werk als reife Hörerschaft zu erweisen, keinerlei Beachtung bei den Zischern und Pfui-Rufern.

In Bronnens Schauspiel wiederholt sich der uralte Vorgang: Empörung der Jugend gegen das reifere Alter (das ihm das Alte schlechthin bedeutet). „In tyrunnos" steht unsichtbar über all diesen dramatischen Versuchen. Tyrann ist hier der Vater, ein Mann namens Fessel, der jugendliche Empörer ist sein ältester Sohn Walther. Im Grunde belanglos sind Ort und Zeit. Denn die Absicht des Dichters, die Handlung ins Allgemeingültige zu erheben, im Gleichnis zu reden und die Sphäre der reinen Seelenkämpfe zu erschließen, wird spürbar, schon aus Namengebung. Typik der Figuren, Konzentration der Zeit und des Raumes. Aber nur die Absicht wird verspürt, nicht die Wirkung. Das heißt: nicht durchweg. Die Kurve sinkt erst langsam, dann rascher vom Dichterisch-Erschauten zum bloß Theatralisch-Packenden. Lyrismen hemmen den Fluß der Handlung, ohne ihre seelische Blöße verdecken zu können. Bronnen kompliziert außerdem das Gefüge, indem er das Inzestmotiv einschiebt und, anscheinend zur stärkeren Begründung der Hemmungslosigkeit seines jugendlichen Helden, dessen Pervertierung durch einen üblen Freund demonstriert. Ohne Strindberg, Hasenclever, Wildgans mag das ohne Pause hinrasende Schauspiel kaum denkbar sein, doch es zieht die Konsequenzen schärfer, gräbt unerbittlicher in die Tiefe des Gefühlshaften. Allerdings, es verliert sich in Wiederholungen und gleitet in Brutalitäten, die als Geschmacks-Nervenfolter wirken. Kämpfe zwischen Vater und Sohn werden ausgetragen, daß die Bühne zum Ring erniedrigt wird. Und der im Titel bereits vorweggenommene Ausgang kann dann nur als kraß naturalistische Lösung, nicht aber als Ausgleich seelischer Spannungen wirken und die innere Logik des grauenhaften Vorgangs unabweisbar verdeutlichen. Trotz aller Mängel aber spricht aus vielen Einzelheiten in diesem Stück die Gestaltungsfähigkeit einer dichterischen, noch stark gärenden, doch Entwicklung und Reife erwartenden Begabung.

Die Uraufführung leitete ein Gastregisseur: Wolfgang Harnisch mit gutem Sinn für die Atmosphäre, ohne allzu starke Betonung der im Werk begründeten Schwarz-Weiß-Manier. Der Dichter, der Spielleiter und die Hauptdarsteller wurden durch zahlreiche Hervorrufe an die Rampe zitiert, und der Kampf zwischen Beifall und Ablehnung zog sich lange hin; schließlich siegte der Applaus der Mehrheit. Artur Bogen.

Internationale Festspiele in Basel. Im Laufe des Monats Mai gibt das Stadttheater in Basel einen internationalen Festspiel-Zyklus. Am 1. und am 2. Mai führen die Große Oper und die Opéra comique aus Paris Charpentiers „Louise" und Lalos „Le roi d'Ys", am 13. Mai die Dresdner Staatsoper Puccinis „Tosca" (warum kein deutsches Werk?) auf. Am 17., 19. und 20. Mai bringt die Berliner Staatsoper unter der Leitung von Max v. Schillings und Dr. Stiedry den „Barbier von Bagdad" von Cornelius und „Mona Lisa" von Schillings. Das Basler Stadttheater selbst führt am 23. Mai den zweiten Teil von Goethes „Faust" auf.

Der bekannte Musikverlag von Schuster & Löffler in Berlin ist in den Besitz der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart übergegangen. Damit wird auch — und zwar mit dem 1. Oktober — der Auferstehungstag für die zum Leidwesen vieler Musikfreunde eingegangene Halbmonatsschrift „Die Musik" anbrechen.

Kunst und Wissenschaft

Das Kurpfälzische Museum in Heidelberg, das alljährlich im Sommer eine Sonderausstellung veranstaltet, wird diesmal vom 15. Mai ab eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen des 1879 in München verstorbenen Malers Bernhard Fries veranstalten, der ein hervorragender Landschaftsmaler war und dem Heidelberger Romantikerkreis angehörte; Fries war gebürtiger Heidelberger.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft hat ihre 58. Hauptversammlung in Weimar abgehalten. Der Präsident, Professor Dr. W. Deetjen, eröffnete sie, den „Münch. Neuest. Nachr." zufolge, mit einer dem Ernste der Zeit gemäßen Begrüßung und erstattete den Jahresbericht. Die Erhöhung des Jahresbeitrages wurde genehmigt. Das von W. Keller herausgegebene Jahrbuch, dessen Anfertigung freilich ungeheure Kosten verursacht, wird auch in diesem Jahre erscheinen. Die drei nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, Prof. Dr. Francke, Geh. Rat Prof. Dr. A. v. Oechelhaeuser (Karlsruhe) und Generalintendant C. v. Schirach wurden wiedergewählt. Hinzugewählt wurden Geh. Rat Prof. Dr. M. Förster (Leipzig), Dr. Leop. Stahl (Heidelberg) und Generalintendant Dr. Zeiß (München). Mit der Verkündigung, daß der bisherige, um die Gesellschaft hochverdiente Präsident, Professor Dr. A. Brandl (Berlin), zum Ehrenmitglied ernannt sei, und mit einem Berichte über den Zuwachs der von ihm betreuten Bibliothek schloß der geschäftliche Teil. Am nächsten Morgen hielt Oberstudiendirektor Dr. A. Ludwig (Berlin) den mit anhaltendem, verdienten Beifall aufgenommenen Festvortrag über das Thema: „Wilhelm Oechelhaeuser und die deutsche Shakespeare-Gesellschaft". Am Abend bot das Deutsche Nationaltheater eine von E. Hardt geistvoll inszenierte Aufführung des „Hamlet" in Schlegels Uebersetzung. Nach dem Theater hatte Staatsminister Paulssen die Mitglieder nebst ihren Damen zum Tee in sein Haus geladen. Der Verlauf der Hauptversammlung darf als befriedigend und hoffnungsvoll bezeichnet werden.

Einladung aus Peru an deutsche Künstler. In Truxillo in Peru soll ein großes Freiheitsdenkmal errichtet werden, zum 100jährigen Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung des Landes. Zu dem internationalen Wettbewerb, der dafür ausgeschrieben wird, hat jetzt das peruanische Konsulat in Dresden fünf hervorragende deutsche Bildhauer besonders eingeladen: Karl Albiker in Karlsruhe und Georg Wrba in Dresden, Hermann Hahn in München, Hugo Lederer in Berlin und Hubert Netzer in Düsseldorf.

Personalien. Der ord. Professor für deutsches Privatrecht, deutsche Rechtsgeschichte und Handelsrecht an der Breslauer Universität, Geh. Justizrat Dr. jur. Paul Rehme hat einen Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger Victor Ehrenbergs erhalten. — Wie wir hören, ist zum Nachfolger des Professors Noack auf dem Lehrstuhl der Botanik und als Abteilungsvorsteher am botanischen Institut der Universität Bonn der a. o. Professor Dr. Richard Harder in Würzburg in Aussicht genommen. — Prof. Lic. Dr. Paul Kahle in Gießen hat den Ruf auf den Lehrstuhl der semitischen Sprachen in Königsberg als Nachfolger G. Bergsträßers abgelehnt.

Geschworenen nicht ausgeschlossen werden kann, mit der Einschränkung, daß nur eine Frau Beisitzer beim Schöffengericht sein kann. Die Einführung von Berufungen und der vermehrte Zugang von Schöffen (auch zu der Strafkammer) werden erheblich vermehrte Kosten verursachen. Auch mit den bisherigen Richtern und Justizbeamten werden wir nicht auskommen, dagegen dürften unsere Justizgebäulichkeiten den erhöhten Anforderungen genügen, zumal die großen Schöffengerichte am Sitz der Landgerichte eingerichtet werden dürften. Mit der Neuschaffung von Sondergerichten darf nicht fortgefahren werden; es ist vielmehr zu erstreben, Gegenstände, die jetzt noch die Sondergerichte beschäftigen, wieder an die ordentlichen Gerichte zurückzubringen. In der Frage der

Ehescheidung

stehe ich rein persönlich auf dem Boden meiner Fraktion. Ich möchte wünschen, daß man ohne Ehescheidungen auskomme. Für mich kommt aber noch ein anderer Standpunkt, der mir mein Amt zur Pflicht macht, in Frage. Bei einer Aenderung des Ehescheidungsrechtes ist Rücksicht zu nehmen auf eine Aenderung der Zivilprozeßbestimmungen. Dabei sollte der Sühnetermin eine Besserung erfahren. Mit der Ehescheidung sollte auch eine Regelung der güterrechtlichen und Vermögensverhältnisse zu erreichen sein und gleichzeitig auch die Frage der Unterbringung der Kinder praktisch durchgeführt werden können. Die Sorge für das Kind ist bei der jetzigen Gesetzgebung unter den Wagen gekommen. (Zustimmung.)

An der bisherigen juristischen Ausbildung dürfen wir nichts wegnehmen; schon in der Volksschule sollte Rechtspflege gelehrt werden; vielmehr noch in der Mittelschule, damit der Bürger in seiner Eigenschaft als Laienrichter, als Beisitzer, seinen Verpflichtungen voll gerecht werden kann. Unsere badischen Richter und Justizbeamten sind gut; ihre Tätigkeit ist nicht zu tadeln. Die badische Justiz hat beigetragen zum Bestand des badischen Staates. Was soll das heißen, die Landwirtschaft stehe der Justiz mißtrauisch gegenüber und der badische Richter habe kein Verständnis für die Verhältnisse auf dem Lande. Ich muß diesen Vorwurf auf das entschiedenste zurückweisen. Dieses Mißtrauensvotum verdient der badische Richter nicht. (Sehr richtig!) Wie kann man die Richter für die Zwangswirtschaft verantwortlich machen? Der Richter hat nur Kraft des Gesetzes zu arbeiten und er muß dem Gesetz Recht verschaffen. (Sehr gut!) Ich glaube, es haben mehr Richter als Landwirte in treuer Pflichterfüllung gehungert. Den Vorwurf der

Klassenjustiz

gegen badische Richter hat man im Hause nicht mit Beispielen belegen können. Den Fall Weber (Pforzheim) bedauere auch ich; so darf ein Richter nicht handeln. Er hat bis jetzt nicht eingesehen, wie unwürdig und für die Rechtspflege schädigend er gehandelt hat. Einen Eingriff in die Rechtsprechung der Gerichte werde ich nie vornehmen. Im folgenden klärte der Minister den Vorfall auf, den der Abg. Dr. Glockner (Dem.) vorgetragen hatte, der die Vorladung eines Arztes und den angeblichen Eingriff des Ministerialdirektors Dr. Bernauer in ein schwebendes Verfahren zum Gegenstand hatte und stellte fest, daß irgend ein Vorwurf den Ministerialdirektor Dr. Bernauer nicht treffe.

Präsident Wittemann teilte mit, daß ein Antrag des Abg. Dr. Glockner (Dem.) eingegangen sei, die Ehescheidung nach schweizerischem Recht zu gestalten.

Frau Abg. Straub (Dem.) trat für die Zulassung der Frau als Berufsrichter ein. Die Frauen werden dem Landbund nicht dankbar sein, daß er sie als so unmündig hinstellte.

Abg. Dr. Schmitt, Karlsruhe (Ztr.) befaßte sich mit der Angelegenheit der Vorladung des Karlsruher Arztes.

Ministerialdirektor Dr. Bernauer

habe den Vorführungsbefehl des Untersuchungsrichters Dr. Kornmaier in Offenburg nicht verhindert, sondern nur Anweisung gegeben, daß zugewartet wird, bis auf telephonische Erkundigung aus Offenburg Mitteilung komme, ob der Vorführung noch am Nachmittag des betr. Tages Folge geleistet werden soll. Die ganze Sache werde sich zu einem Fall Kornmaier gestalten. Das Volk verstehe nicht, daß man solche Bagatellen hier vorträgt.

Um 1 Uhr wurde abgebrochen.

Präsident Wittemann teilte mit, daß noch 13 Wortmeldungen zum Justizetat vorliegen.

In einer persönlichen Erklärung bemerkte Abg. Dr. Glockner (Dem.), er sei nicht schuld, daß über den Fall des fraglichen Arztes eineinhalb Stunden geredet worden sei. Die Angelegenheit gehe auch nicht von Herrn Kornmaier aus, sondern die Mitteilung, die ein Fraktionsfreund über die Sache erhalten habe, stamme aus anderen richterlichen Kreisen. Er habe das Verfahren des Ministerialdirektors Bernauer im Ausschuß ebensowenig gebilligt wie die Abgg. Dr. Zehnter (Ztr.) und Marum (Soz.)

Justizminister Trunk erklärte, er habe es für notwendig gehalten, die fragliche Angelegenheit ganz klar zu legen.

Nachmittagssitzung.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung gedachte Präsident Wittemann des in der vergangenen Nacht verstorbenen Direktors der früheren Ersten Kammer des Badischen Landtags, Bernhard Gißler, in ehrenden Worten. Die Abgeordneten hatten sich von den Sitzen erhoben.

Es sprachen dann als Redner in der Generaldebatte die Abgg. Schneider (Ztr.) und Frau Fischer-Karlsruhe (Soz.) über Angelegenheiten des Rechts und der Gerichte.

Elf Redner standen noch auf der Rednerliste, als Präsident Wittemann mitteilte, daß ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen ist.

Abg. Bock gegen Präsident Wittemann.

Als Präsident Wittemann zur Abstimmung über diesen Antrag aufforderte, rief der Abg. Bock (Komm.): Von uns hat niemand zum Justizetat gesprochen. — Präsident Wittemann: Nach meinen Feststellungen haben alle Fraktionen und Gruppen gesprochen. — Abg. Bock (Komm.): Das ist eine Vergewaltigung! Ich habe nur zum Antrag über die Freilassung der politischen Gefangenen gesprochen. — Präsident Wittemann: Ich rufe Sie zur Ordnung. — Abg. Bock (Komm.): Ihre Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. — (Zuruf von rechts): Sie sind hier nicht in einer Volksversammlung. — Abg. Bock: Wir werden Ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben. — Präsident Wittemann: Ich stelle noch einmal fest, daß alle Parteien gesprochen haben. — Abg. Bock: Aber nicht zum Justizetat. — Präsident Wittemann: Das war Ihre Sache. Ich halte es unter meiner Würde, Ihnen zu antworten.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Schluß der Debatte mit 23 gegen 21 Stimmen angenommen.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet. Es begann die Einzelberatung.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) bedauert, daß der Justizminister den Namen des Untersuchungsrichters und des Arztes in der in der Vormittagssitzung besprochenen Angelegenheit genannt hat.

Justizminister Trunk verbreitet sich über die Objektivität der Richter.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Die Angelegenheit Dr. Bernauer hätte ganz vermieden werden können, nachdem sie im Ausschuß eingehend besprochen worden ist. Der Minister hat vollauf berechtigt gehandelt.

Abg. von Au (Wirtsch. Vgg.): Ich bin der Ansicht, daß wenn die Person des Untersuchungsrichters Kornmayer politisch anders eingestellt wäre, die Behandlung seiner Person und die Angelegenheit eine andere gewesen wäre. (Hört! Hört! Lebhafte Unruhe.)

Abg. Dr. Fehr (Ztr.) trat für die Errichtung eines Landgerichtes in Singen-Hohentwiel ein.

Justizminister Trunk: In dieser Sache sind wieder Erhebungen im Gange; die Kostenfrage wegen der Gebäulichkeit wird aber die Angelegenheit hindern.

Abg. Richter (Komm.): Wenn der Staatsanwalt Bender nicht von Mannheim entfernt wird und sich noch einmal erlauben sollte, gegen die Arbeiter vorzugehen, dann wird die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe schreiten. (Zuruf von rechts: Und das im freien Volksstaat!)

Justizminister Trunk ging auf einzelne von dem Vorredner vorgebrachte Urteile ein, die als Klassenjustiz bezeichnet worden waren, und nahm den Staatsanwalt Bender in Mannheim gegen Angriffe in seinem Eingreifen in einem Beleidigungsprozeß gegen die Mannheimer Volksstimme in Schutz.

Frau Abg. Unger (U.S.P.): Das Zentrum tritt für die Todesstrafe ein, obgleich es heißt: Du sollst nicht töten. Die Herren von der Kirche sprechen den Segen über die Mordwerkzeuge, die im Kriege verwendet werden. Wenn wir die Rechtsprechung unter die Lupe nehmen, sagen wir, es gibt eine Klassenjustiz auch in Baden. Eine Frau, die im Kriege offen sprach, wurde vor den Staatsanwalt zitiert, während das Schiebergesindel, das den Deutschnationalen angehört, frei umging. (Protestrufe auf der äußersten Rechten. Ordnungsruf des Präsidenten.)

Abg. Hanemann (D.N.): Oberstaatsanwalt Bender in Mannheim hat in dem Prozeß gegen die „Volksstimme" nur seine Pflicht getan.

Abg. Dr. Kullmann (Soz.) wünschte eine andere Regelung der Vergütung für die Ausübung des Armenrechts. Es darf keine Rechtsuchenden geben, die meinen, sie würden weniger gut behandelt, weil sie nichts bezahlen. Bei einer Neuregelung dieser Angelegenheit werden weitere Kosten entstehen; demgegenüber können auf anderer Seite die Einnahmen der Justiz gesteigert werden. Diejenigen, die unschuldig eine Untersuchungshaft erlitten haben, sollten auch genügend entschädigt werden. Das ist eine dringende Forderung schneller Reform.

Justizminister Trunk: In dem neuen Reichskostengesetz wird dieser Wunsch berücksichtigt werden. Es ist richtig, daß die Anwaltschaft durch die Armenprozesse stark belastet ist. Die Frage des Ersatzes der Gebühren ist deshalb sehr wohl diskutabel.

Abg. Rüger (Ztr.) begründete im folgenden einen Antrag seiner Fraktion auf bessere Stellung des unehelichen Kindes.

Zum Punkt „Fürsorge" wurden von einigen Abgeordneten Einzelfälle vorgetragen.

Damit war die Einzelberatung beendet.

Die Abstimmung über den Justizetat und die dazu vorliegenden Anträge (Zulassung der Frauen zum Richtertum, Fürsorge der unehelichen Kinder, Ehescheidung) wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Schluß 7.20 Uhr.

Nächste Sitzung Montag, den 8. Mai, nachmittags ½4 Uhr.

*

Keine Maifeierdebatte im Landtag.

Am Donnerstag nachmittag befaßte sich der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung mit dem kürzlich im Landtage eingereichten Antrage der Deutschen Volkspartei, des Landbundes und der Deutschnationalen Volkspartei, welcher folgendermaßen lautete:

„Die Regierung wird ersucht um unverzügliche Aufhebung der Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 7. April 1919 betr. „Die Bestimmung des 1. Mai als gebotener Festtag" und der Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 28. April 1919, wonach

„in § 2 der landesherrlichen Verordnung vom 11. November 1899, die Ausführung des BGB. und der damit zusammenhängenden Gesetze betr., zwischen Ostermontag und Himmelfahrtstag" eingeschaltet wird „der 1. Mai"."

Sofort nach der Eröffnung der Sitzung stellte der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Dr. Zehnter, den Antrag, den vom Plenum dem Ausschuß überwiesenen Antrag wegen der Kürze der Zeit vor dem 1. Mai von der Tagesordnung der Freitagssitzung abzusetzen. Es erhob dagegen kein Abgeordneter Widerspruch. Der Antrag war damit von der Tagesordnung abgesetzt. Die von der Regierung erlassenen sogen. Mai-Verordnungen gelten auch für das Jahr 1922.

*

Der 1. Mai bleibt also vorerst gesetzlicher Feiertag; es scheint, daß die maßlose Hetze der roten Presse einschüchternd gewirkt hat. Mit der schönen Entschuldigung von der Kürze der Zeit geht man um die Angelegenheit herum. Wir möchten trotzdem nicht unterlassen, auf eine sehr vernünftige Auffassung über den Maifeiertag hinzuweisen, die sich in einem badischen Artikel des führenden Zentrumsblattes „Germania" findet. Es heißt da u. a.:

In Baden wirbelt die Frage der sozialistischen Maifeier viel Staub auf. Bekanntlich ist durch eine Regierungsverordnung vom 7. April 1919 der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag in Baden erhoben worden. War dieser Beschluß damals, in den Zeiten der revolutionären Wirren fast ohne öffentlichen Widerspruch hingenommen worden, so begegnet die diesjährige feierliche Begehung des 1. Mai starken Bedenken in sämtlichen nichtsozialistischen Parteien und Volkskreisen. In keinem anderen Lande ohne sozialistische Mehrheit wird der 1. Mai als staatlicher Feier- und Ruhetag gehalten als in Baden. Die badische Sozialdemokratie betrachtet es als eine Selbstverständlichkeit, daß der Regierungserlaß vom 7. April 1919 als eine Dauereinrichtung bei uns bestehen bleibt und zieht sehr rücksichtslos gegen alle vom Leder, die in der Frage der Regelung der Maifeier eine andere Meinung vertreten. Besonders werden die christlichen Gewerkschaften angegriffen. Es muß der badischen Sozialdemokratie vor Augen geführt werden, daß der 1. Mai von jeher ein sozialistischer Ruhetag war und daß die übrigen Parteien und die nichtsozialistischen Volkskreise zur Mitfeier eines rein sozialistischen Festes sich nicht zwingen lassen.. Die Ziele und die Aufgaben des Sozialismus laufen den Zielen und Aufgaben der anderen Parteien so zuwider, daß man von den Gegnern der sozialistischen Bewegung die Mitbegehung des 1. Mai als Festtag gar nicht verlangen kann. Würden sich etwa die badischen Sozialdemokraten zu einer Festfeier entschließen können, deren Inhalt sie im Innersten nicht berührt?! Auch widerspricht die sozialdemokratische Forderung, den ersten Mai in Baden als gebotenen Feiertag zu belassen, dem demokratischen Grundsatze. In Baden ist nur eine Minderheit der Sozialdemokratie anhänglich. Im Landtage sitzen unter 86 Abgeordneten nur 25 Sozialisten (mit Unabhängigen und Kommunisten). Wie wollen die badischen Sozialdemokraten nun die Erhebung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag rechtfertigen, wenn dieser von der überwiegenden Majorität des Volkes abgelehnt wird! Die Staatsbehörden können Rücksicht auf die Demonstration nehmen, können den sozialistischen Beamten, Arbeitern und Angestellten Urlaub erteilen, aber eine den tatsächlichen politischen Verhältnissen unseres Landes widersprechende Maßnahme würde es bedeuten, wenn in einem Lande mit kaum einem Drittel sozialistischer Stimmen gegen den Willen der übrigen zwei Drittel der 1. Mai als gebotener Feiertag zum Diktat erhoben würde. Die Freiheit der Maifeier soll den Sozialdemokraten von niemanden gekürzt werden, andererseits aber möge man in sozialistischen Kreisen auch den anderen Volkskreisen ihre Freiheit belassen."

*

Es scheint, daß nur eine Minderheit des badischen Zentrums auf diesem vernünftigen Standpunkt steht.

Direktor Gißler gestorben.

Im Alter von 72 Jahren ist der langjährige Direktor bei der früheren Ersten Kammer des badischen Landtags, Bernhard Gißler, gestorben. Im Jahre 1879 war er in den badischen Staatsdienst eingetreten, war einige Zeit an der Generalstaatskasse tätig und 1906 zum Archivar bei der Ersten Kammer ernannt worden, deren Geschäfte er bis zu ihrer Auflösung bei der Revolution versah. (Landtagspräsident Wittemann widmete zu Beginn der Freitag-Nachmittagssitzung im Landtag dem Vorstorbenen einen in warmen Worten gehaltenen Nachruf.)

Aus Baden

Die Streikgefahr in der Zementindustrie.

ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nunmehr für Baden und Württemberg beseitigt. In Württemberg haben die Verhandlungen im Arbeitsministerium zu einer Einigung in Form eines Landestarifvertrages geführt, der bis 31. Mai gilt.

*

e. **Durlach**, 28. März. Der Bürgerausschuß ist wieder zu einer wichtigen Sitzung auf nächsten Dienstag geladen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung handelt von der Einrichtung eines städt. Krankenhauses in der ehemaligen Markgrafenkaserne. Für die Durchführung dieses Projektes werden 4 959 000 ℳ angefordert. Da ein Neubau mindestens 10 bis 12 Millionen Mark verschlingen würde, hat sich der Stadtrat entschlossen, dem Bürgerausschuß vorzuschlagen, den nördlichen Teil des Mannschaftsgebäudes der Markgrafenkaserne — in dem südlichen Teil ist das Finanzamt untergebracht — und das angrenzende ehem. Kammergebäude für ein Krankenhaus umzubauen. Die nötigen Gebäulichkeiten der Markgrafenkaserne wurden zu diesem Zweck vom Reichsfiskus auf die Dauer von 20 Jahren gemietet. Mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Verwendungszweck der Kaserne kann heute schon angenommen werden, daß die Gebäulichkeiten nach Umfluß der Mietdauer weiterhin der Stadt überlassen werden. Am liebsten hätte die Stadt die Kaserne käuflich erworben, doch die Veräußerung durch das Reichsschatzamt ist zurzeit nicht beabsichtigt. Im neuen Krankenhaus sind 76 Betten in Aussicht genommen (doppelt so viel wie im alten Krankenhaus); Erweiterungsmöglichkeit ist im zweiten Obergeschoß des Kammergebäudes vorhanden. Der frühere Kasernenhof wird mit Rasen- und Baumanlagen, sowie mit Sitzbänken und Tischen ausgestattet. Wenn auch nicht gerade ein idealer Zustand durch den Einbau geschaffen wird, so muß doch von einer ganz erheblichen Verbesserung gegenüber der bisherigen Verhältnisse gesprochen werden, die den Kostenaufwand von nahezu 5 Millionen Mark rechtfertigt.

Ettlingen, 28. April. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Fabrikanten Rudolf Buhl anläßlich seiner 30jährigen Wirksamkeit als Gemeinderat das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. In der Ehrenbürgerurkunde wird zum Ausdruck gebracht, daß Fabrikant Buhl in hervorragender Weise der Entwickelung der Stadt auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet gedient hat.

Malsch b. Ettlingen, 28. April. Die Polizei hat einen 17jährigen Burschen verhaftet, der durch das Wohnzimmerfenster eines Hauses einen scharfen Schuß abgab. Ob ein Mordanschlag oder ein grober Unfug vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Untergrombach, 27. April. Die Freiwillige Feuerwehr Untergrombach begeht am 25. Juni ds. Js. ihr 30jähriges Stiftungsfest.

t. **Mannheim**, 27. April. (Drahtber.) Der Stadtrat hat den Gesuchen der Mannheimer Lichtspielhäuser auf Herabsetzung der Vergnügungssteuer Folge gegeben. Während bisher für die Karten im Preise von über 10 ℳ 40 Prozent Steuer erhoben wurden, beginnt dieser Satz nunmehr erst bei 20 ℳ. Auch die anderen Sätze wurden entsprechend ermäßigt. Weiter wurde auch dem Apollotheater eine Herabsetzung der Steuersätze zugestanden. — Im Alter von 91 Jahren ist der Großkaufmann Heinrich Zimmern, eines der bekanntesten Mitglieder der Mannheimer Getreidebörse, gestorben. Er gehörte lange Jahre dem Börsenvorstand und dem Bürgerausschuß an. — Der Name der Handelshochschule wurde umgeändert, und zwar führt die Hochschule in Zukunft den Namen „Handelshochschule Mannheim, Hochschule für Wirtschafts-Wissenschaften".

t. **Heidelberg**, 28. April. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich gestern in der Hauptsache mit der neuen Besoldungsordnung, die ihn zwar schon früher beschäftigt hatte, die seinerzeit aber besonders wegen zahlreicher Höhereinstufungen von Beamten in die Gehaltsgruppen nochmals nachgeprüft werden sollte. Die Versammlung genehmigte die zum Teil abgeänderte Vorlage. Eine im letzten Augenblick eingegangene Vorlage des Stadtrats, die eine Erhöhungder Fremdensteuer um 50% wünscht und den Mehrertrag als Ersatz für die der Heilbad-A.-G. zugesprochene, aber jetzt noch nicht einführbare Kurtaxe überlassen will, wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt. Es hieß in der kurzen Aussprache, die Sache sei zu wichtig, als daß sie ohne Vorbereitung beraten und beschlossen werden dürfe.

t. **Heidelberg**, 28. April. Eine Heidelberger Porzellanmünze hat die Firma Edmund von König herstellen lassen. Sie wurde aus braunem Boettcher-Porzellan in der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen auf die gleiche Weise angefertigt, wie das in manchen Städten übliche Porzellangeld, ist aber natürlich keine Geldmünze, sondern ein Erinnerungsstück.

H. **Baden-Baden**, 28. April. Hier ist der König von Schweden zum Besuch der Großherzogin Luise von Baden eingetroffen und im neuen Schloß abgestiegen. Der König wird hier einige Tage verweilen.

t. **Offenburg**, 28. April. Zu der vom Kreis angeregten Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt auf dem Gut Hechtsberg kann ein erheblicher Staatsbeitrag nicht in Aussicht gestellt werden, da die Stallungen des Gutes, die für diesen Zweck in Aussicht genommen sind, sehr reparaturbedürftig sind. Deshalb wurde beschlossen, eine Feststellung in dieser Richtung vorzunehmen.

Emmendingen, 28. April. Der Bürgerausschuß hat die Erbauung von 20 Wohnungen durch die Stadtgemeinde genehmigt. Nach der soeben abgeschlossenen Gemeindebilanz beträgt das Reinvermögen der Stadt Emmendingen 6 Millionen Mark.

t. **Immendingen**, 28. April. Nach etwa einjähriger Arbeit wurde dieser Tage der Stollen des Lonzakraftwerkes bei Friedingen (Tuttlingen) durchschlagen. Er ist 1500 Meter lang. Die Bohrungen trafen haarscharf zusammen.

Freiburg, 28. April. Beinahe unglaubliche Preise wurden bei der Grasversteigerung des städtischen Rieselgutes geboten. Der Durchschnittserlös beträgt 240 Mark pro Ar, einzelne Parzellen sind bis zu 300 Mark das Ar gesteigert worden. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß auf dem Rieselgut ein vier- bis fünfmaliger Grasschnitt im Jahre möglich ist; trotzdem sind die Gebote ganz ungeheuerliche.

Singen, 28. April. Die Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel, der neuerdings auch mehrere hundert schweizerische Scheffelfreunde beigetreten sind, beschloß, dieses Jahr am 30. April eine Walpurgisnachtfeier mit Ruinenbeleuchtung zu veranstalten. Zu dieser Feier werden neben der gesamten Burschenschaft auch die schweizerischen Studentenkorporationen Einladungen erhalten. Am selben Tage soll zum ersten Mal die neuerrichtete Scheffelstube eingeweiht und die Verschmelzung des deutschösterreichischen Scheffelbundes in Wien mit der Hohentwieler Scheffelgemeinde festlich begangen werden.

Vom Wetter

Die Wetterlage hat sich wenig geändert, da das Tiefdruckgebiet über der Nordsee fortdauernd Zentraleuropa beherrscht. Eine vorüberziehende Druckstörung brachte gestern nachmittag in unserem Gebiet wieder Niederschläge. Die Nacht war klar und kalt; im Hochschwarzwald herrscht Frost. Eine von Frankreich vordringende Luftdruckfurche wird wieder Trübung und Niederschläge bringen.

Wetteraussichten für Samstag, den 29. April: Wieder Trübung und Niederschläge, sehr kühl (im Gebirge auch Schnee), böige nordwestliche Winde.

DUNLOP
Gummibereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Gedenket der Sammlung „Altershilfe“

Spenden für den **Ortsausschuß Karlsruhe,** auch die kleinsten, nehmen **alle Banken,** sowie die **Kassenverwaltung der Geschäftsstelle** (Gartenstr. 49, Postscheckkonto Nr. 4877) dankend an

Den 1. Mai betr.

Vielfache Anfragen veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß gemäß § 1 Abs. 3 der Bad. landesherrlichen Verordnung vom 18. April 1892, die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betr., in Verbindung mit § 1 der VO. des Bad. Staatsministeriums vom 7. April 1919, die Bestimmung des 1. Mai als gebotener Festtag betr., der 1. Mai als Festtag im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen ist. Es gelten daher für den 1. Mai bezüglich des Geschäftsbetriebes der offenen Verkaufsstellen und der Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und in der Industrie die gleichen Bestimmungen wie für die Sonntage.

Karlsruhe, den 28. April 1922. O.Z. 56.

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Landeshauptstadt Karlsruhe.

Heimzahlung städt. Schuldverschreibungen.

Bei der heute vorgenommenen Verlosung wurden nach notarieller Beurkundung folgende Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe zur Heimzahlung bestimmt:

1. vom 3 % Anlehen von 1886, heimzahlbar auf 1. November 1922:

Lit. A zu 2000 Mk.

13, 45, 50, 60, 106, 110, 133, 230, 233, 250, 262, 267, 281, 310, 326, 328, 343, 350, 392, 400, 403, 469, 470, 488, 492, 498, 504, 559, 563, 624, 744, 748, 769, 791, 832, 848, 851, 953, 956, 1015, 1047, 1176, 1188, 1198, 1223, 1296, 1305, 1326, 1348, 1363, 1368, 1371, 1376, 1378, 1426, 1457, 1486, 1492, 1506, 1613, 1650, 1679, 1700, 1709, 1717, 1824, 1843, 1847, 1855, 1886, 1941, 1965, 1978.

Lit. B zu 1000 Mk.

44, 59, 73, 94, 140, 212, 217, 241, 335, 422, 458, 474, 519, 554, 567, 592, 641, 666, 704, 743, 754, 764, 793, 798, 801, 859, 862, 881, 930, 932, 948, 966, 968, 974, 975, 1010, 1059, 1072, 1098, 1102, 1122, 1200, 1243, 1258, 1274, 1299, 1318, 1352, 1356, 1374, 1428, 1439, 1454, 1457, 1554, 1555, 1590, 1600, 1613, 1628, 1674, 1743, 1754, 1773, 1786, 1803, 1809, 1810, 1819, 1841, 1845, 1865, 1883, 1904, 1929, 1951, 1994, 2070, 2150, 2216, 2255, 2324, 2345, 2380, 2399, 2442, 2449, 2462, 2495, 2558, 2560, 2597, 2626, 2646, 2680, 2684, 2704, 2708, 2713, 2743, 2784, 2807, 2853, 2858, 2890, 2906, 2962, 3004, 3006, 3020, 3044, 3047, 3048, 3134, 3139, 3154, 3160, 3219, 3228, 3251, 3308, 3321, 3384, 3413, 3456, 3465, 3479, 3490, 3491, 3555, 3561, 3568, 3615, 3624, 3647, 3714, 3746, 3760, 3787, 3801, 3840, 3885, 3891, 3898, 3899, 3936, 3937, 3953, 3968, 3972, 3977, 3988, 4077, 4084, 4092, 4095, 4105, 4110, 4126, 4207, 4210, 4247, 4269, 4274, 4334, 4343, 4358, 4365, 4396, 4410, 4427, 4468, 4512, 4580, 4621, 4635, 4654, 4693, 4698, 4703, 4733, 4738, 4750, 4752, 4791, 4867, 4911, 4938, 4956, 4980.

Lit. C zu 500 Mk.

17, 19, 34, 74, 106, 131, 157, 163, 201, 217, 338, 362, 393, 463, 582, 611, 627, 671, 692, 706, 707, 909, 919, 936, 951, 956, 1069, 1095, 1110, 1115, 1134, 1139, 1152, 1163, 1188, 1214, 1219, 1277, 1295, 1356, 1382, 1388, 1394, 1433, 1440, 1548, 1572, 1579, 1585, 1587, 1616, 1674, 1687, 1718, 1731, 1745, 1796, 1802, 1834, 1851, 1863, 1864, 1896, 1898, 1901, 1976, 1981, 1987, 2090, 2114, 2170, 2185, 2192, 2196, 2215, 2252, 2299, 2339, 2343, 2351, 2370, 2378, 2414, 2457, 2463, 2494, 2504, 2608, 2627, 2641, 2662, 2663, 2669, 2699, 2730, 2734, 2750, 2765, 2772, 2789, 2823, 2871, 2889, 2890, 2893, 2904, 2928, 2935, 2958, 2960, 2968, 3000.

Lit. D zu 200 Mk.

108, 205, 298, 315, 332, 362, 378, 393, 414, 431, 452, 463, 535, 570, 577, 607, 616, 668, 714, 745, 780, 781, 805, 806, 816, 876, 879, 981, 995, 1001, 1045, 1080, 1121, 1130, 1173, 1195, 1211, 1218, 1220, 1234, 1245, 1267, 1289, 1301, 1345, 1357, 1366, 1426, 1428, 1566, 1570, 1594, 1607, 1617, 1626, 1643, 1688, 1753, 1779, 1785, 1805, 1812, 1832, 1833, 1840, 1868, 1871, 1921, 1976, 1993, 2019, 2029, 2034, 2093, 2110, 2142, 2152, 2156, 2186, 2189, 2192, 2225, 2245, 2269, 2276, 2279, 2297, 2308, 2311, 2348, 2357, 2376, 2384, 2446, 2450.

2. vom 3 % Anlehen von 1889, heimzahlbar auf 1. November 1922:

Lit. A zu 2000 Mk.

13, 42, 48, 83, 92, 98, 182, 225, 260, 290, 297, 300, 338, 339, 352, 417, 430, 431, 448, 506, 536, 569, 572, 580, 599, 612, 681, 696, 790, 854, 876.

Lit. B zu 1000 Mk.

6, 14, 26, 72, 86, 105, 120, 164, 177, 213, 235, 254, 318, 347, 361, 375, 400, 440, 480, 515, 534, 538, 593, 646, 778, 807, 825, 852, 853, 859, 864, 899, 906, 953, 981, 1037, 1042, 1044, 1096, 1115, 1140, 1209, 1224, 1240, 1294, 1335, 1371, 1381, 1394, 1403, 1423, 1435, 1469, 1476, 1491.

Lit. C zu 500 Mk.

43, 58, 70, 90, 181, 221, 253, 276, 304, 320, 321, 393, 402, 439, 469, 515, 547, 616, 631, 645, 727, 730, 741, 764, 794, 802, 804, 812, 823, 876.

Lit. D zu 200 Mk.

48, 76, 82, 83, 126, 143, 148, 203, 228, 235, 257, 261, 272, 298, 320, 334, 468, 478, 519, 531, 559, 575, 591, 638, 690.

3. vom 3 % Anlehen von 1896, heimzahlbar auf 1. Dezember 1922:

Lit. A zu 2000 Mk.

9, 17, 25, 202, 253, 362, 379, 386, 424, 428, 430, 445, 452, 494, 503, 513, 558.

Lit. B zu 1000 Mk.

36, 59, 118, 139, 174, 226, 252, 260, 291, 323, 342, 354, 425, 442.

Lit. C zu 500 Mk.

4, 21, 53, 118, 166, 249, 251, 341, 353, 357.

Lit. D zu 200 Mk.

21, 47, 61, 85, 95, 132, 198, 221, 276, 302, 338, 379, 432, 488, 491.

4. vom 3 % Anlehen von 1897, heimzahlbar auf 1. September 1922:

Lit. A zu 2000 Mk.

9, 15, 26, 63, 68, 97, 287, 311, 387, 398, 496, 499, 505, 543, 616, 651, 704, 760, 821, 842, 851, 896, 933, 939, 1001, 1003, 1030, 1038, 1122, 1132, 1159, 1204, 1286, 1335, 1338, 1345.

Lit. B zu 1000 Mk.

64, 107, 209, 222, 280, 307, 366, 394, 400, 428, 460, 484, 546, 547, 564, 599, 630, 675, 683, 695, 698, 721, 855, 871.

Lit. C zu 500 Mk.

6, 23, 49, 66, 103, 104, 148, 162, 320, 415, 546, 582.

Lit. D zu 200 Mk.

25, 58, 81, 82, 83, 84, 88, 102, 104, 162, 186, 249, 335, 423, 448.

5. vom 3½ % Anlehen von 1900, heimzahlbar auf 1. Oktober 1922:

Lit. A zu 2000 Mk.

16, 69, 166, 170, 184, 309, 352, 375, 479, 626, 697, 711, 723, 741, 743, 754, 884, 892, 950, 1020, 1100, 1165, 1178, 1225, 1231, 1236, 1447, 1499, 1520, 1608, 1609, 1662, 1711, 1719, 1773, 1817, 1839, 1863, 1911, 1945, 1994.

Lit. B zu 1000 Mk.

114, 151, 155, 294, 303, 410, 460, 475, 476, 574, 600, 700, 701, 770, 866, 964, 969, 1018, 1037, 1057, 1105, 1150, 1173, 1222, 1240, 1254, 1311, 1350.

Lit. C zu 500 Mk.

85, 98, 121, 161, 219, 224, 349, 374, 404, 414, 472, 506, 507, 602, 625, 648, 869, 894, 911, 927.

Lit. D zu 200 Mk.

58, 82, 127, 247, 305, 318, 481, 565, 697, 748, 763, 770, 777, 787, 799.

6. vom 3½ % Anlehen von 1902, heimzahlbar auf 1. September 1922:

Lit. A zu 2000 Mk.

5, 143, 231, 278, 335, 385, 511, 540, 542, 593, 594, 613, 635, 713, 732, 738, 898, 938, 944, 1008, 1033, 1074, 1269, 1297, 1360, 1395, 1419, 1452, 1458.

Lit. B zu 1000 Mk.

5, 32, 53, 94, 104, 189, 224, 308, 317, 454, 468, 486, 514, 556, 588, 615, 640, 913, 933, 944.

Lit. C zu 500 Mk.

11, 19, 35, 109, 187, 251, 276, 308, 318, 327, 330, 395, 402, 501, 582, 749.

Lit. D zu 200 Mk.

55, 97, 136, 226, 279, 299, 376, 392, 405, 486, 544, 578, 581, 583, 593, 613.

7. vom 3½ % Anlehen von 1903, heimzahlbar auf 1. Oktober 1922:

Lit. A. zu 2000 Mk.

7, 266, 402, 564, 688, 697, 753, 795, 821, 824, 980, 1173, 1207, 1256, 1271, 1303, 1315, 1318, 1465, 1472, 1720, 1770, 1812, 1835, 1836, 1838, 1865, 1897, 1948, 2013, 2035, 2051, 2060, 2089, 2111, 2136, 2197, 2216, 2219, 2221, 2303, 2358, 2361, 2405, 2458, 2477, 2486, 2518, 2530, 2599, 2602, 2675, 2717, 2895, 2954, 2973, 2986, 3016, 3040, 3089, 3104, 3113, 3124.

Lit. B zu 1000 Mk.

19, 130, 144, 311, 323, 354, 504, 590, 599, 628, 639, 670, 897, 1056, 1135, 1154, 1169, 1172, 1204, 1229, 1237, 1246, 1261, 1263, 1304, 1314, 1315, 1325, 1358, 1421, 1474, 1501, 1603, 1780, 1851, 1860, 1887, 2040, 2108, 2111, 2165, 2208, 2218.

Lit. C zu 500 Mk.

12, 141, 273, 350, 404, 447, 449, 495, 567, 591, 626, 646, 672, 673, 719, 750, 819, 837, 845, 893, 1002, 1005, 1012, 1145, 1169, 1172, 1232, 1257, 1411, 1413, 1498, 1545, 1641.

Lit. D zu 200 Mk.

10, 167, 218, 310, 385, 392, 498, 573, 659, 711, 714, 716, 889, 906, 908, 983, 986, 1017, 1031, 1043, 1048, 1164, 1183, 1222, 1246, 1274, 1279, 1371, 1428, 1450.

8. vom 4 % Anlehen von 1907, heimzahlbar auf 1. August 1922:

Lit. A zu 2000 Mk.

329, 381, 520, 527, 537, 549, 572, 589, 611, 872, 922, 943, 944, 945, 975, 1040, 1303, 1394, 1409, 1484, 1511, 1575, 1619, 1632.

Lit. B zu 1000 Mk.

19, 59, 90, 93, 238, 242, 247, 377, 461, 465, 470, 587, 797, 830, 892, 897, 1005.

Lit. C zu 500 Mk.

106, 124, 266, 317, 352, 403, 418, 421, 456, 602, 721, 745, 811, 829, 844.

Lit. D zu 200 Mk.

83, 99, 107, 128, 138, 185, 211, 263, 491, 514, 635, 706.

Die Tilgung des 4 % Anlehens von 1913 ist durch Rückkauf bewirkt.

Die genannten Schuldverschreibungen treten von den zur Heimzahlung festgesetzten Terminen an außer Verzinsung. Die Kapitalbeträge sind bei der Stadthauptkasse in Karlsruhe und bei den auf den Schuldverschreibungen angegebenen Zahlstellen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unverfallenen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen zu erheben.

Von den früheren Verlosungen sind noch rückständig und daher außer Verzinsung:

Vom Anlehen 1886: Lit A: 125, 368, 378, 433, 679, 783, 787, 888, 916, 940, 1220, 1264, 1282, 1365, 1412, 1413, 1418, 1421, 1428, 1430, 1443, 1452, 1478, 1494, 1499, 1517, 1522, 1527, 1554, 1785, 1888; **Lit. B.:** 10, 72, 87, 88, 170, 190, 275, 354, 382, 639, 707, 728, 792, 839, 861, 1236, 1617, 1851, 1958, 1965, 2425, 2428, 2478, 2517, 2733, 2815, 2822, 2824, 2826, 2852, 2865, 2959, 3244, 3423, 3433, 3443, 3455, 3469, 3596, 3833, 3857, 3954, 4037, 4123, 4124, 4135, 4211, 4255, 4285, 4286, 4546, 4853, 4877, 4878, 4920, 4997; **Lit. C:** 367, 391, 442, 540, 839, 1118, 1486, 1551, 1553, 1717, 2027, 2190, 2313, 2526, 2528, 2540, 2543, 2547, 2548, 2573, 2696, 2713; **Lit. D:** 294, 323, 388, 627, 760, 1314, 1513, 1669, 1679, 1685, 1894, 1896, 2258. **Vom Anlehen 1889: Lit. A:** 270, 351, 359, 380, 424, 529, 558, 870; **Lit. B:** 67, 71, 88, 308, 690, 746, 747, 760, 763, 779, 785, 839, 842, 844, 847, 863, 877, 879, 882, 884, 890, 898, 907, 909, 912, 917, 933, 950, 967, 973, 983, 994, 1001, 1012, 1013, 1017, 1580; **Lit. D:** 175, 387, 733. **Vom Anlehen 1896: Lit. A:** 7, 63, 76, 105, 125, 131, 146, 165, 188, 230, 237, 240, 255, 259, 271, 275, 287, 296, 319, 321, 324, 325, 326, 355, 358, 369, 488, 561; **Lit. B:** 4, 11, 24, 120, 142, 149, 202, 204, 209, 215, 217, 219, 223, 256, 277, 290, 307; **Lit. C:** 10, 38, 39, 47, 50, 67, 75, 85, 109, 122, 139, 181, 187, 204, 215, 266, 290, 297, 390, 394; **Lit. D:** 20, 24, 32, 70, 76, 107, 110, 124, 142, 168, 178, 181, 195, 209, 213, 219, 224, 225, 240, 257, 262, 273, 284, 286, 293, 297, 303, 359, 402, 439, 462. **Vom Anlehen 1897: Lit. A:** 271, 350, 520, 567, 661, 673, 1020, 1034, 1089, 1097, 1269; **Lit. B:** 19, 24, 199, 228, 253, 501, 678, 818; **Lit. C:** 233, 402; **Lit. D:** 161, 192, 261, 285, 408, 411, 420. **Vom Anlehen 1900: Lit. A:** 48, 56, 549, 771, 939, 1012, 1481, 1557, 1569, 1586, 1694, 1815; **Lit. B:** 215, 281, 309, 349, 507, 741, 937, 1016, 1171, 1194; **Lit. C:** 23, 106, 124, 194, 197, 198, 211, 258, 483, 615, 703, 900, 903, 920; **Lit. D:** 39, 240, 358, 496, 537, 654. **Vom Anlehen 1902: Lit. A:** 10, 98, 135, 223, 235, 256, 258, 662, 1123, 1239, 1315, 1356, **Lit. B:** 42, 150, 233, 268, 297, 313, 559, 660, 666, 919; **Lit. C:** 6, 86, 199, 246, 270, 289, 314, 369, 420, 426, 441, 525, 736; **Lit. D:** 33, 76, 83, 185, 257, 286, 290, 315, 347, 355, 356, 451, 535. **Vom Anlehen 1903: Lit. A:** 362, 547, 549, 729, 751, 776, 819, 2058, 2117, 2324, 2626, 2627; **Lit. B:** 396, 418, 453, 586, 801, 2216, **Lit. C:** 90, 98, 100, 167, 233, 240, 253, 402, 408, 409, 491, 722, 733, 862, 1190, 1191, 1288, 1358, 1523, 1651, 1665; **Lit. D:** 55, 183, 185, 274, 275, 365, 596, 626, 751, 978, 1143, 1383, 1393, 1427, 1437. **Vom Anlehen 1907: Lit. A:** 275, 647, 984, 1316, 1587, 1621, 1631; **Lit B:** 145, 660, 735, 777, 780, 839, 880, 963, 1008; **Lit. C:** 147, 226, 492, 494, 629, 790; **Lit. D:** 219, 323, 651, 696, 750.

Karlsruhe, den 15. März 1922.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Nachversteuerung von Beleuchtungsmitteln.

Nach dem Gesetz vom 8. April 1922 sind Leuchtmittel (elektrische Glühlampen und Brenner, Glühkörper zu Gasglühlicht — und ähnlichen Lampen, Brennstifte zu elektrischen Bogenlampen, Brenner zu Quecksilberdampf — und ähnlichen Lampen), die sich am 1. Mai 1922 außerhalb der Räume eines angemeldeten Herstellungsbetriebs oder außerhalb der Zoll- oder Steuerüberwachung befinden, nachzuversteuern. Die Besitzer von Vorräten solcher Beleuchtungsmittel werden aufgefordert, diese Vorräte **bis spätestens 5. Mai 1922** beim zuständigen Zollamt schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, das auf Ansuchen alle nähere Auskunft erteilt.

Nichtrechtzeitige oder unrichtige Anmeldung hat die gesetzlichen Strafen zur Folge.

Karlsruhe, den 27. April 1922.

Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Milchpreis betreffend.

Der Preis für Vollmilch zur Versorgung der Bezugsberechtigten in Reihe A und 3 wird mit Zustimmung des Milchausschusses ab 1. Mai ds. Js. auf Mk. 7.60 je Liter festgesetzt. Für Magermilch beträgt der Preis Mk 4 je Liter.

Karlsruhe, den 28. April 1922.

Milchamt.

Der

Kindergarten

im Fröbelseminar des Bad. Frauenvereins (Schlößchen im Fasanengarten) wird am **2. Mai, vorm. 8 Uhr, wieder eröffnet.** Neuanmeldungen von Kindern bis zu 6 Jahren werden täglich von 11 bis 12 Uhr in der Anstalt entgegengenommen.

Gegen die Nutznießer des Sittenzerfall

Ein Mahnwort zum Berliner Reigenskandal

Oeffentlicher Vortrag

von Professor Dr. Brunner, Berlin

am **Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr im großen Saal der Festhalle.**

Eintrittskarten zu 5, 3 u. 2 Mk. in den Buchhandlungen Müller & Gräff, Herder, Schriftenverein, Eißele, sowie im Volkswohl, Herrenstraße 29 u. am Saaleingang.

Bund für deutsche Familie u. Volkskraft.

Einladung zu der 16. ordtl. Hauptversammlung

der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.

am **Mittwoch, den 10. Mai, abends 8 Uhr** im Saale des Restaurants **„Eichhorn“** in Rüppurr.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Revisionen.
3. Genehmigung der Bilanz u. Jahresrechnung.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.
6. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Der Geschäftsbericht dient als Ausweis. Die Bilanz- und Verlustrechnung liegen in der Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

Der Aufsichtsrat:

E. Trautmann, Eisenbahnamtmann, Vorsitzender.

STADTGARTEN

Sonntag, den 30. April 1922, nachmittags von 3½—6 Uhr: Nur bei guter Witterung.

Konzert. Orchester: **Harmoniekapelle.** Leitung: Hugo Rudolph.

Eintritt: Inhaber von Jahreskarten 2 M., Sonstige 4 M. (einschl. Lustbarkeitssteuer). Kinder je die Hälfte. **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Boettge-Gedenk-Konzert

in der Festhalle.

Am **Freitag, den 5. Mai,** abends 8 Uhr, findet im großen Saale der Festhalle ein **Boettge-Gedenk-Konzert** der verstärkten Harmonie-Kapelle mit

Vorführung von Lichtbildern

aus der Regiments-Geschichte des Bad. Leibgrenadier-Regiments statt.

Lens — Loretto — Champagne — Verdun — Somme.

Numerierte Karten Mk. 12.-, unnumerierte Karten Mk. 8.-

Vorverkauf: Musikalien-Handlung **Fritz Müller** und Sporthaus **Freundlieb,** beide Kaiserstraße.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich herrenlos:

1 Schäferhundwelpe, männlich,
1 Fox, männlich,
1 Dobermann, männl.,
1 Schnauzer, männl.,
1 Deutscher Kurzhaar, männlich,
1 Fox, männlich,
1 Pinscher, weiblich,
1 Schäferhundwelpe, männlich,
1 Pinscherbastard, weiblich.

Innerhalb 3 Tagen nicht abgeholte Tiere werden getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 28. April 1922

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Die Maurerarbeiten zu einem Umbau auf dem Postgrundstück Kaiserstraße 217 sollen vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und das Preisverzeichnis liegen im Zimmer Nr. 140a der Ober-Postdirektion zur Einsicht aus und können mit Ausnahme der Zeichnungen zum Preise von 4 M bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift: Angebot auf:

Maurerarbeiten

an die Ober-Postdirektion Zimmer 140a, postfrei einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 9. Mai 1922, vormittags 10 Uhr, geöffnet. Zuschlagsfrist: 10 Tage.

Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (Baden), den 28. April 1922.

Seifen-Lieferung.

Die Lieferung von ca. 40 Ztr. Kernseife,
„ 45 „ Schmierseife,
„ 50 „ Seifenpulver,
„ 2 „ Sandseife

für die städt. Stellen ist zu vergeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf.

Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Seifenlieferung“ und unter Vorlage von Mustern von mindestens ½ kg spätestens bis **Mittwoch, den 10. Mai 1922, vormittags 9 Uhr,** bei uns einzureichen.

Städt. Krankenhaus.

Karlsruher Genossenschaftsbank

e. G. m. b. H. Karlsruhe, Douglasstraße 26.

Hierdurch laden wir unsere verehrl. Mitglieder zu der am **Mittwoch, 10. Mai 1922, abends 8 Uhr** in der **Wirtschaft „zur goldenen Krone“,** Ecke Amalien- und Douglasstraße stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. **Vorlage des Geschäftsberichtes für das Jahr 1921** (Gründungsjahr) durch den Vorstand und Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
2. **Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.**
3. **Beschlußfassung über die Satzungsänderungen** (Firmenänderung).
4. **Wahl in den Aufsichtsrat.**

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, wolle man **bis spätestens 5. Mai 1922** beim unterzeichneten Aufsichtsrat, **Douglasstraße Nr. 26** einreichen.

Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht liegen auf unserem Büro zur Einsichtnahme der Genossen auf.

Karlsruhe, den 29. April 1922.

Der Aufsichtsrat.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 20 4835 u. 4836

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Städt. Freibank

Fleischabgabe

Samstag von 9—10 Uhr Nr. 3551—3650.

Colosseum

Sandbichlers Bauern-Theater

Samstag, 29. April, abends 8 Uhr

Jägerblut

Volksstück in 4 Akten 5 Bildern v. B. Rauchenegger und Konrad Dreher.

Vierjahreszeitensaal

Heute Samstag, 29 April, 7½ Uhr

Klavierabend

Eugen Steiner

Chopin, Liszt.

Karten zu 12.-, 9.- u. 6.- einschl. Steuer bei

Kurt Neufeldt

Badisches Landestheater

Samstag, den 29. April, 5½ bis 10 Uhr, M 30.—

Abonnement D 2. Th. Gem. B. V. B. Nr. 3001—3200

Peer Gynt.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(52) —— (Nachdruck verboten.)

Ach, alle diese unerquicklichen Dinge, die so stimmungsraubend waren und Gilda naturgemäß von dem ablenken mußten, was ihr jetzt doppelt am Herzen lag — die Betätigung in ihrer Kunst.

Sehr erfreut und zuvorkommend empfing sie Herr Balmer, als sie ihn an dem vereinbarten Nachmittag aufsuchte.

„Ah, so pünktlich, meine Gnädige.“

„Hatten Sie es anders erwartet, Herr Balmer? Sie wissen doch, daß ich nicht unpünktlich bin.“

Er küßte ihr die Hand.

„Ich weiß, Gnädigste! Sie sind ein Muster aller Vollkommenheiten.“

Gilda war über seine heutige Zuvorkommenheit ein wenig verwundert — er hatte auch schon in anderen Tönen zu ihr gesprochen.

Freudig dachte sie: er ist doch von neuem von deiner Künstlerschaft überzeugt und will mit dir in Geschäftsverbindung bleiben.

Voll froher Zuversicht setzte sie sich an den Flügel. Befriedigt nickte Herr Balmer von sich hin.

Sie war doch ein „Teufelsweib“, dachte er; sie hatte wirklich die Berechtigung, nach dem Höchsten zu streben, weil sie es erreichen konnte.

Und er würde ein glänzendes Geschäft machen und viel Geld verdienen, so bald sie anerkannt und in Mode war — dazu ihre blendende Erscheinung — er durfte sie nicht aus dem Auge lassen.

Und ein kühner Gedanke stieg in ihm auf: vielleicht, daß er sie gar heiratete.

Bisher hatte er, der eingefleischte Junggeselle von sechsundvierzig Jahren, allerdings nie an Heiraten gedacht — aber eine Gilda Manborg — die war es schließlich schon wert, auch festgefügte Grundsätze wankend zu machen.

Wie stolz sie die königliche Gestalt hielt — wie köstlich ihr marmorweißer Nacken aus der halsfreien weißen Bluse emporblühte.

Er stand auf und stellte sich neben den Flügel, ihr beifällig zunickend.

„Bravo! sagte er leise, dabei leicht und unhörbar die Handflächen gegeneinanderschlagend.

Unbefangen und froh lächelnd sah sie ihn an. Doch da gewahrte sie in seinen Augen ein unruhiges, begehrliches Flimmern und Glitzern, so daß sie seinem Blick nicht standhalten konnte.

Sie senkte den Kopf und spielte weiter, doch ihre schöne Unbefangenheit war geschwunden; die Nähe des kleinen feisten Mannes neben dem Flügel beunruhigte sie aufs äußerste. Wieder kam das quälende Gefühl der Unsicherheit über sie — in schweren unregelmäßigen Schlägen klopfte ihr Herz; alle Gegenstände verschwammen vor ihren Augen; sie griff fehl; sie verbesserte sich sofort, um aber gleich danach wieder Fehler zu machen.

Mit beinahe hilflosem Blick sah sie zu ihm empor, indem sie die Hände von den Tasten gleiten ließ. Sie seufzte tief auf, daß es wie ein Schluchzen klang. War das noch immer nicht überwunden? Sobald etwas ihre Person Betreffendes an sie herantrat, versagte sie. Ihre Nerven waren ja so empfindsam, daß sie auf die geringste Kleinigkeit reagierten; wie eine Mimose war sie, die ängstlich ihre Blüten zusammenfaltete, sobald nur etwas Störendes in ihre Nähe kam, obwohl sie sonst, wenn sie musizierte, auch gegen Lärm und Unruhe unempfindlich war, weil sie — ganz in die Musik vertieft — einfach nichts hörte, was draußen vorging.

Die ihr im Grunde unsympathische Nähe Herrn Balmers hatte so störend auf ihr Empfinden gewirkt, daß ihr Gedächtnis sie im Stich gelassen.

Herr Balmer schüttelte den Kopf.

„Fatal das!“ murmelte er ziemlich deutlich.

Gilda wurde rot und blaß; sie nahm ihre ganze Selbstbeherrschung zusammen und fing von neuem an zu spielen — und diesmal kam sie glänzend über die gefährliche Stelle hinweg.

Sie hatte geendet. Herr Balmer schwieg. „Hm!“ sagte er nur. Sie wagte nicht zu fragen, obwohl sie ungeduldig auf eine Bemerkung von ihm wartete. Und als er immer nichts sagte, spielte sie einen Walzer von Chopin, weil ihr das Schweigen zu drückend schien.

„Merkwürdig, liebes Kind!“ meinte er endlich, „das ist aber eine ganz heikle Sache! Wenn Ihnen das nun öfter passiert.“

„Sie brauchen sich darum wirklich nicht zu sorgen, Herr Balmer!“ entgegnete sie rasch, „ich kann doch etwas.“

Ueberlegend wiegte Herr Balmer den Kopf hin und her.

„Hm, ein Risiko bleibt es immerhin! Können Sie mir denn garantieren, daß solche Entgleisungen nicht öfter vorkommen?“ Er sah ihren angstvollen Blick. — „Na, Kindchen, wir wollen es nicht so tragisch nehmen! Können nachher noch drüber sprechen — jetzt stärken Sie sich erst mal.“

Gilda war ein wenig verwundert — noch niemals hatte er so gesprochen! Noch mehr verwundert aber war sie, als er sie aufforderte, einen kleinen Imbiß zu nehmen.

Sie wagte nicht zu widersprechen, sondern folgte ihm in sein Privatkontor, das üppig, mit beinahe weiblichem Geschmack ausgestattet war.

Ein peinliches Gefühl erfaßte sie, als sie in einem blumengeschmückten Erker ein für zwei Personen reich gedecktes Tischchen gewahrte.

Er hatte also von vornherein auf ein längeres Verweilen von ihr gerechnet aus einem ihr unbekannten Grunde.

Er wollte ihr ein Glas Sherry eingießen; doch sie dankte, da sie nicht gewohnt sei, am Tage Wein zu trinken.

Auf sein Drängen nahm sie schließlich ein paar kleine Kuchen und trank ein Gläschen Likör, um ihn nicht zu beleidigen. Aber wie auf Kohlen saß sie — was wollte er eigentlich von ihr — das Geschäftliche war doch alles erledigt.

Und immer schaute er sie mit so sonderbaren Blicken an, daß ein Angstschauer sie überlief. Da neigte er sich gegen sie, und liebkosend strichen seine dicken Finger über ihren entblößten Unterarm, daß sie zusammenzuckte.

„Reizend!“ flüsterte er, „was haben Sie für schöne Hände und Arme! Ueberhaupt: Sie sind ein bezauberndes Weib! Lassen Sie doch den ganzen Kunstschwindel! Für Sie wüßte ich etwas Besseres, als den Leuten Klavier vorzuspielen — das überlassen Sie anderen — Sie sind geschaffen für einen Mann, der Ihre Schönheit zu schätzen versteht! Ein Mann zum Beispiel wie ich! Gut sollen Sie es bei mir haben.“

In namenlosem Entsetzen zuckte sie zusammen, als sie plötzlich seine Lippen auf ihrem Nacken fühlte. So heftig sprang sie auf, daß der Tisch ins Wanken geriet und die Gläser bedenklich klirrten.

„Nanu, was ist denn?“ fragte Herr Balmer gemütlich, indem er den Arm um sie legte und versuchte, sie an sich zu ziehen.

Sie stieß ihn zurück.

„Ihre Worte bedeuten eine grenzenlose Beleidigung für mich — ich bin nicht das, wofür Sie mich zu halten scheinen.“ Gilda war außer sich.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Verhandlungen im Karlsruher Bürgerausschuß.

Technische Erweiterung des Elektrizitätswerks. Vertrag mit dem Badenwerk. — Aufnahme eines 60 Millionen-Anlehens. — Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht auf 3 Jahre.

Die Sitzung ist bei Beginn von 69 Mitgliedern besucht.

Oberbürgermeister Dr. Finter macht zunächst darauf aufmerksam, daß es bei der zukünftigen Gestaltung der Geschäftsordnung möglich sei, gegen säumige Bürgerausschußmitglieder durch Strafen vorzugehen. Es werde dann eine Versäumnisliste geführt, wonach es möglich ist, bei dreimaligem unentschuldigten Säumen das betreffende Mitglied vom Kollegium auszuschließen. Diese Mitteilung wurde mit lebhaftem Bravo aufgenommen.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Die Stromversorgung der Stadt Karlsruhe.

Nach der Vorlage soll ein Hochleistungskessel von 500 Quadratmeter Heizfläche aufgestellt werden, der einen Kostenaufwand von 7,5 Millionen verursacht.

Oberbürgermeister Dr. Finter geht mit ausführlicher Begründung auf die Vorlage ein, die für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt von größter Bedeutung sei. Der Stadtrat und die Kommission haben lange über die Frage beraten, ehe sie sich schließlich mit schwerer Sorge zu diesem Vorschlag durchgerungen haben. Der Neuanschluß an das elektrische Werk ist in den letzten zwei Monaten derart groß, daß man für dieses Jahr mit einer wesentlich höheren Zunahme der Verbrauchssteigerung als 10 Prozent rechnen muß. Der Redner erörtert die drei Möglichkeiten der Sicherstellung der Stromerzeugung. Diese sind: die Erweiterung des eigenen Werkes, die Schaffung einer Wasserkraftanlage und der Strombezug vom Badenwerk. Es ist zweifellos, daß für die Erweiterung Gründe angeführt werden können. Vor allem erhalte sich die Stadt die Selbständigkeit anderen Erzeugern gegenüber, abgesehen von der Abhängigkeit von der Kohle. Als Wasserkraft wurde schon die Anlage an der Alb ins Auge gefaßt. Neuerdings hat man im mittleren Schwarzwald an eine Anlage bei Schenkenzell an der Kinzig gedacht. Freilich würde die Anlage nicht voll ausreichen, da voraussichtlich während einiger Monate der Strom ausfallen dürfte. Eine Form der Aktiengesellschaft kam für die Stadt nicht in Frage. Die dritte Möglichkeit, den Strombezug zu sichern, sei ein Vertrag mit dem Badenwerk. Der Ausbau der Wasserkraftanlagen in Baden mache große Fortschritte. Das Murgwerk soll 1925, das Schluchseewerk in 2—3 Jahren, der Ausbau der Kräfte am Neckar und Oberrhein in 4—6 Jahren beendet sein. Die erzeugte Strommenge beträgt im Jahr 1000—1200 Millionen KWSt. Zurzeit wird in Baden im Jahr eine Kohlenmenge verbraucht, die einer Kraftmenge von etwa 500 Millionen KWSt. gleichkommt. Wenn alle projektierten Anlagen ausgebaut sein werden, dürfe man mit einer Strommenge rechnen, die das Doppelte darstellt, was heute mit Kohle erzeugt wird. Das Badenwerk will einen Teil der Strommenge zur Verfügung stellen, etwa 2000 KWSt. Die Förderung des Wasserkraftausbaues durch den Staat sei sehr zu begrüßen. Wollte man von städtischer Seite den Ausbau bei Schenkenzell planen, so habe sie mit einer Ausgabe von 250 Millionen Mark zu rechnen. Aber diese Summe würde wohl niemand der Stadt als Darlehen geben. Der Stadtrat ist dazu gekommen, zu erklären, daß zur Sicherstellung der Entwicklung wenigstens in den nächsten Jahren ein Vertrag mit dem Badenwerk vorgesehen wird. Das bewahre davor, im Augenblick ungeheure Aufwendungen zu machen und die Schuldenlast zu vergrößern. Sollte der Staat das Werk bei Schenkenzell bauen, so werde die Stadt teilnehmen. Die Vermögenslage zwinge die Stadt, den Vertrag abzuschließen. Doch soll das städtische Werk auf der Höhe der Leistungsfähigkeit erhalten werden. Diesem Zweck dient die Vorlage, die der Vorsitzende zur Annahme empfiehlt.

Der stellv. Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes, Rothweiler (S.), betont ebenfalls die Wichtigkeit der Vorlage für die Industrie. Man müsse sich zunächst mit dem Ausbau der städtischen Anlage genügen lassen. Die Anlage des Wasserkraftwerkes bei Schenkenzell würde eine zu große Schuldenlast verursachen. Der Stadtverordnetenvorstand empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stadtv. Förster (Z.) lehnt ebenfalls die Schaffung der Wasserkraftanlage durch die Stadt ab. Bezüglich der Strompreise dürfe man wohl erwarten, daß die Erweiterung nicht wieder eine Erhöhung bringe. Der Kohlenschlüssel solle, weil nicht mehr zeitgemäß, nicht mehr angewendet werden. Der Auftrag zur Beschaffung des Kessels sei nach auswärts vergeben worden. Es sei aber zweckmäßig, das Karlsruher Gewerbe zu unterstützen. Das Zentrum nehme die Vorlage an.

Stadtv. Heuser (D.) legt Wert darauf, daß trotz des Vertrags mit dem Badenwerk die Stadt durch Erweiterung ihres Werks sich die Unabhängigkeit bewahre, um den Monopolgefahren zu entgehen. Namens der demokratischen Fraktion erklärt er deren Zustimmung.

Stadtv. Prull (S.) bezeichnet den Ausbau der Wasserkräfte als eine Pflicht des Staates und gibt die Zustimmung seiner Fraktion bekannt.

Stadtv. Kruse (U.S.) stimmt gleichfalls der Vorlage als einem Kulturfortschritt zu.

Stadtv. Ziegler (D.N.) ist der Meinung, daß man den Ausbau des Kraftwerkes bei Schenkenzell nicht ohne weiteres ablehnen solle. Die Möglichkeit des gemischtwirtschaftlichen Betriebs hätte man erwägen können. Im übrigen stimmt er der Vorlage zu.

Diese wird einstimmig angenommen.

Aufnahme von Anlehen in Höhe von 60 Millionen Mark.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt begründet die Vorlage, die der Stadt die Möglichkeit geben soll, entsprechend der Marktlage sich flüssige Mittel zu verschaffen.

Nach Bemerkungen vom stellv. Obmann Rothweiler (S.) und Wittmann (Z.) wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt gibt eine kurze Begründung der Vorlage und sodann einen Antrag des Stadtrats bekannt, der den § 4 grundlegend ändert. Danach müssen auch die auswärts wohnenden und in Karlsruhe beschäftigten Schüler und Schülerinnen die Fortbildungsschule besuchen.

Stellv. Obmann Rothweiler (S.) empfiehlt die Annahme der Vorlage und des Antrags.

Stadtverordnete Oeder (D.) tritt für die Berufstüchtigung der Jugend ein. Der Besuch der Fortbildungsschule sei kein Eingriff in die persönliche Freiheit. Die Erziehung durch die Eltern bedarf der Unterstützung durch die Schule. Der Hauswirtschaftslehre sollte ein besonderes Augenmerk gewidmet werden. Den Mädchen, die die Fortbildungsschule nur ein Jahr besuchen können, sollten möglichst die Grundbegriffe der Hauswirtschaftslehre beigebracht werden. Die Rednerin stimmt namens der demokratischen Fraktion der Vorlage zu.

Stadtv. Strobel (Z.) ist für den Abänderungsantrag und die Erweiterung der Fortbildungsschulpflicht.

Stadtv. Wilhelm (S.) betont, daß durch den Moralunterricht das Gewissen der Jugend geschärft werden könne. Der Republikaner brauche noch mehr Moral als der Monarchist.

Stadtv. Nieß (U.S.) hält den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule nicht für geeignet, die heute so gesunkene Moral zu heben. Man solle den Fortbildungsschulen das Recht geben, Schülerräte zu bilden, und werde ein blaues Wunder erleben. (Heiterkeit.) Freie Bahn dem Tüchtigen sei sein Glaubensgrundsatz. Er begrüßt die Vorlage, lehnt aber die Einführung des Religionsunterrichts ab.

Stadtv. Breithaupt (D.N.) stimmt der Vorlage zu.

Stadtv. Höhn (S.) schreibt die Verrohung der Jugend dem Alkoholismus zu. Das Gebiet sollte in der Lebenskunde behandelt werden. Das gute Beispiel sei nach Pestalozzi die beste Erziehung. Trotz Bedenken stimme seine Fraktion zu.

Stadtv. Stumpf (Z.): Man muß sich freuen, wie endlich die Ansicht sich durchringt, daß mit jedem Materialismus und vor allem materialistischer Geschichtsauffassung nichts getan ist. Es ist freilich sehr wesentlich, wer den Unterricht erteilt. Der Unterricht ist kein bloßer Katechismus-Unterricht. Alle Moral ist im Gottesgedanken begründet. Die jungen Geistlichen, die den Unterricht geben, bringen ein Opfer, aber ein freudiges Opfer. Die soziologische Wirkung des Christentums könne jede soziale Standesbewegung unnötig machen. Abstinenzbewegung ist noch keine Religion.

Nach Bemerkungen des Stadtv. Nieß persönlicher Art wird die Abstimmung vorgenommen. Der Antrag des Stadtrats findet Annahme. Ein Antrag der Unabhängigen-Fraktion, der den Religionsunterricht durch Moralunterricht ersetzen will, gesetzlich aber nicht zulässig ist, wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Darauf findet die Vorlage Annahme.

Aus dem Stadtkreise

80. Geburtstag. Am 1. Mai d. J. feiert hier einer der bedeutendsten badischen Eisenbahntechniker und Bauingenieure, Herr Geheimrat Dr. ing. e. h. Wasmer den 80. Geburtstag. Fünfzehn Jahre lang hatte er als Vorstand der Bauabteilung der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen die oberste Leitung des staatlichen Eisenbahnbaus inne. In dieser Zeit wurden in Baden fast alle größeren Bahnhöfe erweitert oder neu gebaut, einige neue Bahnlinien und der Rheinhafen in Kehl erbaut. Besonderen Anteil hat Wasmer an dem neuen Verschubbahnhof in Mannheim und den neuen Bahnhofbauten in Heidelberg, deren Entwurf und oberste Bauleitung er sich selbst vorbehalten hatte. Die unter und von ihm geschaffenen Bahnhofanlagen, die sich auch im Kriege bei den höchsten Ansprüchen sehr gut bewährt haben, sind Werke, auf die die badische Technik mit Recht stolz sein kann. Im Jahr 1913 trat Wasmer in den Ruhestand. Wohl alle, die mit ihm und unter ihm gearbeitet haben, werden ihn als hervorragenden Fachmann, wie als liebenswürdigen und wohlwollenden Menschen schätzen. Sie teilen mit seinen Angehörigen den Wunsch, daß ihm noch ein langer und schöner Lebensabend vergönnt sein möge.

Sonderzüge anläßlich der Mai-Veranstaltungen in Mannheim. Die Eisenbahndirektionen Karlsruhe und Ludwigshafen a. Rh. haben sich bereit erklärt, zu den Zügen, die am 6. Mai aus der Richtung Würzburg, Osterburken, Baden-Baden, Karlsruhe, Darmstadt, Weinheim, Saarbrücken, Homburg (Pfalz), Landau, Neustadt a. d. H. um die Mittagszeit in Mannheim bezw. Ludwigshafen eintreffen, Verstärkungswagen für die Besucher der Modeschau und der darauf stattfindenden Renn-Reunion einzulegen. Sie sind auch bereit, besondere Gesellschaftszüge bei genügender Beteiligung zu veranstalten. Die Preise sind um etwa ein Drittel gegenüber den Personenvorzugspreisen ermäßigt. Dabei verkehren die Sonderzüge mit Schnellzugsgeschwindigkeit. Es wird rechtzeitig in den Tageszeitungen bekannt gegeben werden, welche Züge verkehren.

Eisenbahnverkehr am 1. Mai. Am 1. Mai verkehren in Baden die Personenzüge wie an Sonn- und Feiertagen. Die ausschließlich für den Ausflugsverkehr vorgesehenen, in den Fahrplänen mit F bezeichneten Züge werden im allgemeinen nicht ausgeführt. Nähere Auskünfte erteilen die Stationen. Nach innenbadischen Stationen und nach Stationen der badischen Nebenbahnen werden am 1. Mai Sonntags-Rückfahrkarten ausgegeben. Die am 29. und 30. April nach diesen Stationen gelösten Sonntagsrückfahrkarten gelten bis einschließlich 1. Mai. Die Rückreise muß an diesem Tage spätestens mit einem Zuge angetreten werden, der die Zielstation der Karte um 12 Uhr Mitternacht verläßt. Für Arbeiter- und Schülerrückfahrkarten gilt der 1. Mai als Feiertag.

Vom Stadtgarten. Das für heute Samstag in Aussicht genommene Kinderfest mit Kinderbelustigung mußte infolge der andauernden ungünstigen Witterung wegen bis auf Weiteres verschoben werden. Als nächste große Veranstaltung ist in Vorbereitung das für Samstag, den 13. Mai d. J. geplante Frühlingsfest mit Sommertagszug.

Regierung, Preisprüfungsstelle und Metzgerinnung. Die Karlsruher Metzgerinnung schreibt: Am 4. April d. J. fand eine Fleisch- und Wurstpreissitzung statt, an der Vertreter der Preisprüfungsstelle Karlsruhe, u. a. auch deren Vorsitzender, teilnahmen. Am 7. April erschien in der Presse ein Situationsbericht über diese Sitzung, der mit den Worten schloß, daß „der Karlsruher Innungsvorstand und der Ausschuß der Städtischen Preisprüfungsstelle erwarten, daß regierungsseitig die erforderlichen Schritte zur Sicherstellung der Fleischversorgung unternommen werden".

Dieser Bericht ist verfaßt von der Preisprüfungsstelle. Diese Tatsache entwaffnet somit den am 10. April im „Staatsanzeiger" (Karlsruher Zeitung) erschienenen, auf dem genannten Bericht als einem Bericht der Metzgerinnung fußenden und daher unrichtigen, zum Teil sogar sehr unsachlichen Artikel „Zur Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise". Ebensowenig wie das Metzgergewerbe der fortschreitenden Geldentwertung erfolgreich entgegentreten kann, ebensowenig wird es der Preisprüfungsstelle gelingen, gegen die heutigen Verhältnisse erfolgreich anzukämpfen. Nicht gerechtfertigt bleibt aber das Vorgehen des Verfassers des Staatsanzeiger-Artikels vom 10. April. (Der Artikel erschien in gekürzter Form in mehreren badischen Blättern, der auf Grund einer privaten Pressenotiz gegen eine lokale Gewerbeorganisation polemisiert und diese dadurch nach außen hin gleichsam für das Wohl und Wehe der badischen Fleischversorgung verantwortlich machen will, eine Organisation, die doch nicht im geringsten eine Aenderung der schwererschütterten Wirtschaftsverhältnisse von Land und Reich herbeiführen kann.)

Die Umgestaltung des „Friedrichshof" zu einem modernen großstädtischen Café wird im Anzeigenteil bekannt gegeben. Die Eröffnung findet heute nachmittag 4 Uhr statt. Das Lokal ist vollständig renoviert. Eine Künstlerkapelle sorgt für musikalische Unterhaltung.

Boettge-Gedenk-Konzert in der Festhalle. Anläßlich des Regimentstages der ehemaligen Badischen Leibgrenadiere findet am nächsten Freitag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein Boettge-Gedenk-Konzert der Harmoniekapelle statt. Der Leiter der Kapelle, Herr Hugo Rudolph, hat für diesen Abend ein Programm aufgestellt, das nur Stücke von Adolph Boettge, dem weit über Baden hinaus bekannten, verstorbenen Leiter der Grenadierkapelle, enthält. Das Heeresmuseum hat in dankenswerter Weise die historischen Instrumente für dieses Konzert zur Verfügung gestellt. Die Harmoniekapelle setzt sich bekanntlich in der Hauptsache aus ehemaligen Mitgliedern der Leibgrenadierkapelle zusammen und wird an diesem Abend bedeutend verstärkt spielen, da zahlreiche frühere Angehörige der Regimentskapelle zu dem Regimentstag hierhergekommen und sich zu diesem Konzert zur Verfügung gestellt haben. Ein besonderes Interesse dürfte dieses Konzert in weiten Kreisen der Bevölkerung deshalb finden, weil gleichzeitig in etwa 100 Lichtbildern die denkwürdigen Stätten Lens, Loretto, Champagne, Verdun, Cambrai, Somme gezeigt werden, wo das Leibgrenadier-Regiment ehrenvoll gekämpft hat. Da der Begrüßungsabend am Samstag nur für die Teilnehmer am Regimentstag zugänglich ist, dürfen sich viele Angehörige der Hinterbliebenen und vor allem die Angehörigen der ehemaligen Leibgrenadiere die Gelegenheit nicht nehmen lassen, die interessanten Lichtbildervorführungen am Freitag abend anzusehen. Nach den bisher eingelaufenen Anfragen zu schließen, wird der Besuch ein außerordentlich starker sein. Es empfiehlt sich, die Karten ab heute im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller und dem Sporthaus Freundlieb, beide Kaiserstraße, zu lösen.

Colosseum. Sandbichlers Bauerntheater, das seit 1. April hier gastiert, verlängert das Gastspiel der allgemeinen Beliebtheit wegen, wofür die vollen und häufig ausverkauften Häuser sprechen, bis 31. Mai. Das flotte urwüchsige Spiel der oberbayerischen Dirndln und Buam mit ihren Liedln und Jodlern, Schuplattlertänzen und Zitherspiel erfreut sich täglich stürmischen Beifalls. Möge der Truppe im Mai der gleiche Erfolg zuteil werden, wie im April. Besonders hervorzuheben wäre noch der abwechslungsreiche Spielplan, der jedem Geschmack Rechnung trägt. Am Montag, den 1. Mai gelangt das lustige oberbayerische Stück „St. Georg der Drachentöter" zur Aufführung. Beginn abends 8 Uhr. (Siehe die Anzeige.)

Festgenommen wurden: eine Französin, zwei Kaufleute und ein Händler wegen unerlaubter Einreise, ein Kaufmann wegen Paßvergehens und Uebertretung der Ausländermeldevorschrift, 2 Hausburschen wegen Landstreicherei, ein Zimmermann wegen Bettels, ein Fürsorgezögling, der aus seiner Anstalt entwichen war. Anläßlich einer Razzia wurden 7 Personen wegen Landstreicherei und Bettels festgenommen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Das Schauspiel bringt am Montag, 1. Mai eine Wiederholung des neueinstudierten Lustspiels „Im weißen Rößl" von Oskar Blumenthal im Landestheater. Der „Urfaust" wird im Abonnement G, 2 am Dienstag, 2. Mai wiederholt. Am Mittwoch, 3. Mai findet als fünfte Vorstellung im Kammerspielzyklus die Erstaufführung der Koggenstädter Komödie in 3 Akten „Das Kind" von Ottomar Enking statt. Der als feinsinniger Erzähler rühmlichst bekannte Verfasser tritt als Dramatiker hiermit zum erstenmal vor das Karlsruher Publikum. Das von aller „modernen Problematik" freie Werk mit seiner klaren, unmittelbaren verständlichen Handlung wird von Fritz Herz inszeniert. „König Richard der Zweite" von Shakespeare, gelangt am Samstag, 6. April in der Inszenierung Felix Baumbachs zur Erstaufführung. — Im städt. Konzerthaus werden am Sonntag, 7. Mai „Die beiden Seehunde" von Karl Rößler wiederholt. — Die dritte „Literarische Abendfeier" findet am Montag, 8. Mai statt. Der ihr zugrunde liegende Leitgedanke kommt in dem Sondertitel „Biedermeier" zum Ausdruck und will aus dem vielgestaltigen dichterischen Leben und Weben der zwischen der Juli- und Märzrevolution 1830—48 liegenden Uebergangsepoche einige charakteristische Züge herausheben, soweit das durch eine Auswahl literarischer Stichproben, die notgedrungen nur knapp sein kann, erreichbar ist.

Die ursprünglich für Dienstag, den 2. Mai angesetzte Erstaufführung der Opernneuheit „Schahrazade" von Bernhard Sekles mußte verschoben werden und findet nunmehr am Donnerstag, 4. Mai statt. Am Freitag, 5. Mai gelangt Verdis „Rigoletto" mit Kammersänger Jan van Gorkom in der Titelrolle, in der bekannten Besetzung zur Wiederholung. Für Sonntag, 7. ist eine Aufführung von Wagners „Meistersinger" angesetzt, in welchem Werke Else Jülich de Vogt vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als Evchen und Albert Peters vom Deutschen Theater in Brünn als David auf Anstellung gastieren werden.

In Vorbereitung befinden sich die Operette „Die schöne Helena" von Offenbach, Wagners „Ring des Nibelungen" und Glucks Oper „Orpheus und Eurydike".

Veranstaltungen.

Stadtgarten. — Vormittags-Konzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am kommenden Sonntag, 30. April, vormittags 11 Uhr, im Stadtgarten unter Leitung des Hauptlehrers Wölfle ein Freikonzert.

Regierungsrat Professor Dr. Brunner. Dieser Vorkämpfer gegen Schmutz- und Schundliteratur wird am nächsten Mittwoch, 3. Mai, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal einen Vortrag halten über den Berliner Reigenskandal. Professor Brunner ist zu dem Prozeß als Sachverständiger zugezogen und deshalb aus bester Quelle informiert. Im Rheinland hat der bereits wiederholt in überfülltem Saale vor vielen Tausenden gesprochen; er ist ein glänzender Redner und auch in Baden nicht ganz unbekannt durch seine frühere Tätigkeit in Pforzheim.

Der Verband Badischer Musiker veranstaltet kommenden Mittwoch, 3. Mai, abends 7½ Uhr, im Eintrachtssaale sein letztes diesjähriges Konzert. Die geschätzte Gesangspädagogin Herta Münch-Ritter wird bei dieser Gelegenheit zum ersten mal in Karlsruhe vor die breitere Oeffentlichkeit treten und Lieder von Brahms, Wolf, Sachs-Zittel und Lüttgers zum Vortrag bringen, zum Schlusse in Gemeinschaft mit unserem trefflichen Bariton Otto Weißbecher Duette von Dvorak. Herr Weißbecher singt dazwischen Lieder von Schubert und Mendelssohn. Den pianistischen Teil des Abends bestreitet Frau Dr. Lina Sachs-Zittel, eine der beliebtesten Pianistinnen und Musiklehrerinnen unserer Stadt. Die geschätzte Künstlerin wird auch solistisch mitwirken durch den Vortrag des B-Moll-Scherzo von Chopin. Das vielseitige und interessante Programm dürfte allseitiges Interesse finden. Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

Müllnerabend. Der große Meister der Vortragskunst wird nach 8jähriger Abwesenheit nunmehr endgültig Freitag, 5. Mai im Karlsruher Eintrachtsaale auftreten. Sein Programm muß allseitiges Interesse erwecken, denn es bringt uns die herrlichsten Werke unserer deutschen Klassiker Schiller, Lessing und Goethe. Zum Schluß wird der vielseitige Künstler das Märchen vom Schweinehirt von Andersen erzählen. Der Vorverkauf findet bei Kurt Neufeldt statt.

Klavierabend. Eugen Steiner, ein begabter Schüler von Professor Wiehmayer in Stuttgart, wird sich mit einem eigenen Klavierabend heute Samstag, 29. April im Vierjahreszeitensaal einführen. Sein Programm enthält Kompositionen von Chopin und Liszt. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 27. April: Richard Heidenreich von hier, Kaufm. hier, mit Frieda Kiesel von Heidelberg; Josef Stahlberger von Selbach, Rottenmeister hier, mit Elsa Dahringer von hier; Heinrich Eppenich von Lendersdorf, Zivil-Ing. hier, mit Margarethe Biersack von Oberbibrach; Wilhelm Sigle von Winterbach, Malermeister in Untermünkheim, mit Emma Brosi Witwe von Lorenzenzimmern; Gustav Birsing von Wermerichshausen, Friseur hier, mit Sofie Haas Witwe von Eppelheim; Hirsch Fuchs von Bendin, Kaufm. hier, mit Resa Mangel von Sosnowice; Asgeir Blödal Bjarnason von Siglufjord, Elektro.-Ing. hier, mit Frieda Franz von hier; Wilhelm Frackmann von hier, Bankbeamter hier, mit Ella Scheidt von Kehl; Bernhard Auer von Neufrach, Metzger hier, mit Josefine Wolz von hier.

Todesfälle. 26. April: Karl Zweifel, Schreiner, Ehemann, alt 59 Jahre. — 27. April: Marie Pestel, alt 65 Jahre, Ehefrau von Hermann Pestel, Weichensteller a. D.; Bernhard Gißler, Direktor a. D. der I. Kammer, Witwer, alt 72 Jahre; Luise Straub, alt 41 Jahre, Ehefrau von Frdch. Straub, Fab.-Arb.; Maria Fretz, alt 58 Jahre, Ehefrau von Wilh. Fretz, Bahnmeister a. D.; Paul, alt 4 Jahre, Vater Frdch. Motzer. — 28. April: Gertrud, alt 6 Monate 2 Tage, Vater Gg. Klein, Schneidermeister; Emilie Imbery, alt 64 Jahre, Witwe von Robert Imbery, Kaufmann.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 29. April. 1½ Uhr: Luise Straub, Fabrikarbeiters-Ehefrau, Gartenstr. 64. — 2 Uhr: Felix Müller, Kaufmann, Akademiestr. 9. — ½3 Uhr: Karl Zweifel, Schreiner, Winterstr. 18. — ¼4 Uhr: Maria Fretz, Bahnmeister a. D.-Ehefrau, Goethestr. 45. Feuerbestattung. — 4 Uhr: Friedrich Volk, Schuhmacher, Rudolfstraße 10.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 29. April 1922.

Bad. Landestheater. „Peer Gynt". 5½ bis 10 Uhr.
Städt. Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 6 Uhr nachm. und ½9 Uhr abends.
Städt. Festhalle. Liederhalle: Bunter Abend 8 Uhr.
Karlsruher Schwimmverein. Frühlingsfest. Kleiner Festhallesaal. ½8 Uhr.
Klavierabend. Eugen Steiner. „Vier Jahreszeiten". 7½ Uhr.
Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.
Bürgerverein der Weststadt. Festkonzert. ½8 Uhr. „Kühler Krug".
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Deutsch-Evang. Frauenbund. Erbprinzenschlößchen. 4 Uhr Jahresversammlung.
M.T.V. Hauptversammlung. 8 Uhr. Moninger Concordiasaal.
Welt-Kino. Neues Programm.

Was beißt dem Schuh den Lebensfaden ab? Im Alltagsgebrauch muß das Schuhwerk der Reibung, dem Wasser und der Durchbiegung kräftigen Widerstand leisten. Dazu ist und bleibt das Leder nur dann befähigt, wenn der regelmäßig verwendete Schuhputz seine Geschmeidigkeit erhöht und seine Wasserdichtigkeit herbeiführt, also nicht bloß als Glanzmittel wirkt. Ein solches Lederpflegemittel verdoppelt dann leicht die Lebensdauer des Schuhwerks. Erfahrungsgemäß und nachweisbar ist das Beste, um diesen Zweck zu erreichen, eine nur aus reinsten Wachsen und unverfälschtem Terpentinöl hergestellte Paste, wie das weltbekannte Nigrin mit Garantieblatt. —

Soziale Hygiene.

Die Tagung der badischen Gesellschaft für soziale Hygiene.

Aus Anlaß der Tagung, welche die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene am 30. d. M. veranstaltet, bieten wir unseren Lesern zwei Aufsätze, die sich eng an die auf der genannten Versammlung zu erörternden Gegenstände anschließen. Für die Fragen der sozialen Hygiene zeigt sich jetzt in der Oeffentlichkeit bereits großes Interesse. Aber es gilt, noch immer weitere Kreise zur Mitarbeit zu gewinnen Das „Karlsruher Tagblatt" hat die sozialhygienischen Bestrebungen seit nahezu zwei Jahrzehnten ständig unterstützt und oft Aufsätze hervorragender Sachkenner veröffentlicht; es wird sich auch fernerhin stets gern in den Dienst dieser für das Volkswohl so bedeutungsvollen Aufgaben zu stellen.

Die Schriftleitung.

Aufgaben der Tuberkulosebekämpfung in der Gegenwart.

Von Professor Dr. H. Kossel-Heidelberg.
Direktor des Hygien. Instituts zu Heidelberg.

Die in den letzten Jahrzehnten eingetretene stetige Abnahme der Sterbefälle an Tuberkulose in Deutschland ist in den ersten Kriegsjahren zum Stillstand gekommen und hat seit 1915 einer Steigerung Platz gemacht, die, zunächst unbedeutend, 1917 erheblich wuchs und im Jahre 1918 den Höhepunkt erreicht. Während 1913 in Deutschland auf 10 000 Lebende 14,76 an Tuberkulose zugrunde gingen, betrug die Sterbeziffer an Tuberkulose 1918 22,96, hatte also um 55,5 v. H. zugenommen. An dieser Zunahme waren die Städte mehr beteiligt als das Land; in den Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern war die Tuberkulosesterblichkeit seit 1913 nicht um 55,5, sondern um 72,6 v. H. angewachsen, überstieg also den Durchschnitt für das ganze Reich erheblich.

Die prozentuale Zunahme der Sterblichkeit war in den einzelnen deutschen Ländern verschieden; über den Reichsdurchschnitt standen z. B. Preußen mit 67 v. H., Sachsen mit 84,5 v. H., darunter Baden mit 23, Bayern mit 15,2 v. H. Zunahme. Auch zwischen den einzelnen Städten gibt es erhebliche Unterschiede; gegenüber Berlin mit 73,4 v. H. Zunahme steht München mit nur 20,7 v. H. Anstieg.

Was lehren uns diese Zahlen? Sie besagen, daß 1918 die Tuberkulosesterblichkeit in Deutschland wieder die Höhe erreicht hatte, auf der sie vor 25 Jahren stand, und daß in den Jahren 1917—1919 etwa um die Hälfte mehr Menschen als 1913 die letzten Stadien der Tuberkuloseerkrankung durchgemacht haben, die mit einer erhöhten Ansteckungsgefahr für die Umgebung der Kranken verbunden sind, daß also der verderbenbringende Krankheitskeim in diesen Jahren in besonders hohem Grade verbreitet wurde. Sie zeigen ferner, daß die Krankheit besonders dort ihre Opfer forderte, wo die Versorgung mit Lebensmitteln am schlechtesten war, wo, wie in den Städten, eine unterernährte Bevölkerung in überfüllten, im Winter ungenügend geheizten Räumen lebte, und wo schwächliche Personen, besonders Frauen, in überfüllten Fabrikräumen ungewohnte und viel zu anstrengende körperliche Arbeit verrichteten. Zweifellos starben damals vorwiegend Personen, bei denen der Tuberkulosekeim sich schon früher eingenistet hatte, die ihm aber unter günstigeren Lebensbedingungen noch lange hätten Widerstand leisten oder ihn gar ganz hätten überwinden können. Wir können nicht hoffen, daß die Wirkung der Kriegszeit sich nur auf diese Personen beschränkt hat und dürfen uns nicht dabei beruhigen, daß seit 1919 eine starke Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit zu verzeichnen ist. Wir müssen vielmehr annehmen, daß die Folgen der starken Verbreitung des Krankheitskeims in den genannten Jahren erst allmählich zutage treten werden, denn die Tuberkulose ist eine Krankheit, die erst nach längerer Zeit zum Tode führt.

Es ist zu befürchten, daß der Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit ein neuer Anstieg folgen wird, der länger anhält, als die hohe aber kurze Welle der Kriegszeit, wenn nämlich die Krankheit bei denen zum Ausbruch kommt, die den Keim zwar schon aufgenommen haben, die aber bisher noch nicht offenkundig erkrankt sind. Denn schon jetzt zeigt sich, daß zwar die Sterbeziffern seit 1919 abgenommen hat, aber nicht die Erkrankungsziffer. Insbesondere die Kinderärzte berichten von einem starken Anwachsen der Erkrankungen an Tuberkulose und von einer Zunahme ihrer Bösartigkeit. Im Kindesalter wird aber auch der Keim gelegt zur Schwindsucht des Erwachsenen; steigt die Zahl der Infizierten im Kindesalter an, so nimmt damit auch die Zahl der Schwindsuchtskandidaten für die folgenden Altersklassen zu.

Welche Aufgaben erwachsen hieraus für die Tuberkulosebekämpfung in der Gegenwart?

Erstens gilt es zu verhindern, daß die Zahl der Neuansteckungen stetig zunimmt, und zweitens dafür zu sorgen, daß die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers möglichst gestärkt werden. Denn Aufnahme des Krankheitskeims bedeutet noch nicht, daß der Angesteckte rettungslos der Erkrankung oder gar dem Tode an Tuberkulose verfallen ist.

Beide Forderungen sind heute weit schwerer zu erfüllen als vor dem Kriege. Die Ansteckungsgefahr, die von einem Schwindsüchtigen ausgeht, wächst bei ungünstigen Wohnungsverhältnissen, besonders bei großer Wohndichtigkeit.

Diese hat aber bei dem gegenwärtigen Mangel an Wohnungen sehr bedenklich zugenommen und wird in ihren ungünstigen Wirkungen noch dadurch gesteigert, daß die Beschaffung von Betten für die Familienmitglieder in entsprechender Zahl durch die Geldentwertung immer schwieriger geworden ist und so Gesunde gezwungen sind, in enger Gemeinschaft mit Kranken zu hausen und sich namentlich nachts der Ansteckung auszusetzen. Es war ein Fehler, daß man durch Zwangseinquartierung Abhülfe gegen die Wohnungsnot schaffen zu können glaubte, und nicht rechtzeitig den Bau neuer Behausungen energisch in Angriff nahm, zu dem man sich jetzt unter weit ungünstigeren Bedingungen doch entschließen muß. Die wichtigste Forderung, daß jeder ansteckende Lungenkranke sein Schlafzimmer für sich allein haben muß, bleibt unter den heutigen Verhältnissen leider nur zu oft unerfüllt. Aber die Beschaffenheit und Größe der Wohnung ist nicht allein maßgebend; mögen die Räume noch so gut und ausreichend sein, sie werden zum Seuchenherd, wenn die Bewohner durch Unwissenheit oder aus Gleichgültigkeit gegen die einfachsten Regeln der Gesundheitspflege sündigen.

Eine Wohnungspflege durch geschulte Fürsorgeorgane ist daher für die Bekämpfung der Tuberkulose von der allergrößten Bedeutung.

Wenn sich die Wohnungspflege allerdings auf diejenigen Behausungen beschränkt, in denen bereits Erkrankungsfälle aufgetreten sind, wird man in den meisten Fällen zu spät kommen. Dann haben die Familienmitglieder bereits den Keim aufgenommen. Aber auch hier ist noch nicht alles verloren, wenn es gelingt, die Widerstandskraft z. B. der Angesteckten oder bedrohten Kinder zu stärken. Hierfür ist eine ausreichende Ernährung Vorbedingung, die zusammen mit Aufenthalt im Freien (in Waldschulen, Erholungsheimen, Ferienkolonien, nach Art des mustergültigen Badischen Hilfswerkes auf dem Heuberg) dem Körper die Kraft gibt, die vielleicht schon in die Drüsen eingedrungenen Tuberkelbazillen dort abzukapseln, und so unschädlich zu machen. Zur Unterstützung des Körpers in diesem Kampf werden Tuberkulinpräparate von fachärztlicher Seite empfohlen.

Das in Aussicht genommene Tuberkulosegesetz legt den Hauptwert auf die Ermittlung der erkrankten und bedrohten Personen durch eine Anzeigepflicht für Tuberkulose, die durch den Sitz und die Art ihres Leidens ihre Umgebung gefährden. Im Anschluß an ärztliche Ermittlungen setzt die Fürsorgetätigkeit ein, die von besonderen Fürsorgestellen aus geleitet wird. Allerdings sind große Mittel erforderlich, um die Fürsorgemaßnahmen durchzuführen, die private Wohltätigkeit, deren Organisationen (in Baden besonders der Badische Frauenverein) das Hauptverdienst an der fortschreitenden Entwicklung der Tuberkulosebekämpfung haben und die Landesversicherungsanstalten die bisher die Hauptträger der Fürsorge für Kranke und Gefährdete waren, müssen durch den Staat, die Gemeinde und [illegible] die Krankenkassen mehr als früher unterstützt werden. Erfreulicherweise fehlt es an den leitenden Stellen nicht an Verständnis und an dem Gefühl der Verantwortung für die Hebung der Volksgesundheit, aber die Bevölkerung selbst muß auch Opfer und zwar, nicht allein an Geldmitteln, zu bringen wissen. Es gilt Gewohnheiten zu opfern, die der Gesundheit schädlich sind, die Vergnügungssucht einzudämmen, den Arbeitsverdienst nicht für teure Genußmittel, für Tabak und Alkohol zu verschleudern, sondern zur besseren Ernährung — der eigenen, wie derjenigen der Angehörigen — zu verwenden, die Jugend zur Körperpflege zu erziehen und an Körperübungen zu gewöhnen.

Die Ueberwachung des Gesundheitszustandes unserer heranwachsenden Jugend darf nicht auf das schulpflichtige Alter beschränkt werden. Die Jahre vor dem Eintritt in die Schule sind für die künftige gesundheitliche Entwicklung ausschlaggebend.

Nach dem Abschluß der Schule erfordert die Wahl des Berufes sorgfältig Berücksichtigung der körperlichen und geistigen Befähigung. Schädigungen, die das Berufsleben nun einmal mit sich bringt, haben für tuberkulosebedrohte Individuen, eine ganz andere Bedeutung, wie für Gesunde. Eine ärztliche Berufsberatung wird viel Unheil verhüten und oft geradezu lebensrettend wirken können. Die Aufnahme der Familien in die Krankenversicherung bietet einen geeigneten Weg, um die ärztliche Fürsorge für die Kleinkinder und die Schulentlassenen durchzuführen. Die Bedeutung der Famalienversicherung für die Tuberkulosebekämpfung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Viel ist auch zu erhoffen von einer weiteren Ausbildung der Gewerbehygiene und der gesundheitspflegerischen Maßnahmen in den Fabriken und industriellen Anlagen, worin die deutsche Industrie in den letzten Jahrzehnten vor dem Krieg vorbildliches geleistet hat.

Je höher der geistige Stand der arbeitenden Bevölkerung ist, umsomehr wird er den notwendigen Maßnahmen Verständnis entgegenbringen und der Einzelne sich ihnen auch da zu fügen wissen, wo gewisse Opfer im Interesse der eigenen Angehörigen und der Allgemeinheit von ihm verlangt werden müssen.

Wenn alle Bevölkerungsschichten es als ihre Pflicht betrachten, an dieser wahrhaft sozialen Aufgabe mitzuwirken, wird die Tuberkulosebekämpfung trotz der schwierigen Lage, in der wir uns befinden, ebenso wie vor dem Kriege von Erfolg begleitet sein.

Die sozialhygienische Bedeutung der Quäkerarbeit.

Als im Sommer 1919 drei Amerikanerinnen Jane Addans, Dr. Alice Hamilton und Carolena M. Wood nach vielen Schwierigkeiten Deutschland besuchen konnten, waren sie erschüttert über die hier herrschenden Zustände, von denen man drüben, wenigstens in der großen Oeffentlichkeit, sehr wenig wußte. Aus ihrem ausführlichen Bericht über ihre Eindrücke ist folgender Satz hervorzuheben: „Was Deutschland vor allem braucht, bevor es seinen Platz im Kreis der Völker als ein fortschrittliches nützliches Mitglied wieder einnehmen kann, ist das Gefühl, daß irgend jemand außerhalb seiner eigenen Grenzen sich darum sorgt, wie seine Kinder leiden müssen, etwas das ihm wieder Lebensmut gibt."

Welche Gefühle neuer Hoffnung und Dankbarkeit der kurz darauf folgende Aufruf der Quäker in vielen Deutschen hervorrief, die während der vielen Kriegsjahre vollständig abgeschlossen von der alten Heimat, in der neuen fast alles in Stücke gehen sahen, was sie selbst mit aufbauen halfen, das kann nur der verstehen, der es selbst miterlebt hat. Der erste Aufruf der Gesellschaft der Freunde erschien in der pazifistisch-radikalen Wochenschrift „The Nation" und bat um 30 000 Dollar, um den hungernden Kindern Deutschlands und Oesterreichs zu helfen. Die Quäker selbst waren damals über die Ausführbarkeit ihrer Pläne noch so wenig sicher, daß auf den ersten Quittungen über geleistete Beiträge der Vermerk stand, „falls es aus irgend welchen Gründen unmöglich sein sollte, das Hilfswerk durchzuführen, ist ihnen die Rückerstattung des geleisteten Beitrags gesichert." Die Quäker hatten keine Ahnung, in welchem Umfang die allerdings damals schon große Idee verwirklicht werden sollte.

Im Herbst 1919 bot Herbert Hoover dem American Friends' Service Committee die Durchführung einer Speisungsaktion in Deutschland an, wie sie schon in anderen europäischen Ländern stattgefunden hatte. Mit Freude übernahmen diese die Arbeit, gab sie ihnen doch Gelegenheit, ihre Philosophie in die Tat umzusetzen, sich und der Welt zu beweisen, daß sie es ernst meinten mit ihrem Bekenntnis zum Frieden und zur Menschenliebe; Friede als Ziel und Friede in der Methode, Liebe zum Menschen, nicht nur Liebe zu Stammesbrüdern und Klassengenossen.

Im Januar 1920 kam dann das Häuflein Pioniere nach Deutschland; 15 Quäker von denen jetzt noch einige hier sind. Sie hatten weder diplomatische noch sonstige Beziehungen, viele von ihnen konnten wenig oder gar kein Deutsch.

Am 26. Februar 1920 wurden in Berlin die ersten Mahlzeiten verabreicht. In der Woche vor dem 5. Juli 1920, wurden in allen Teilen Deutschlands täglich 632 00 Kinder und Mütter in 3392 Speisestellen in 38 Städten gespeist. Ein Jahr später, im Juli 1921 war die Zahl der speisenden Kinder und Mütter auf etwas über 1 Million gestiegen; dies war der Höhepunkt der Speisung.

Der letzte Monatsbericht, der vorliegt, zeigt für Februar 1922 täglich 607 940 Mahlzeiten, die in 1463 Ortschaften ausgegeben wurde. Davon entfielen:

auf Schulkinder	547 162	
auf Kleinkinder	31 195	
auf Mütter	16 643	
auf Jugendliche	12 949	Mahlzeiten.

Für die Herstellung dieser 14 590 560 Mahlzeiten im Monat Februar sind insgesamt 2 544 167 Kg. Lebensmittel verwendet worden. Von denen 1 300 019 Kg. die deutsche Regierung und 1 244 147 Kg. die amerikanische Kinderhilfsmission geliefert hat. Der Versicherungswert dieser Lebensmittel beläuft sich nach heutigem Stand auf 59 821 296 Mark. Die Unkosten für die Herstellung einer Mahlzeit betragen im Durchschnitt ungefähr:

1. Wert der deutschen Lebensmittel	141 Pfg.
2. Wert der amerikan. Lebensmittel	269 „
3. Unkosten und Versicherung ab Kai bis zum Ortslagerhaus	4,7 „
4. Herstellung und Verteilung am Ort (Durchschnitt)	60 „
5. Verwaltungskosten	1.9 „
	476,6 Pfg.

Man wird immer wieder gefragt, woher kommen die Mittel zu dieser schon über zwei Jahren dauernden ausgedehnten Hilfsaktion? Der größte Teil ungefähr 4 250 000 Dollar stammen von dem American Relief Administration, European Children's Fund, dessen Vorsitzender Herbert Hoover ist; 3 Millionen Dollar ungefähr aus allgemeinen Sammlungen aus Beiträgen von Amerikanern der verschiedensten Kreise durch Aufrufe der Quäker. Die Quäker selbst haben außer freiwilligen Beiträgen die ganzen Verwaltungskosten aus einem gesonderten Fonds getragen, und zwar bis 1. Januar 1922.

Bei diesen allgemeinen Sammlungen haben sich natürlich Amerikaner deutscher Abstammung stark beteiligt.

Die deutsche Regierung liefert schon seit 1. Oktober 1920 Mehl und Zucker und trägt zusammen mit den Ländern und Gemeinden die Fracht- und Versicherungskosten von Hamburg bis in die Ortslagerhäuser.

Seit 1. Januar 1922 ist die ganze Verwaltung in deutsche Hände übergegangen, da die Quäker mehr und mehr ihre Mittel und ihr Personal für die an Ausdehnung gewinnende Hilfsaktion in Rußland gebrauchen, wo die Not unendlich viel größer ist als hier.

Als Beauftragter des American Friends Service Comittee (Kinderhilfsmission der Religiösen Gesellschaft der „Freunde (Quäker) von Amerika) und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft führt der Deutsche Zentralausschuß für die Auslandshilfe E. V. — Ausschuß für Kinderspeisung — (D.Z.A.. A.K.) die Kinderspeisung in Deutschland fort. Dabei wirkt die in Deutschland verbliebene Gruppe der amerikanischen Quäker beratend und unterstützend mit. Sie bleibt den amerikanischen Spendern als deren Treuhändern bis zum 31. Juli 1922 für die Verwendung der amerikanischen Lebensmittel und Spenden verantwortlich. Auf Grund dieses Treuhandverhältnisses bestimmt sie im einzelnen den Umfang ihrer verantwortlichen Mitwirkung.

Dem vom Deutschen Zentralausschuß gebildeten Ausschuß für Kinderspeisung gehören als Mitglieder an: American Friends Service Committee, Central Committee for the Relief of Distreß in Germany and Austria, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsministerium des Innern, Reichsgesundheitsamt, Reichsarbeitsministerium, Ministerium für Volkswohlfahrt in Preußen, Deutscher Städtetag, Reichsstädtebund, Verband der Deutschen Landkreise.

Reichsgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege, vertreten durch: Zentralausschuß für die Innere Mission der evangelischen Kirche, Caritasverband für das katholische Deutschland, Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Arbeitsgemeinschaft sozial-hygienischer Reichsfachverbände, Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, Deutsches Rotes Kreuz, Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Vertreter der Aerzteschaft, Vertreter der Lehrerschaft, Vertreter der Mittelstellen, Einzelne in der Wohlfahrtspflege erfahrene Persönlichkeiten.

Der Ausschuß für Kinderspeisung stellt demnach eine Arbeitsgemeinschaft der Vertreter der

Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe i. B.

Im 6. Jahrgang erscheinen:

Sozialhygienische Mitteilungen

Zeitschrift für Gesundheitspolitik und -gesetzgebung

Schriftleiter: Dr. med. **Alfons Fischer**, Karlsruhe i. B.
Leiter des Badischen Instituts für soziale Hygiene.

Vierteljährlich 1 Heft im Umfange von 2 Druckbogen = 32 Seiten.
Bezugspreis jährlich 24 M., Einzelheft 6 M.

Jedes Heft enthält: 1. zeitgemäße Aufsätze von führenden Sachkennern; 2. lehrreich gestaltete Uebersichten über die neueste Entwicklung auf den Gebieten der Gesundheitsstatistik, der Gesundheitsgesetzgebung und -verwaltung sowie der Gesundheitspolitik; 3. eine umfangreiche, kritisch gehaltene Bücher- und Schriftenschau, bearbeitet von erfahrenen Fachgelehrten.

Hierzu sind als Ergänzungschriften erschienen:

Sozialhygienische Abhandlungen

Herausgegeben von Dr. med. **A. Fischer**, Karlsruhe i. B.

Nr. 1. **Die zukünftigen Aufgaben der Gesundheitsstatistik** von Sanitätsrat Dr. **F. Prinzing**. 1920, 40 Seiten Preis 8.— Mark und Buchhändlerzuschlag.

Nr. 2. **Die Familienversicherung in Baden** von Dr. **Alfons Fischer**. 1920, 44 Seiten Preis 8.50 Mark und Buchhändlerzuschlag.

Nr. 3. **Leitsätze zur sozialen und generativen Hygiene** von Professor Dr. **A. Grotjahn**. 1921, zweite verbesserte Auflage. 36 Seiten Preis 14.— Mark und Buchhändlerzuschlag.

Nr. 4. **Tuberkulose u. soziale Umwelt.** Eine Grundlage für die Bekämpfung der Tuberkulose durch die Gesetzgebung, von Dr. **Alfons Fischer**. 1921, 20 Seiten Preis 6.— Mark und Buchhändlerzuschlag.

Nr. 5. **Die Sozialhygiene in ihrem Verhältnis zur Weltanschauung u. Ethik** von Professor Dr. **Franz Walter**. 1921, 44 Seiten Preis 7.— Mark und Buchhändlerzuschlag.

Sozialhygienische Ausblicke in Deutschlands Zukunft v. Professor Dr. **Martin Hahn**. 1921, 16 Seiten Preis 1.50 Mark und Buchhändlerzuschlag.

Sonderabdruck aus den „Sozialhygienischen Mitteilungen".

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie unmittelbar vom Verlag:

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe i. B.

amerikanischen Spender, deutscher behördlicher Stellen, der freien Wohlfahrtspflege, besonderer Sachverständiger (namentlich der Aerzte und Lehrer) und — insbesondere zur Wahrung landsmannschaftlicher Gesichtspunkte — von Vertretern der Mittelstellen dar.

Der bisher für die Quäkerkommission tätige „Aerztliche Beirat" wird dem D.Z.A., A.K, weiterhin seine Mitarbeit zur Verfügung stellen. Zur Vorbereitung der Entschließungen des D.Z.A., A.K., oder zur Lösung besonderer Aufgaben kann der Ausschuß für Kinderspeisung weitere Fach- und Unterausschüsse bilden.

Obwohl mit Rücksicht auf die Natur des Werks als eines aus Auslands- und Reichsmitteln gespeisten Hilfswerks die einheitliche und verantwortliche Leitung der Gesamtarbeit dem D.Z.A., A.K., zunächst verbleiben soll, sind zur dezentralisierten Durchführung der Speisung in den einzelnen Landesteilen gemäß deren besonderen Verhältnissen 10 Mittelstellen gebildet worden, in Anlehnung zum Teil an die bisherigen Distriktsstellen der Amerikanischen Kinderhilfsmission, zum Teil an deutsche Verwaltungs- und Wohlfahrtsstellen. Diese 10 Mittelstellen bestehen mit folgender Benennung:

1. Westdeutscher Verwaltungsausschuß für Kinderspeisung, Essen (für die Provinzen Hessen-Nassau, Westfalen, Rheinprovinz und Staat Lippe-Detmold. 2. Hessischer Landesauschuß für Kinderspeisung, Darmstadt. 3. Niedersächsischer Ausschuß für Kinderspeisung, Hamburg (für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, die Staaten Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und die Freien Hansestädte Hamburg, Lübeck, Bremen). 4. Nordostdeutscher Verwaltungsausschuß für Kinderspeisung, Berlin (für die Provinzen Sachsen, Pommern, Brandenburg, Ostpreußen, die Grenzmark, Stadt Berlin und den Staat Anhalt). 5. Thüringischer Landesausschuß für Kinderspeisung, Weimar. 6. Badischer Landesausschuß für Kinderspeisung, Karlsruhe. 7. Sächsischer Landesausschuß für Kinderspeisung, Dresden. 8. Schlesischer Verwaltungsausschuß für Kinderspeisung Breslau. 9. Württembergischer Landesausschuß für Kinderspeisung, Stuttgart. 10. Bayerischer Landesausschuß für Kinderspeisung, München.

In den einzelnen Speisungsorten sind verantwortliche Träger des Speisungswerks die Verwaltungen der Gemeinden (bezw. der zu diesem Zweck gebildeten Verbände von Gemeinden). Sie bedienen sich bei der Durchführung ihrer Arbeit der bereits bestehenden Ortsausschüsse für die Quäkerspeisung (Kinderspeisung usw.) und der für diese tätigen Geschäftsstellen.

Bei der Auswahl der Kinder zur Speisung mußten im Laufe der Zeit Aenderungen eintreten. Im Frühjahr 1920 lagen die Dinge in Deutschland noch so, daß auch vermögende Leute ihren Kindern nicht die nötigen Lebensmittel, vor allem Fett, beschaffen konnten. Deshalb mußten die Vorschriften der Quäker dahin gehen, daß nur der ärztliche Befund ausschlaggebend sein dürfte. Vor allem sollen keine politischen oder konfessionellen Unterschiede gemacht werden. Jetzt aber ist aus dem damaligen Mangel eine ungeheuere Teurung geworden, und neben dem ärztlichen Urteil müssen soziale Gesichtspunkte mehr und mehr zur Geltung kommen. Daß die Grundlagen zur Auswahl gesundheitliche sein mußten, lag auf der Hand.

Die Speisung sollte vor allem die Schäden der Blockade wieder gut machen, sollte die gesundheitlich gefährdeten Kinder widerstandsfähiger machen, sollte vor allem vorbeugend wirken gegen die Tuberkulose. Schulärzte und Lehrer und Fürsorgeorgane aller Art bezeugen auch, daß die Speisung von großem Nutzen war. — Wenn sie auch vieles nicht wieder hat gut machen können.

Ueber die nachweisbaren Erfolge berichtet Dr. Stephan-Mannheim (Zeitschrift für Schulgesundheitspflege 1921) bei 927 Volksschülern, 457 Knaben und 470 Mädchen; Speisungsperiode vom 28. September bis 23. Dezember 1920:

	Knaben	Mädchen
1. Gleichzeitig an Größe und Gewicht nahmen zu	72,5 %	83,5 %
2. Nur Größenzunahme	15,8 %	11,4 %
3. Nur Gewichtszunahme	9 %	3,8 %
Also Besserung bei	97,5 %	98,7 %
Keine Aenderung in Gewicht und Länge	2 %	0,2 %
Abnahme	0,7 %	0,9 %

Mit diesen zahlenmäßig festzuhaltenden Erfolgen ging sicher Hand in Hand eine größere Widerstandsfähigkeit und körperliche und geistige Frische.

Die Quäker hoffen, daß wenn aus diesen Tausenden von Jungen und Mädchen, Männer und Frauen geworden sind, daß sie den Gruß der Freunde, der auf jeder Speisekarte steht, nicht ganz werden vergessen haben. Dieser Gruß ist an die Kinder Deutschlands gerichtet und lautet:

Ein amerikanischer Freundschaftsgruß, vermittelt durch die Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker), welche 250 Jahre hindurch und selbst während des soeben beendeten Weltkrieges den Grundsatz vertreten hat, daß nur Hilfsbereitschaft und Liebe und nicht Krieg und Gewalt der Menschheit Frieden und Glück bringen können.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1921

nach Verrechnung des Reingewinnes.

Aktiva		M.	Pf
Kasse		1 179 120	85
Kupons und Sorten		3 981	18
Guthaben bei der Reichsbank, Postscheck-Konto, Städt. Sparkasse, Giro-Konto bei der Dresdner Bank		1 843 365	55
Unverzinsliche Reichs- und Landes-Schatzanweisungen		28 500 000	—
Diskont-(Geschäfts-)Wechsel (auch Schecks)			
a) Wechsel mit Ausschluß von b)	M 663 697.91		
b) Inkassowechsel	„ 104 847.50	768 545	41
Wertpapiere			
a) Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten	M 3 008 053.05		
b) Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	„ 579 023.—		
c) Sonstige börsengängige Wertpapiere	„ 743 624.05		
d) Sonstige Wertpapiere	„ 289 494.75	4 620 194	85
Guthaben			
a) bei Banken	M 2 510 903.56		
b) bei Genossenschaften	„ 377 818.40	2 888 721	96
Forderungen aus Lombardierung börsengängiger Wertpapiere		906 678	—
Konto-Korrent-Forderungen (davon M 10 849 028.— durch börsengängige Wertpapiere gedeckt)		16 400 909	43
Vorschüsse gegen Schuldscheine		2 261 315	07
Forderungen aus geleisteten Kautionen		960 574	—
Rückständige Zinsen		4 934	13
Grundstück			
Geschäftshaus		110 000	—
		60 448 340	43

Passiva		M.	Pf
Geschäftsguthaben			
a) verbleibender Mitglieder	M 3 546 806.47		
b) ausscheidender Mitglieder	„ 141 400.23	3 688 206	70
Reservefonds		1 000 000	—
Spezial-Reservefonds		300 000	—
Ruhegehalts-Reservefonds		100 000	—
Beamten-Unterstützungsfonds		25 000	—
Rücklage für Hausinstandhaltung		150 000	—
Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 6 Monaten		8 082 645	07
Anlehen gegen Schuldscheine			
a) täglich fällig	M 62 438.99		
b) mit Kündigungsfrist von weniger als 3 Monaten	„ 194 903 —		
c) mit viertelj. Kündigung	„ 285 705.80		
d) mit längerer Kündigung	„ 2 475 393.74	3 015 441	53
Konto-Korrent-Schulden und Scheckeinlagen		39 851 611	18
Schulden			
a) bei Banken	M 1 078 176.65		
b) bei Genossenschaften	„ 1 483 415.85		
c) aus später fälligen Inkassowechseln	„ 104 847.50	2 666 440	—
Accepte		—	—
Verbindlichkeiten aus übernommenen Kautionskrediten (Avale)		960 574	—
Vorauserhobene Zinsen		320 519	73
An früher ausgeschiedene Mitglieder zu zahlende Geschäftsguthaben		42 507	96
Auszuzahlende Dividende für 1921		184 595	51
Auszuzahlende Gaben für wohltätige und gemeinnützige Zwecke		15 000	—
Gewinnvortrag auf neue Rechnung		45 798	75
		60 448 340	43

Stand der Mitglieder.

Am Anfang des Jahres 1921 betrug die Zahl der Mitglieder	5 205
Im Laufe des Jahres sind eingetreten	399
	5 604
Auf Jahresschluß sind ausgeschieden:	284
so daß auf Anfang des Jahres 1922 verbleiben	5 320

Die Geschäftsguthaben erhöhten sich im Jahre 1921 um M 101 936.53, die Haftsumme hat sich um M 115 000.— vermehrt. Die Haftsumme aller Mitglieder am Jahresschluß beträgt M 5 320 000.—.

Dividende 7%.

Karlsruhe, den 28. April 1922.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Kitt. May. Haller. Pfaff.

Statt Karten.
Hugo Berckmüller
Gertrud Berckmüller
geb. Zeumer
Vermählte.
Durlach, Bergwaldstraße 1. — April 1922. — Karlsruhe, Vorholzstraße 32.

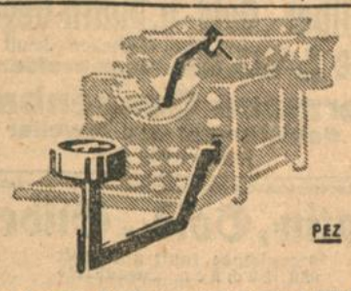
Statt Karten.
Eva Lorsch
Leopold Darnbacher
Verlobte
Mannheim, Tattersallstr. 39. — Mannheim, L 10, 3. — Karlsruhe, Kaiser-Allee 107.
April 1922.

Danksagung.
Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir unseren aufrichtigen Dank.
Alfred Wittmer
Lina Wittmer
Familie Lienau
Herrenalb und Karlsruhe.

Tisch-Bett-Wäsche
bearbeitet
Schorpp
Kragen-Wäscherei.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.
Wir bitten um Einreichung der Einlage- und Sparbücher zwecks Abrechnung, wobei auch die Auszahlung der Dividende auf die vollen Geschäftsanteile erfolgt.
Der Vorstand.

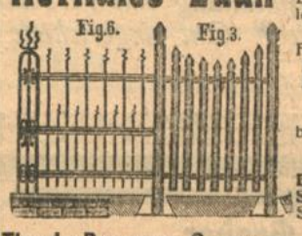


REPARATUREN UND ERSATZTEILE
CURT RIEDEL & Co.
KARLSRUHE
WALDSTR. 49

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Fischverkauf im Laden links:
Kabliau, Schellfische Rotzungen, Hechte, Heilbutt im Ausschnitt bei
Hans Kissel, Kaiserstr. 150

Das alte Schloß in Baden-Baden
von Max Wingenroth.
Nr. 6 der Heimatflugblätter „Vom Bodensee zum Main"
herausgegeben
vom Landesverein Badische Heimat
44 Seiten mit 33 Abbildungen
Preis Mk. 5.50 und Buchhändler-Teuerungs-Zuschlag.
Zum ersten Male wird hier die Geschichte und der Bau des alten, berühmten Sitzes unseres früheren Herrscherhauses gegeben auf Grund der staatlichen Ausgrabungen Otto Lindes und der Forschungen des Verfassers, die in dem in diesem Sommer erscheinenden Band X der Kunstdenkmäler Badens niedergelegt sind. Die ganze Herrlichkeit des früheren Schlosses steigt vor dem Leser auf, der an der Hand des kundigsten Führers dasselbe Schritt für Schritt durchwandert.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1.

Herkules-Zaun


aus gepreßten Stahlblechstäben
Billig, präsentabel, leicht, widerstandsfähig.
Ferner Spezialität: Fußkratzeisen, Baumschoner, Automaten, Sensenhalter besterKonstruktion Emailschilder jeder Größe, Emailwandplatt. Sparkochöfchen Stahlrute, Metall u. Grauguß
Prospekte P 12. gratis.
Theodor Bergmann, Gaggenau

Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenk-Artikel u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13,
Stahlwarengeschäft. Rasiermesserhohlschleiferei.

Frachtbriefe
deutsche und internationale mit amtlichem Prüfungsstempel nach den neuesten Vorschriften
liefert die
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1.

Ob es regnet, ob es schneit,
Gleich welch Wetter jeder Zeit,
s'ist bei „Effax-Crem" egal,
Stiefel glänzen allemal.
„Effax"
der ideale Schuhputz.
Fabrikanten
Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Gottesdienste 30. April.

(Misericordias Domini.)

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Dr. Klenck. 10: Kirchenrat Rapp. 11¼: Christenlehre, Kirchenrat Rapp.

Kleine Kirche. Abds. 6: Stadtvikar Schuler.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. 11¼: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Pfr. W. Schulz. ½10: Pfr. W. Schulz. 11: Christenlehre, Pfr. W. Schulz. 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Mayer-Ullmann. Abds. 6: Stadtvikar Münzel.

Christuskirche. 8¼: Stadtv. Schuler. 10: Stadtvikar Schuler. 11¼: Christenlehre, Pfr. Rohde. Abds. 6: Stadtvikar Dr. Klenck.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Batz. 11¼: Kindergottesdienst, Stadtv. Schuler.

Lutherkirche. ½10: Pfr. Herrmann. 11: Kindergottesdienst, Pfn. Weidemeier. Abds. 6: Stadtvikar Batz.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Pfr. Sitzler.

Turnsaal Südendschule. 10: Pfr. Hemmer. 11¼: Christenlehre, Pfr. Hemmer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Brecht. ½10: Hauptgottesdienst, Stadtv. Brecht. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Brecht.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel; ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Daxlanden. ½10: Gottesdienst, Stadtv. Sick. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkalle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt; anschließend Christenlehre. Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche. 1. Mai, abds. 8: Gottesdienst christl. Sozialisten. Predigt, Vikar Fiedler.

Lutherkirche. Donnerstag, 4. Mai, 8: Stadtv. Batz.

Johanneskirche, Donnerstag, 4. Mai, abds. 8: Stadtvikar Sick.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag 8 Uhr.

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Die Abendandacht fällt aus. Wiederbeginn wird bekannt gegeben.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, ½12: Sonntagsschule; 3: Allg. Versammlung; 4: Jungfrauenverein, Schw. Luise. — Montag, abds. 8: Bibelstunde für Töchter, Schw. Magda. — Mittwoch, abds. 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — **Kreuzstr. 23.** Sonntag, ½11: Hoffnungsbund. 8: Blaukreuzversammlung. — **Oberkirchenratsgebäude.** Mittwoch, 8: Mädchenklub. — **Scheffelstraße 37.** Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allg. Versammlung, Stadtmiss. Wieler; 4: Jungfrauenverein; abends 8: Allgemeine Versammlung. — Montag, abends 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blaukreuzverein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen u. Jungfr.; abends 8: Bibelbesprechung für Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abds. 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allg. Versammlung. Durlacherstr. 32: abds. 8: Töchterverein. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Rheinstr. 35, Hth., Mühlburg. Sonntag, 8: Allg. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½8: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfr. — Donnerstag, 8: Bibelstunde f. Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt, Predig. Kuder, Schwarzenberg; 11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Ehrenfeier für die Altrn. Gesänge, Deklamationen, Ansprache von Pred. Kuder, Leiter des Altersheims „Pilgerruhe" in Schwarzenberg. — Mittwoch, abds. ½9: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 5. Sonntag vorm. ½10 u. nachm. ¼4: Jahresfest des M.- u. Jünglingsvereins; ¾11: Kindergottesdienst; abds. 8: Palästinareise, Pastor Grove. — Dienstag, abds. 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abds. 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Alt-Katholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfarrer Kaminski.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9½; nachm. 4; Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Riempp-Mischung

mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

mundet ob seines guten Geschmacks und seiner Wohlbekömmlichkeit Jedermann.

Lagerraum

in der Stadtmitte, ca. 50—200 qm. mögl. parterre, zu mieten ges. Angebote unt. K. E. 1902 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Wohnungstausch.

8 Zimmerwohnung in **Mannheim** gegen 3 mögl. 4 Zimmerwohnung in **Karlsruhe** zu tauschen gesucht. Angebote unter **K. E. 1903** an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Zu vermieten

Wohnungs-Gesuch. Junges Ehepaar sucht **2 schöne Zimmer mit Küche** womögl. m. Bad. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Angebote an **A. Schnebelt**, technischer Leiter, Goethestraße 181.

Zimmer

Elegant möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** sofort zu vermieten. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn auf 1. Mai zu vermieten b. alleinst. Dame. Hirschstraße 35, IV. **Maag.**

Miet-Gesuche

Student sucht möbl. Zimmer auf sofort oder auf 1. Mai. Angebote unter Nr. 9944 ins Tagblattbüro erbeten.

Ruhiger Lehrer (Dauermieter) sucht mögl. sofort **möbl. Zimmer** — Oststadt —. Angeb. unt. Nr. 217 ins Tagblattb.

Gesucht für jung., soliden Herrn, Stud., ein schön **möbliertes Zimmer** Angeb. m. Preisang. u. Nr. 223 ins Tagblattb.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

10 000 Mk. v. Selbstgeber gegen gute Sicherheit u. Zins sof. zu leih. gesucht. Angeb. unt. Nr. 225 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Perfekte Schneiderin ins Haus gesucht: Sofienstraße 89, II.

Tüchtiges, nur gut empfohlenes **Alleinmädchen** in kleinen Haushalt per sofort od. später gesucht. Mit Zeugnissen zu meld. **Kreuzstr. 21**, 3. Stock.

Kräftiges, fleiß. **Mädchen**, auch Anfängerin, für Zimmer- und Hausarbeit gesucht. Eintritt möglichst sofort. Frau **Dr. Birnmeyer**, Durlach, Gritznerstr. 3a.

Mädchen gesucht per 15. Mai für meinen Haushalt, welches etwas kochen kann. Offerten an Frau **Mina Grosholz**, Haus Viktoria, Leopoldsplatz, **Baden-Baden.**

Unabhängige Frau oder gesetztes Mädchen zur Führung eines kleinen Haushalts sofort gesucht zur Aushilfe. **Th. Spitzfaden**, Kriegstraße 72.

Saubere, zuverlässige **Frau** für einige Stunden vormit. gesucht: Kaiserstraße 161, Uhrengeschäft.

Männlich

Tüchtiger zuverlässiger **Maschinenschlosser oder Mechaniker** nicht über 30 Jahre, für die Bedienung eines Maschinensaales gesucht, der nebenbei kleinere Reparaturen selbständig ausführen kann. Angebote unter Nr. 235 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Lehrstelle auf kaufm. Büro sucht 15-jähr. Mädchen aus der Töchterschule, mit guten Zeugnissen. Angeb. unt. Nr. 224 ins Tagblattb.

Männlich

Suche für meinen 14jähr. Sohn eine **kaufm. Lehrlingstelle** zum sof. Eintr. Ang. u. Nr. 221 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier**, Herrenstr. 38.

Verkäufe

Geschäftshaus bei der Hauptpost zu **verkaufen**, eventl. gegen ein solches **mit kl. Laden** im Zentrum der Weststadt zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 229 ins Tagblattbüro erbeten.

Geräum. **Gartenhütte**, Ziegelgedeck, billig zu verk. Kaiser-Allee 35, I.

Ein Schlafzimmer ist zu verkaufen, hell Eichen, 2 Bettstellen mit Rost, 2 Nachttische, ein 3teil. Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel, alles weißer Marmor, zu 25 000 ℳ, 1 Ausziehtisch mit 4 gepolsterten Stühlen 3200 ℳ. Angebote an **Hilpert**, Eisenbahnstr. 18, **Achern i. B.**

Eisernes Kinderbett zu verkaufen: **Bulach**, Kreuzstraße 10, 3. St.

Auf Teilzahlung erhalten Sie **komplette Möbel-Einrichtungen und einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

Klavier, elektr. spielbar, zu verk. Angebote unter Nr. 232 ins Tagblattbüro erbet.

Schreibmaschine bill. abzug. **Beiler**, Waldstr. 66

Große u. kl. **Kinderbettstelle** (eis.) bill. zu vk. **Bay**, Bürgerstr. 16, 1. St., Hinth.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele**, Ritterstr. 3.

Gebr. **Rastatter-Herd** preiswert zu verkaufen: Rheinstr. 35, Stb., 2. St.

Mittelgroß. **Kochherd** gut erhalt. sowie eine **Bierpression** mit Majolika-Aufsatz zu verkauf.: Körnerstr. 25.

2 **Militärwagen**, 1 **Wagenplane**, 1 **Baumsäge**, 1 **Eisschrank** zu verkaufen: Rüppurrerstraße 92 bei **Kleiner**.

Kinderlieg- u. Klappsportwagen zu verkaufen: **Brändli**, Kreuzstraße 7.

1 **Filetmotiv** (Handarb.), 55 : 28 cm, für Stores pass., 1 Servierbrettchen m. Glas, oval, 1 kl. schw. Sommerhut zu vk. Hirschstr. 34, 2. Stock.

Im **Schuh-waren-Etagengeschäft** Herrenstr. 16, 1 Tr. hoch, bei der Kaiserstr., kommt so lange Vorrat, zum Verkauf: **Ein Posten Leder- und Stoff-Hausschuhe, Castingsschuhe u. Sandalen** m. kleinen Schönheitsfehlern weit unt. Preis **R. Maier.**

Gesucht nach auswärts für dauernd

Kartonnagen-Zuschneider

Angebote unter Nr. 234 ins Tagblattbüro erbeten.

Bedeutender Speditionskonzern

sucht in Karlsruhe

geeignete Verladehalle mit Gleisanschluß

möglichst am Hauptgüterbahnhofe.

Angebote unter Nr. 227 ins Tagblattbüro erbeten.

Welt-Kino, Kaiserstraße 133

Telefon 5448

Nur 3 Tage!

Vor den Flinten der Cowboys.

Bester bisher hier gezeigter Original-Amerik. Wildwest-Schlager.
In der Hauptrolle:
Harry Carray, der Gegner Eddi Polo's in „Büchse und Lasso".

Voranzeige:

Ab **Dienstag, den 2. Mai:**
Der größte italienische Sensationsfilm, der je in Karlsruhe gezeigt wurde.

MACISTE, der stärkste Mann der Welt.

Episodenfilm in 3 Abteilungen.

In sämtlichen Städten mit allergrößtem Erfolge bei stets ausverkauftem Hause gezeigt.

Residenz-Lichtspiele

Waldstr. 30 — Telef. 5111.

Ab Samstag, den 29. April bis einschl. Dienstag, 2. Mai:

Die Geliebte des Grafen Varenne

Ein Roman in 5 Akten nach einer wahren Begebenheit von F. Carlsen.
In der Hauptrolle:
Lya Mara, Heinrich Peer, L. v. Ledebour, Joh. Riemann.

Kinematograph, Berichterstattung aus allen Ländern.

Chaplin schiebt Klavier
Eine Chapliniade in 1 Akt.

„Fridericus Rex" kann wegen Schwierigkeiten vorläufig nicht gezeigt werden.

PLAKATE

liefert rasch und preiswert
C.F. Müllersche Hofbuchhandlg. m.b.H.

Pfeilring Seifen

August Jacobi Act. Ges. Seifenfabrik, Darmstadt.

Sparsamster Verbrauch. — Größte Schonung der Wäsche.

„Zum Rheingold"

Waldhornstraße 22.

Gut bürgerliches Restaurant

Bekannt durch seine

vorzügl. Weine u. gute Küche.

Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Spezialhaus für komplette Büro-Einrichtungen

ESES GE

«IDEAL»
erfüllt höchste Anforderungen.

GENERAL-VERTRIEB
SÜDD. SCHREIBMASCHINEN- U. BÜRO-EINRICHTUNGS-GES. M. B. H.
KARLSRUHE B.
KAISERSTRASSE Nr 225
FERNSPRECHER Nr 121

Einem werten Publikum, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich den

Friedrichshof

übernommen habe und

heute mittag 4 Uhr eröffne.

Nach vollständiger Renovierung, innen und außen, habe ich ein

Modernes großstädtisches Café

mit eigener ***Konditorei*** *eingerichtet.* ***Separates Damenzimmer. Erstklassige Künstlerkapelle Willi Bahl.*** *Weinzimmer. Restaurationsräume im Gartensaal. Erstklassige Küche. Zum Ausschank gelangen Sinners hell und dunkel Tafelbiere, sowie Münchner Kochelbräu. Prima reine offene und Flaschenweine mit Kreszenzangabe. Großer Festsaal für Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. Großer schattiger Garten. Gut eingerichtete Fremdenzimmer.*

Inh. **A. Albert.**

ALUMINIUM Kochtöpfe

in großer Auswahl
nur Qualitäts-Ware
stets zu den
billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karlsruhe,
Aluminium-Spezialgeschäft.
Waldstr. 26 neben Resi.

Großer Schuppen-Abbruch.

Von Montag den 1. Mai ab werden in Durlach, Auerstraße (früher Schreinerei Sauter) Bauholz, Bretter, Latten, Ziegel, Backsteine, Fenster, Türen, Streifböden, Postamente sowie ein sehr guter Glasabschluß preiswert abgegeben.
Näheres auf der Abbruchstelle, oder bei

Gebr. Griesinger,
Abbruchgeschäft Eggenstein
Telephon 5635 Amt Karlsruhe.

Kaufgesuche

Suche Haus zu kaufen in der Kaiserstraße oder deren Nähe. Frau **Karl Dietz**, Roonstraße 8, parterre.

Haus mit **3 und 4 Zimmern**, gleich welcher Stadtlage, bei gr. Anzahlung suche zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 99 ins Tagblattbüro erbeten.

Ich suche ein **schönes Herrschaftshaus** mit 5, 6—9 Zimmerwohn. in Südwest- oder Weststadt bei gr. event. Barauszahlung. Angebote unter Nr. 100 ins Tagblattbüro.

Groß. elektr. **Nat.-Registrierkasse** zu kaufen gesucht. Eventl. kann **Nat.-Schreibkasse** in Tausch gegeb. werd. **Hans Kiffel**, Karlsruhe i. B.

Eßzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 230 ins Tagblattbüro.

Klavier elektr. betrieben, zu kauf. gesucht. Gefl. Angebote erbeten an Ing. **Reis**, Karlsruhe, Leopoldstr. 30.

Strickmaschinen und andere Maschinen für Strickerei sucht sofort zu kaufen. Angebote mit Preis und Beschreibung unter Nr. 9912 ins Tagblattbüro erbeten.

Alt Gold Silber — Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker** Uhrmacher, Hebelstr. 23, gegenüb. „Kaffee Bauer"

Moderne, solide Schlafzimmereinrichtung sehr gut erhalten, von jungem Ehepaar, aus nur besserem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 228 ins Tagblattbüro erbeten.

Knopflochmaschine für **Herrenwäschefabrikation** sofort zu kaufen gesucht, event. gebraucht. Angebote unter Nr. 222 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft **zu höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Platin-, Gold- u. Silber-Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Klappsportwagen od. **Kinderliegwagen** zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 173 ins Tagblattbüro.

Offenburger Pferde-**Geld-Lotterie**
Ziehung 12. Mai 1922
35000
20000
Lose u. Liste M. 4.00, Porto 2M. bei Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O 7. 11
und allen Losverkäufern.
Postscheck-Konto Karlsruhe 17043

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher**, Adlerstr. 40

Bäder- und Kur-Anzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das **Karlsruher Tagblatt**

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem. Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Karlsr. Ruder-Verein

Der angesagte Lichtbilder-Vortrag über die Mosel-Rhein-Ruderfahrt ist verlegt worden.
Samstag, 8 Uhr, im Ruderhaus: Besprechung wicht Vereinsangelegenheiten
Sonntag, 2 Uhr:
Auffahrt d. Rudervereine des Regatta-Verbandes
Samstag, den 6. Mai: Monats-Versammlung.

Karlsruher Regatta-Verband

(Karlsruher Ruderverein, Rheinklub Alemannia, Akadem. Ruderklub)

Sonntag, 30. April nachmittags ½4 Uhr auf dem Stichkanal des Rheinhafens

Frühjahrsauffahrt der Karlsruher Ruderer.

Orthopädische Fuß-Bekleidung

Beschuhung **kranker** und normaler Füße, moderne Formen, individuelle Anpassung. Zugelassener Lieferant beim Versorgungsamt für **Kriegsbeschädigte**

Otto Schwaninger
Schuhmachermeister
Waldstraße 66, Ecke Sofienstr. Tel. 4118.

Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1912.

Wer seine Schuhe lieb hat,
nehme
Schuhputz Nigrin
denn er erhält die Schuh
Schwarz, braun, gelb u. weiß.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 28. April (abends).

Belgien	2380	Schweiz	5500
Paris	2595	London	1252
Neuyork	282½	Italien	1500
Holland	10750		

Tendenz: ruhig.

*

Mangel an Zucker und Konserven.

Die Verschiebung von Nahrungsmitteln und die damit verbundene Ausbeutung des deutschen Volkes nimmt trotz aller behördlichen Gegenmaßnahmen ihren Fortgang. Das Neueste auf diesem Gebiete ist das Verschwinden des deutschen Zuckers schon ein halbes Jahr nach dem Beginn der letzten Kampagne. Es ist in Deutschland jetzt fast nur noch angeblicher Auslandszucker zu haben und dieser auch nur in sehr beschränkter Menge. Große Zuckerfabriken teilen Abnehmern mit, daß sie eine Zusicherung neuer Lieferungen vor der nächsten Kampagne im Herbste dieses Jahres nicht mehr machen könnten. Das sind Zustände, die ein energisches Zugreifen der Behörden notwendig machen, zumal wenn es richtig ist, daß, wie behauptet wird, der oft angebotene Zucker gar kein Auslandzucker, sondern lediglich ins besetzte Gebiet verschobener Zucker ist, der dann als Auslandsware nach dem unbesetzten Gebiet zurückgeliefert wird.

Wenn es nicht anders möglich zu machen ist, dann müssen einfach die Zuckerfabriken unter strenge Kontrolle gestellt werden, um derartige Manipulationen zur Verteuerung eines für die Ernährung wichtigen Konsumartikels zu verhindern. Solange die Gehälter der Beamten u. Angestellten und die Löhne der Arbeiter nicht den Weltmarktpreisen angepaßt sind, muß der Staat es zu verhindern wissen, daß die nötigsten Lebensmittel, wie es jetzt der Fall ist, nur noch zu Wucherpreisen erhältlich sind. Die Lieferung von Nahrungsmitteln, die nicht im Ueberfluß vorhanden sind, in das Ausland, muß unter allen Umständen unterbunden werden, denn der Valutagewinn, der dadurch vielleicht erzielt werden soll, ist nur ein scheinbarer, wenn das deutsche Volk die ihm entzogenen Lebensmittel womöglich noch mit einem Aufschlag über den Weltmarktpreis hinaus aus dem Ausland wieder beziehen muß. Man darf annehmen, daß die nach dem Friedensvertrag an die Entente zu leistenden Zuckerlieferungen die Möglichkeit gewähren, unter dem Deckmantel von Lieferungen an die Entente die für das deutsche Volk notwendigen Zuckermengen in das Ausland zu verschieben. Hier muß einmal von den Kontrollbehörden scharf zugegriffen werden. Außerdem aber können die Preisprüfungsstellen eine wirklich dankenswerte Aufgabe lösen, wenn sie sich der Mühe unterziehen, gründlich nachzuprüfen, ob der als Auslandszucker in Deutschland verkaufte Zucker auch tatsächlich aus dem Ausland stammt. Mit einer solchen Nachprüfung könnten die Preisprüfungsstellen dem Publikum gegenüber ihre Berechtigung erweisen und der allgemeinen Zustimmung mit Ausnahme der Schieberkreise gewiß sein.

Ebenso wie diesem Zuckerwucher müßten aber die behördlichen Stellen auch den immer wiederholten anderweiten Versuchen, deutsche Lebensmittel ins Ausland auszuführen, mit aller Entschiedenheit entgegentreten. Dazu gehört das neuerdings gestellte Verlangen der deutschen Konservenindustrie, ihr die Ausfuhr von 1 800 000 Dosen Obst- und Gemüsekonserven zu gestatten. Das deutsche Volk, das augenblicklich unter einem empfindlichen Mangel an Obst und Gemüsen leidet, und diese Leckerbissen nur zu für die meisten Deutschen unerschwinglichen Preisen kaufen kann, darf verlangen, daß die Regierung jede Konservenausfuhr ablehnt und nicht denselben Fehler macht wie im Vorjahre, wo sie trotz des wohlbegründeten Einspruchs die Ausfuhr von 1 500 000 Dosen gestattete, so daß jetzt Konserven im Handel gar nicht mehr oder nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben sind. Das darf sich im nächsten Jahr nicht wiederholen, denn in erster Linie gilt es Rücksicht auf die berechtigten Interessen der Gesamtheit zu nehmen, aber nicht Einzelinteressen den Gesamtinteressen voranzustellen.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Eröffnung der Mannheimer Erfinder- und Neuheitenmesse.

t. **Mannheim,** 28. April. (Drahtber.) Die Zweite deutsche Erfinder- und Neuheitenmesse wurde heute mittag im Städtischen Rosengarten mit einem feierlichen Akt eröffnet. Der Vorsitzende der Meßkommission, Architekt Beier, verwies in einer Ansprache auf den bedeutenden Fortschritt, den die Ausstellung in bezug auf den Umfang wie auf den inneren Wert gegen die vorjährige erste Ausstellung aufweise und sprach die Hoffnung aus, daß das Unternehmen dazu beitrage, der deutschen Wissenschaft und Arbeit wieder zum alten, guten Rufe zu verhelfen. Oberbürgermeister Dr. Kutzer, der darauf die Ausstellung eröffnete, widmete den Veranstaltern Worte der Anerkennung für ihre große Leistung, und Handelskammerpräsident Lenel gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung als eine Heerschau deutschen Geistes und deutscher Erfindungsgabe alljährlich wiederkehre. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang an. Die Ausstellung ist sehr zahlreich beschickt und enthält in 22 Gruppen eine Fülle technischer Neuheiten.

Eine neue Großwasserkraftanlage.

Der Südwestdeutsche Kanalverein hat zur Erreichung einer besseren Versorgung Mittelbadens, der Kreise und Städte Offenburg, Baden-Baden und Karlsruhe mit elektrischer Energie in dankenswerter Weise ein ausführliches Projekt zur Schaffung einer Großwasserkraftanlage im Gebiete der Kinzig und Wolf ausgearbeitet. Nach der im Dezember v. J. schon aufgestellten Berechnung sind hierzu 160 Millionen Mark Baukosten erforderlich. In Anbetracht der Ueberlastung des Murgwerks, der Schwierigkeiten in der Kohlenzufuhr und der hohen Kohlenpreise wäre die Durchführung solcher Unternehmen wünschenswert, bei der jetzigen ungünstigen finanziellen Lage konnte der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung diesem Projekt nicht näher treten. Dagegen soll das Triberger Talsperrenprojekt, das die Schaffung einer Talsperre und 4 Kraftwerke vorsieht, zur Ausführung kommen. Die Baukosten sind auf 135 Millionen Mark veranschlagt. Von der Beschlußfassung über eine Uebernahme der Aktien hat der Kreisausschuß no chabgesehen, da zur vollständigen Aufklärung der Sachlage noch Rückfragen nötig sind.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim,** 28. April. (Drahtber.). Der heutige Verkehr war recht lebhaft. Geschäft entwickelte sich in Anilin zu 780, Benz 550 und 545 Prozent. Mannheimer Gummi 800, Dampfkessel Rodberg 810, Wayß & Freytag 739, Neckarsulmer Fahrzeuge 760, Zuckerf. Frankenthal 940 und Zuckerf. Waghäusel 950 Proz. Von Brauereien waren Mayerhof zu 650 Proz. begehrt, dagegen standen Durlacher Hof zu 850 Brief, Badische Bank notierten 650 Geld. Die Börse ist am Montag und Dienstag geschlossen.

Kehler Börse.

t. **Kehl,** 28. April. (Drahtber.). Die Börse war schwach besucht. Die heftigen Schwankungen des Devisenmarktes üben auf den Getreidemarkt einen lähmenden Einfluß aus. Käufer und Verkäufer sind äußerst vorsichtig und zurückhaltend. In französischen Weinen sind einige Waggon gehandelt worden. Auf dem Getreidemarkt dürften Umsätze kaum zu verzeichnen sein.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 28. April. Die Börse beschloß den Monat April mit größerer Geschäftsstille bei behaupteten Kursen. Die Ungewißheit über das Ergebnis der Konferenz von Genua hält allzulange an. Die Hoffnung, daß vorläufig die Aera der Ueberraschungen und Sensationen beendet sei, erfüllt sich noch nicht. Man muß noch auf allerlei Zwischenfälle gefaßt sein. Am Devisenmarkt vollzogen sich keine großen Veränderungen. Der Dollar wurde in den Vormittagsstunden mit 280, 278, 281 genannt, gegen 1 Uhr ca. 280. Auf die Stimmung der Industrieaktien drückte die geringere Umsatztätigkeit, die die Börsenkreise zur Untätigkeit verurteilt. Es lagen zwar nur geringe Angebote vor, aber da es an Aufnahmeneigung mangelte, so kam es vielfach zu Abschwächungen. Am Markte der amtlich nicht notierten Werte war die Haltung im Zusammenhang mit der allgemeinen Tendenz uneinheitlich. Es wuden genannt: Bahnbedarf 420, Becker Stahl 500, Benz 550, Hansa Lloyd 293, Karlstadt 290, Rastatter Waggon 695, Deutsche Petroleum 2175. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Türkenwerten, Oesterreichische Staatsbahn und Südbahn Prioritäten, Montanaktien lagen ruhig, nur Harpener vorübergehend lebhaft. Auch Laurahütte, Phönix und Gelsenkirchen anziehend, später nachlassend. Daimler 490—500 gehandelt. Maschinenfabrikaktien teilweise abbröckelnd. Von Devisenaktien setzten Bad. Anilin 20 höher ein 775. Gebessert gehen Zellstoff Waldhof und Aschaffenburg hervor. Elektrizitätswerte waren teilweise besser bezahlt. Felten & Guillaume bevorzugt. Zu lebhaftem Geschäft kam es auch in Zuckerfabriken. Am Kassamarkt war das Geschäft ruhig. Die Börse schloß im allgemeinen ruhig bei ziemlich fester Tendenz. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 28. April. Wegen der Unsicherheit der politischen Lage herrscht im Börsenverkehr größere Zurückhaltung. Die Kursbewegung war im allgemeinen geringfügig und hielt sich in engen Grenzen zwischen 10 und 30 nach beiden Seiten. Erhebliche Veränderungen waren teilweise am Montanmarkt zu verzeichnen, wo die Essener Steinkohlen anfangs 60, Harpener 45, Phönix 39, Laurahütte sogar 145 sich höher stellten. Ueberhaupt zeichneten sich wieder oberschlesische Werte durch Festigkeit aus, dagegen verloren Köln-Neu-Essener 50, Mannesmann-Röhren 85. Bankaktien behaupteten ihren Kursstand. Schiffahrtsaktien waren nicht gleichmäßig. Südösterreichische Eisenbahnprioritäten, Anatolier und Oesterreichische Staatsbahnaktien auf die unkontrollierbaren Gerüchte bedeutend höher. Am Anlagemarkt schwankten deutsche Werte nur um Bruchteile von 1 Prozent. Die Devisen verkehrten bei etwas festerer Haltung.

dingt im Herbst ausgestreut werden; kann dies nicht geschehen, so verwende man Superphosphat. Dagegen kann das schwefelsaure Ammoniak ohne Bedenken mit Kainit und Kalisalzen vermischt werden. Pro Hektar verwende man 100—250 Kilo. Weideanlagen stark zu bewässern, halte ich nicht für ratsam. Nie aber glaube man durch die Bewässerung eine wesentliche Ersparnis an der Nachdüngung erreichen zu können. Es könnte dies nur dort der Fall sein, wo man es mit besonders gutem Berieselungswasser zu tun hat. Erwähnen wir schließlich, daß es angezeigt ist, sich durch Anlage geeigneter Versuchsparzellen über etwa noch unklare Düngungsfragen zu unterrichten.

Der Gaskalk in der Landwirtschaft. Wiederholt ist es vorgekommen, den Gaskalk, weil er vielfach unentgeltlich abgegeben wird, direkt auf die Felder zu fahren. Allerdings verdient dieser Kalk, welcher bei der Reinigung des Leuchtgases in den Gasfabriken in großen Mengen gewonnen wird, die Beachtung der Landwirte; aber es ist bei seiner Verwendung Vorsicht erforderlich. Obgleich der Gaskalk zum größten Teile aus Kalkverbindungen besteht, haben doch viele Landwirte die Erfahrung gemacht, daß das Wachstum der Pflanzen auf den gekalkten Feldern für längere Zeit vollständig zugrunde gerichtet wurde. Nicht das kleinste Unkrautpflänzchen fand sein Fortkommen; die Ursache ist in dem Vorhandensein geringer Mengen Schwefelcalcium in dem Gartenkalk zu suchen. Diese Verbindung ist eines der heftigsten Pflanzengifte und muß daher vor dem Ausstreuen aus dem Kalk entfernt werden. Es geschieht dies dadurch, daß man den Kalk mehrere Monate an der Luft in einem lockeren Haufen, gemischt mit organischen Stoffen, wie Moder, Torf usw. liegen läßt und öfters umsticht, wodurch das Schwefelcalcium in Gips übergeführt wird. Alsdann kann man ihn vorteilhaft verwenden.

Der praktische Kleingärtner.

Das schwefelsaure Ammoniak darf auch im Kleingarten nicht fehlen. Man braucht es hier meist als Kopfdünger, streut es zwischen die wachsenden Pflanzen und kratzt es leicht ein. Hat man nun vor dem Pflanzen auch genügend Kali und Thomasmehl untergebracht, so wird man staunen, welche Erträge man erzielt. Natürlich muß man auch für die nötige Feuchtigkeit Sorge tragen, sonst nutzt der beste Dünger nicht.

Hühnerdünger ist ein sehr schnell treibender Dünger, der dem früher viel gebrauchten Peruguano am nächsten kommt.

Gartensämereien soll man mit **Uspulun** beizen und vor dem Säen auf seine Keimfähigkeit prüfen. Wer zu alten Samen sät, hat nur Verdruß und keinen Ertrag. Auch eine Neusaat kann den Schaden nicht gut machen, denn sie kommt meist zu spät und kann die Frühsaat nicht ersetzen.

Gerberlohe, auf die Felder gestreut, hält den Boden offen und feucht. Nachher untergegraben, düngt sie auch und macht den Boden locker und mürbe.

Fragen und Antworten.

Antwort auf eine Anfrage.

Schädlinge an Gemüsepflanzen, besonders an Kohlpflanzen, sind in Gestalt der Kohlfliege und des Kohlgallenrüßlers bekannt und gefürchtet. Der Kohlgallenrüßler, ein kleiner, kaum 2 mm langer schwarzer Käfer, legt die Eier schon auf dem Saatbeet an den Wurzelhals der Kohlpflanzen ab. Die ausschlüpfende Larven bewirken durch ihren Fraß bis haselnußgroße Anschwellungen, in denen die Larven bis Herbst noch zu finden sind. Deshalb sind die Kohlstrünke mit Knoten und Gallen von den Ländern zu entfernen und zu verbrennen.

Die Kohlfliege legt ihre Eier ebenfalls am Wurzelhalse ab; die Larven bohren sich in den Stengel ein und können die Pflanzen zum Absterben bringen. Da mit einigen Generationen im Laufe des Jahres gerechnet werden muß, so ist die Bekämpfung der ersten am wichtigsten. Schutz-Wechselkultur, starke Kalkgabe, fleißige Hackarbeit, Sammeln und Verbrennen der befallenen Pflanzen, Dünger und Jauche locken die Fliegen zur Eiablage. Saatbeete kann man mit Fliegengitter schützen.

Die Blattläuse pflegen nur in absonderlich trockenen Sommern an Bohnen aufzutreten. Bekämpfung mit 1% bis 2% Nikotinlösung, Tabakabkochung oder Quassiabrühe. Auch hilft ein Bestäuben mit Tabak- oder Kalkstaub, dergestalt, daß die Läuse getroffen werden. Eine vorsichtige Verwendung von Ofenruß scheint ebenfalls des Versuches wert, da man diesen hat und eine Ausgabe spart. Kr.

Literatur.

Bauernbriefe. Landwirt Vorwärts an seinen Sohn. Von Jakob Ils, Oberlehrer an der Staatlichen Ackerbauschule zu Ochsenhausen in Württemberg. M.-Gladbach 1922, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Tatsächlicher Ladenpreis ℳ 18.—.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt Karlsruhe. Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchhdlg. m. b. H.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 9 — 29. April 1922

Verdienste von Geh. Rat Märklin um Badens Landwirtschaft.

Am 4. April l. Js. beging der frühere landw. technische Referent im Ministerium des Innern, Geheimerat Max Märklin mit seiner Gemahlin, Kindern und Enkeln die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Die 43 Jahre umfassende erspießliche Tätigkeit des Jubilars auf dem weiten Gebiete der Landwirtschaftsförderung im badischen Lande sei in diesen Blättern festgehalten. Max Märklin, der vor kurzem seinen 79. Geburtstag in geistiger Frische und verhältnismäßig guter körperlicher Gesundheit feiern durfte, ist ein geborener Württemberger. Er hat nach vorausgegangener vorzüglicher Schulbildung sich zum Studium der Landwirtschaft entschlossen. Nach mehrjährigem strengem Praktikum bei einem der tüchtigsten Landwirte Württembergs, und daraufhin durch Fortführung des Pachtbetriebes auf einer Staatsdomäne im Württembergischen Schwarzwald nach dem Tode des vor Ablauf des Pachtes verstorbenen Domänepächters, bezog Märklin sodann die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim und vollendete dort sein fachwissenschaftliches Studium mit glänzendem Erfolg. Sodann einige Zeit als Verwalter auf einem größeren Gute in Deutsch-Böhmen tätig, folgte er seinem Drang nach Nutzbarmachung seines praktischen und theoretischen Wissens für die Allgemeinheit und bewarb sich im Jahre 1867 um eine der ersten damals in Baden ins Leben gerufenen Landwirtschaftslehrerstellen. Es war das die eines Wanderlehrers im Kreise Karlsruhe. Sieben Jahre lang, also bis zum Jahre 1874, hat er als ausschließlicher Wanderprediger in den sechs Amtsbezirken dieses Kreises gewirkt. Sein Wirken ging aber bald über den Rahmen praktischer Wandervorträge noch hinaus, und mit weitsehendem Blick die dem landwirtschaftlichen Gewerbe damals ganz allgemein anhaftenden Beschränkungen und die damit verbundene landwirtschaftliche Notlage erkennend, hat er unter anderem sich ganz besonders um die Pflege des um jene Zeit noch in den Windeln liegenden landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens angenommen. Als dann im Jahre 1874 an der Zentralstelle des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins die Stelle des Generalsekretärs frei geworden war, wurde diese Märklin übertragen, und alle, die noch aus jener Zeit innerhalb badischer Fachkreise am Leben sind, werden sich der tüchtigen, sachkundigen Führung der Geschäfte durch den damaligen Generalsekretär erinnern. Unter fünf Präsidenten hat Märklin an der Landwirtschaftlichen Zentralstelle in Karlsruhe gewirkt, bis diese im Jahre 1891 aufgelöst und die Landwirtschaftspflege in Baden ganz von der Großh. Regierung übernommen worden ist. Bei diesem Anlaß wurde auch Märklin vom Großh. Ministerium des Innern übernommen und ihm die Stelle eines technischen Referenten für Landwirtschaft übertragen. Schon früher hatte er einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor und Dozent für landwirtschaftliche Tierzucht an die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim erhalten, den er aber auf dringenden Wunsch des damaligen badischen landwirtschaftlichen Zentralausschusses abgelehnt hatte.

Märklins Wirksamkeit in Baden fällt in jene Zeit, in der mit ihm Männer, wie Staatsrat Vogelmann, Professor Dr. Neßler, Dr. Buchenberger (nachmaliger Finanzminister), dann der weithin bekannte Veterinär Dr. Lydtin und andere eifrig und erfolgreich für das Emporblühen der badischen Landwirtschaft bemüht waren.

Märklin führte seine Sache stets mit strengster Objektivität, ja er konnte mitunter seine Ansichten mit echt schwäbischer Hartköpfigkeit verfechten. Damit hat er sich, wie es immer in solchen Fällen zu geben pflegt, neben der großen Zahl seiner eben-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Banken.

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. In der am 27. April d. J. unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Adolf Wilser abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden nach dem durch Direktor Kitt erstatteten Tätigkeitsbericht und nach dem Prüfungsbericht des Aufsichtsratsvorsitzenden die Anträge der Verwaltung, besond. die Vergütung einer von der Kapitalertragsteuer befreiten Dividende von 7 Prozent auf die Geschäftsguthaben, einstimmig genehmigt. Der Höchstbetrag der fremden Gelder wurde auf 100 Mill. Mark, die Höchstkreditgrenze für ein einzelnes Mitglied auf 2 Mill. Mark festgesetzt. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde der bisherige Bevollmächtigte Friedrich Ewald gewählt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Ludwig Anselment, Privatmann, Karl Trier, Architekt und Stadtrat, und Adolf Wilser, Verbandsdirektor wurden wiedergewählt; neu gewählt wurde in den Aufsichtsrat Kaufmann Hubert v. Steffelin.

Industrien.

Aktiengesellschaft für Eisen- und Broncegießerei vorm. Karl Flink Mannheim. Die Gesellschaft erzielte pro 1921 einen Reingewinn von 482 419 Mark. Davon werden 10 Proz. Dividende aus 1 050 000 Mk. und 5 Proz. aus 1 575 000 Mk. Aktien der Emission des Jahres 1921 gezahlt. Das Aktienkapital soll durch Ausgabe von 1 875 000 Mk. neuen, an den Erträgnissen des Jahres 1922 vollberechtigten Aktien auf 4½ Mill. Mark erhöht werden.

Rhenania Speditionsgesellschaft . m. b. H. Mannheim. Auf der ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Verteilung von 15 Proz. Dividende nach Vornahme entsprechender Abschreibungen und Rückstellungen beschlossen.

Bad Heidelberg A.-G. Vor einigen Tagen wurde in Berlin die „Bad Heidelberg A.-G." gegründet. Die Aktien sind von einem Konsortium, bestehend aus dem Bankhaus Labend, Stiehl & Co. in Berlin und der Bank Otto Schröder & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, übernommen worden. Das Aktienkapital beträgt 7 Mill. Mark und ist eingeteilt in 3 Mill. Mark Vorzugsaktien zugunsten der Stadt Heidelberg und vier Mill. Mark Stammaktien. Der Zweck des Unternehmens ist bekanntlich die Verwertung der von der Stadt erbohrten Thermal-Radium-Solquelle, und im Zusammenhang damit die Begründung eines Heilbades. In den ersten Aufsichtsrat wurden gewählt: Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz in Heidelberg als Vorsitzender, Dr. med. Karl Huber in Heidelberg, Bankier Otto Marx in Firma Otto Schröder & Co. in Bremen und Leopold Biermann in Bremen. Die Leitung der Aktiengesellschaft wurde dem Bäderfachmann Artur Baus in Frankfurt a. M. übertragen.

Keramische Werke Offstein Worms A.-G. In der Generalversammlung der Gesellschaft wurde die Erhöhung des Stammaktienkapitals von 6 Millionen Mark auf 12,5 Millionen Mark durch Ausgabe von 6500 auf den Inhaber lautenden ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien über 1000 Mark Nennwert unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre beschlossen.

Internationale Maschinen- und Tiefbohrgerätefabrik A.-G. Landau. Die Gesellschaft schlägt Erhöhung des Aktienkapitals von 8 Mill. auf 15 Mill. Mark unter Bezugsrechtausschluß vor.

Sport-Spiel

Fußball.

Anläßlich des 20jährigen Bestehens des F.C. Germania 02 Durlach hat dieser Verein zu einem Propagandawettspiel die bestbekannte Ligamannschaft der „Stuttgarter Kickers" für morgen Sonntag nach Durlach verpflichtet. Kickers sind nach ihren letzterzielten Resultaten zu schließen in sehr guter Form und werden unter Leitung ihres Trainers Körner mit folgender kompletter Mannschaft in Durlach antreten:

Götz
Unfeld Müller III
Brutschin Nagel Schäfer II
Hötschle Kurz Körner Maneval Schlenker

Das Spiel beginnt bereits um ½8 Uhr; ein Besuch wird sich sicher lohnen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lotterie. Wie früher, so findet auch dieses Jahr wieder die Offenburger Pferde-Lotterie zur Hebung der Pferde- und Viehzucht statt. Der Reinertrag der Lotterie wird zur Prämiierung von Pferden und Vieh auf dem Offenburger Markt verwendet. Es kommen nur Geldgewinne zur Verlosung und zwar 2064 Gewinne und 1 Prämie im Betrage von M. 35 000.—, obschon nur 35 000 Lose ausgegeben werden. Der Lospreis beträgt M. 3.— mit dem man M. 20 000.— gewinnen kann. — Die Ziehung findet kurz nach dem Offenburger Maimarkt, am 12. Mai statt. Lose sind beim Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Mannheim O 7, 11 und allen Losverkaufsstellen zu haben. (S. d. Anz.).

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	27. Apr.	28. Apr.
Badische Bank	540.–	560.—
Darmstädter Bank	311.—	310.—
Deutsche Bank	600.—	600 —
Diskonto Commandit	440.—	438.—
Dresdener Bank	323.50	322.50
Mitteld. Creditbank	292.—	292.—
Oesterr. Länderbank	184.—	—.—
Pfälzische Bank	49.25	49.25
Rheinische Creditbank	261.—	262.—
Südd. Diskonto-Ges.	338.—	330.—
Wiener Bankverein	69.—	64.75
Württbg. Notenbank	585.—	585.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1130.	—.—
Gelsenkirchen	1079	1090.
Harpener	1780.	1830.
Laurahütte	2300.	2420.
Aschaff. Zellstoff	905.—	901 —
Grün & Bilfinger	695.—	675.—
Zementw. Heidelberg	895.—	900.—
Bad. Anilin	755.—	778.—
Scheideanstalt	1068.	1074.
Höchster Farben	700.—	710.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	470.—	472.—
Gebr. Junghans	616.—	600.—
Adler & Oppenheimer	1725.	1740.
B. Masch. Badenia	575.—	570.—
Maschfabr. Durlach	—.—	900.50
Maschfabr. Gritzner	1840.	1815.
Haid & Neu	848.—	849.—
Maschfabr. Karlsruhe	975.—	950.—
Oberursel	684.50	601.—
Schlinck & Co.	1180.	—.—
Schuhfabrik Herz	520.—	520.—
Elsässer Baumwolle	1250.	—.—
Spinnerei Ettlingen	1450 x	1460.
Uhrenfabr. Furtwang.	950.—	950.—
Waggon-Fabrik Fuchs	720.—	738.50
Zellstoff Waldhof	910.—	945.—
Zuckerfabr. Waghäusel	868.—	915.—
Zuckerfabr. Frankenth.	850.—	900.—
Benz Motoren	555.—	550.35
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	920.—	927.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	27. Apr.	28. Apr.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	99.90
5% III „ „	99.90	100.—
4½ IV—V „	87.80	87.80
4½ VI—IX „	72.75	72.75
4½ 1924er „	96.50	95.50
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	96.60	95.90
3½% „ „	88.90	89.—
3% „ „	142.—	141.—
Deutsche Prämienanl.	83.75	83.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	— —
4% Pr. „ 1922	100.—	100.—
4% Preußische Konsols	87.90	86.90
3½% „ „	70.60	70.60
3% „ „	80.75	84.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.75	77.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	480.—	501.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	820.—	810.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	2250.
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1516.	1552.
Deutsch-Australien	—.—	—.—
Hamburger Paketfahrt	440.—	438.50
Hambg.-Südamerika	740.—	720.—
Hansa D.-Schiffahrt	390.—	390.—
Norddeutscher Lloyd	335.—	340.25
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	530.—	534.—
Darmstädter Bank	312.—	312.50
Deutsche Bank	600.—	600.—
Diskonto-Commandit	441.—	440.50
Dresdener Bank	328.—	328.—
Nationalbank	315.25	315.—
Oesterr. Credit	97.50	97.50
Reichsbank	229.—	223.—

Industrie-Papiere	27. Apr.	28. Apr.
Accumulatoren	1200.	1155.
Adlerwerke	533.—	530.—
Alexanderwerke	—.—	—.—
A. E. G.	738.—	725.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1772.	1760.
Augsburg-Nürnberg	1195.	1200.
Badische Anilin	785.—	775.—
Bergmann Elektrizität	750.—	755.—
Berl. Anh. Maschinen	849.—	850.—
Berliner Maschinen	1280.	1300.
Bing Nürnberg	576.—	583.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1148.5	1130.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	915.—	899.—
Chem. Grießheim	885.—	890.—
Chem. Albert	2010.	1905.
Daimler Motoren	560.—	504.50
Dessauer Gas	685.—	674.—
Deutsch-Luxemburg	1055.	1054.
D. Eisenbahn S. W.	749.—	750.—
Deutsch Erdöl	—.—	2100.
Deutsches Kali	1770	1735.
Deutsche Waffen	1548	1552.
Deutsch Eisenh.	649.50	644.50
Dynamit Trust	740.—	725.—
Elberfelder Farben	720.—	724.—
Eschweil. Bergwerke	877.—	841.—
Feldmühle Papier	869 ex	890.—
Felten & Guilleaume	885.—	900.—
Filter Brautechnik	2375.	2351.
Gaggenau	900.—	920.—
Gasmotoren Deutz	775.—	748.—
Gelsenkirchen	1115.	1105.
Genschow	695.—	750.—
Goldschmidt	960.—	942.—
Gritzner Maschinen	1850 x	1800.
Hannover Maschinen	3650.	3800.
Hannover Waggon	800.—	800.—
Harpener	1810.	1820.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	740.—	727.—
Höchster Farben	708.—	715.—
Hösch Eisen	1300.	1305.

	27. Apr.	28. Apr.
Hohenlohe	950.—	959.—
Kali Aschersleben	1190.	1145.
Maschfabr. Karlsruhe	950.—	920.—
Ver. Köln.-Rottweil	909.75	905.—
Kostheimer Cellulose	—.—	749.75
Kyffhäuser	650.—	635.—
Lahmeyer Co.	448.—	436.—
Laurahütte	2360.	2415.
Lindes Eismaschinen	1280.	1300.
Ludwig Löwe	1180.	1189 7/8
Lothringer Zement	976.—	967.—
Mannesmann	1410.	1350.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	994.—	1000.
Oberschl. Eisenindustr.	804.—	800.—
Oberschl. Kokswerke	1395.	1390.
Orenstein & Koppel	1110.	1130.
Phönix Bergwerke	1190.	1235.
Rheinisch Metall	520.—	508.—
Rheinisch Stahl	1180.	1170.
Rombacher Hütte	620.—	605.—
Rütgerswerke	946.—	949.—
Sachsenwerke	587.—	580.—
Schuckert & Co.	—.—	678.—
Siemens & Halske	998.—	993.—
Sinner Brauerei	695.—	725.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1475.	1490.
Stollberger Zink	1210.	1155.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	880.—	868.—
Vereinigt. D. Nikel	1210.	1195.
Vereinigt. Glanzstoff	2700.	2825.
Vereinigt. Stahl Zypen	3850.	3890.
Wanderer Fahrrad	1800	1801.
Westeregeln Alkali	1650.	1650.
Zellstoff Waldhof	934.—	929.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2155.	2125.
Pomona	12200	12200.
Kollmar & Jourdan	—.—	1190.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 28. April

	27. April. Geld	27. April. Brief	28. April. Geld	28. April. Brief
Antwerpen-Brüssel	2387.60	2392.40	2387.60	2392.40
Holland	10726.7	10748.3	10794.10	10815.90
London	1251.20	1253.80	1255.20	1257.80
Paris	2612.30	2617.70	2599.80	2605.20
Schweiz	5489.50	5500.50	5509.40	5520.60
Spanien	4375.60	4384.40	4380.60	4389.40
Italien	1513.40	1516.60	1498.50	1501.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5994.—	6006.—	6031.40	6043.60
Norwegen	5357.10	5367.60	5324.60	5335.40
Schweden	7322.60	7337.40	7292.70	7307.30
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	281.50	282.—	282.25	282.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.54	3.56	3.54	3.56
Budapest	36.96	37.04	36.96	37.04
Prag	549.40	550.60	546.90	548.10

w. Berlin, 28. April.

	27. April. Geld	27. April. Brief	28. April. Geld	28. April. Brief
Rotterd.-Amsterd.	10761.5	10788.5	10786.50	10813.50
Brüssel	2397.—	2403.—	2384.50	2390.50
Christiania	5343.30	5356.70	5318.30	5331.70
Kopenhagen	6002.45	6017.55	6022.45	6037.55
Stockholm	7305.85	7324.15	7340.80	7359.20
Helsingfors	557.30	558.70	597.25	598.75
Italien	1508.10	1511.90	1498.10	1501.90
London	1248.40	1251.60	1253.40	1256.60
Newyork	281.64	282.36	282.39	283.11
Paris	2621.70	2628.30	2586.75	2593.25
Schweiz	5523.05	5536.95	5483.10	5496.90
Spanien	4399.45	4410.55	4369.50	4380.10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.63	3.67	3.65 1/2	3.69 1/2
Prag	549.80	551.24	551.30	552.70
Budapest	36.45	36.55	36.40	36.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	206.20	206.80	203.70	204.30
Buenos-Aires	100.85	101.15	101.60	101.90
Japan	134.45	134.95	133.80	134.20
Rio de Janeiro	38.95	39.05	38.57 1/2	38.67 1/2

Abenddevisen.

Frankfurt, 28. April.

Brüssel	2380	Paris	2595
Holland	10750	Italien	1500
London	1252	Neuyork	282 1/2
Schweiz	5500		

Tendenz: ruhig.

w. Zürich, 28 April.

	27. Apr.	28. Apr.
Holland	195.50	195.80
Deutschland	1.81	1.81
Wien	0.066	0.066
Prag	10.02 1/2	9.95
Paris	47.50	47.22 1/2
London	22.74	22.75
Italien	27.45	27.22 1/2
Brüssel	43.50	43.50
Budapest	0.65	0.66
Newyork	514.—	514 —
Agram	1.87 1/2	1.80
Warschau	0.13	0.13
Kopenhagen	109.25	109.75
Stockholm	133.25	133.25
Christiania	97.50	96.80
Madrid	79.85	79.80
Buenos-Aires	183.50	182.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	nachbörsl.
Holland	105 — 109	107 — 108
Schweiz	5375 — 5575	5450 — 5550
Paris	2550 — 2650	2580 — 2610
Belgien	2340 — 2420	2350 — 2400
London	1230 — 1270	1245 — 1262
Neuyork	276 — 288	280 — 285
Italien	1500 — 1530	1500 — 1520
	Tendenz: schwankend.	Tendenz ruhig.

falls objektiv denkenden Anhänger und Freunde da und dort doch auch Gegner geschaffen, die ihn nicht verstanden oder nicht verstehen wollten.

Nun aber mag der alte Herr ruhig auf das Feld, das er gepflügt, zurückblicken und sich der gut gediehenen Ernte freuen, die seiner Saat entsprossen ist. Wir schließen mit dem aufrichtig herzlichen Wunsch: Möge dem Märklinschen goldenen Jubelpaar noch ein recht langer, möglichst ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

Arbeitskalender für den Monat Mai.

Im Mai beginnt die Wärme zu steigen und die Pflanze zu wachsen.

Auf dem Felde müssen die Frühjahrssaaten beendet werden, besonders auch die Saat von Mais und Runkelrüben. Auch das Pflanzen der Kartoffeln muß beendet werden. Um noch ein spätes Grünfutter zu bekommen, hat man in den letzten Wochen nur einen Teil des Grünfutters bestellt; der Rest wird jetzt gesät. Der Landwirt wird in diesem Jahre viel Geld für Dünger ausgeben müssen, aber es ist nicht anders möglich, wenn wir das Volk ernähren wollen. Das kommende Erntejahr wird von allergrößter Bedeutung sein. Besonders Stickstoff, der am besten als schwefelsaurer Ammoniak gegeben wird, tut dem Lande not. Den Hederich bekämpft man am besten mit feingemahlenem Kainit. Dieser vertilgt nicht nur den Hederich, sondern düngt auch zugleich.

Die Wiesen müssen nun fertig gedüngt und gereinigt sein. Da tüchtig Winternässe vorhanden, wird Wässern einstweilen unnötig sein.

Im Garten werden jetzt die Frühgemüse, wie Radiese, Frühkarotten und Salat, sowie Spinat und Melde, geerntet. Die Puffbohnen werden entspitzt, sobald die 4. „Etage" blüht. Treten Blattläuse auf, so spritze man mit Schacht Floraevit. Nach dem 10. Mai pflanze man Buschbohnen, Stangenbohnen, Gurken, Tomaten und Kürbisse. Die abgeernteten Beete werden gedüngt, umgegraben und neu bepflanzt. Die wachsenden Gemüse werden behackt und gehäufelt. Das Unkraut muß so früh entfernt werden, daß es nicht zur Blüte kommt.

Die Pferde sollen zwar Grünfutter erhalten, aber anfangs nur in ganz kleinen Gaben, weil sonst leicht Kolik hervorgerufen wird. Die zur Zucht ungeeigneten Hengste werden kastriert. Haben die Stuten beim ersten Belegen nicht aufgenommen, so werden sie nochmals belegt. Auf die Form muß mehr als bisher acht gegeben werden. Ein kleines Landpferdchen paßt eben nicht zu einem der riesigen belgischen Beschäler. Säugende Stuten sollen nicht lange vom Fohlen getrennt bleiben.

Das Rindvieh kommt auf die Weide. Man soll aber so vorsichtig sein, morgens vor dem Austreiben noch eine Heu- oder Strohfütterung zu geben. Es kommen sonst bei zu schnellem Uebergang zur Grünfütterung leicht Durchfälle vor, die, wenn auch nicht gefährlich, doch das Tier und den Milchertrag schädigen. Tritt Durchfall bei Kälbern ein, so haben wir bekanntlich heute im Thürpil ein Mittel, das in den allermeisten Fällen schnell hilft. Dieses Mittel ist aber so unschädlich, daß es selbst von Menschen genossen werden kann und auch hier in schweren Fällen geholfen hat.

Die Schweinezucht leidet noch immer unter Futtermangel, besonders an Mangel an Kleie. Die Kleie ist heute noch zu teuer, wenn man bedenkt, wie billig der Landwirt sein Umlagegetreide abgeben mußte. Wird hier nicht für Futter gesorgt, so kann die Schweinezucht nicht auf einen grünen Zweig kommen.

Die Schafe werden geschoren. Am besten wäscht man sie vorher, da die Wolle so am saubersten wird und am Tier selbst auch am schnellsten trocknet. Da die geschorenen Schafe sich leicht erkälten, so dürfen sie nur bei gutem Wetter ausgetrieben werden und müssen gute warme Streu haben.

Das Geflügel hat noch Hauptlegezeit; doch steigt auch die Brutlust, so daß dadurch der Eierertrag doch geringer wird. Man sorge für Sauberkeit. Die Hühner müssen Gelegenheit zu Sand- und Staubbädern haben. Die Kücken sind vor Feuchtigkeit zu schützen.

Die Bienen haben bei guter Witterung reiche Tracht. Ist das Wetter naßkalt, so müssen schwache Völker trotzdem gefüttert werden. Zur Verfütterung schwacher Stämme setze man bei Mobilbau Waben mit auslaufender Brut ein. Auf Schutz vor Bienenfeinden ist sorgsam zu achten. tr.

Beim Gartendoktor.

(Monat Mai.)

Von M. Daukler.

Na, endlich wieder einmal schönes Maiwetter! Da ist es eine Freude durch den Garten zu wandern, und wenn da noch ein Gartenfreund zu Besuch kommt, dann ist die Freude noch größer. Das ist heute der Fall. Ich hatte den alten Pitzer schon in der Frühe mit seinen Buben vorbeispazieren sehen, und jetzt kommen sie schwerbeladen mit gefülltem Rucksack und verschiedenen Paketen zurück. Sie sind zum Wald gewesen und haben verrottete Lauberde geholt. Diese Lauberde streuen sie 2—3 Zentimeter hoch auf ihre fertigen Beete und erreichen dadurch, daß sie niemals verkrusten, daß der Regen leicht eindringt und beim Umgraben ihr Boden immer locker wird. Jetzt aber gehen sie durch meinen Garten und freuen sich über jedes Beet, über jede neue Pflanzensorte. Jeder Junge hat mir eine seiner Neuheiten mitgebracht, und da ich selbst auch neue Sachen geben kann, ist die Freude groß. Es sind Prachtkerle, diese Buben, und ich glaube heute einmal nichts Besseres tun zu können, als vom alten Pitzer und seinen Buben zu erzählen.

Der alte Pitzer und seine Jungen sind Hüttenarbeiter, die schon vor dem Achtstundentag eine kurze, aber schwere Arbeitszeit hatten und vor den Zinköfen große Hitze ausstehen und schlechte Luft einatmen mußten. Aber die kurze Arbeitszeit hat diesen Leuten nie genügt. Wenn sie nach der Arbeit gegessen und getrunken und ein paar Stunden geruht, dann gingen sie nicht, wie die anderen, zur Schenke, sondern in den Garten. Da fanden sie Arbeit und Freude und gesunde Bewegung in frischer Luft, kurz das, was ihnen nach der schweren Berufsarbeit wohltat. Die Arbeit war ja nur selten schwer. Da wurde gesät und gepflanzt, Bäume, Beerensträucher und Blumen gepflegt. Ein jeder hatte seine besondere Liebhaberei. Da sie ganz für den Garten lebten, wurde jeder Schädling sofort erkannt und unschädlich gemacht. In ihrem Garten fand sich kein Unkraut, da jedes Pflänzchen sofort ausgerupft war, ehe es Samen trug und die Arbeit vermehrte. Im Frühling wurde jeder Baum untersucht, ob er Eier des Ringspinners oder Raupen des Schwammspinners zeigte. Ließ sich nur ein Wollhäufchen der Blutlaus sehen, so war es auch schon vertilgt. Die Eier des Kohlweißlings wurden abgelesen, ehe sich die Raupen entwickelten, Bäume und Hecken wurden gekalkt und gespritzt.

Mit dem Garten selbst hatte es seine besondere Geschichte. Der alte Pitzer hatte bei seinem kleinen Häuschen billig ein 1½ Morgen großes Stück Ackerland erworben, das zu schlecht war, um nur noch Hafer zu tragen. Jeder lachte, als er davon einen Garten machte. Er selbst lachte mit, und heute lacht er die anderen aus. Sein Garten ist der beste der Gegend. Er hat seinem Boden alles an Dünger zugeführt, was zu haben war. Im ersten Jahre kaufte er in einer Fabrik den ganzen Pferdedünger, Torfdünger, den kein anderer wollte. Er kaufte vom Fischer den Teichschlamm, von der Gemeinde den Aushieb der Straßengräben, vom Metzger das Blut und den Abfall und vom Kalkofen den fast kostenlosen Kalkstaub (Kalkasche). Alles wurde zu Riesenhaufen von Kompost verarbeitet und später untergebracht. Viel Arbeit, aber wenig Kosten. Heute hat er den reinsten Humusboden. Er lebt mit seiner ganzen Familie aus seinem Garten und kann heute noch viel verkaufen. Dazu kann er sein und seiner Söhne Arbeitsverdienst zum großen Teile sparen und hat er längst einen bescheidenen Wohlstand überschritten. Er hat eine Anzahl Ackerstücke gekauft und verpachtet, die heute täglich im Werte steigen.

Dazu ist er mit seiner Familie gesund und stark. Die Beschäftigung in der reinen Luft macht ihm Freude, und bringt, wie er schmunzelnd bemerkt, noch etwas ein. Ich glaube, da kann jeder Gartenfreund von lernen.

Der kleine Ratgeber.

Landwirtschaft.

Das Futter. Wie sehr durch Ammoniaksalz die Verdaulichkeit des Futters gehoben wird, erhellt aus einem Versuche von Dr. Lilienthal-Genthin, Provinz Sachsen. Während die alleinige Kalliphosphatdüngung pro Hektar 299,51 Kilo verdauliches Eiweiß ergab, wurden bei Zufuhr von 200 Kilo schwefelsaurem Ammoniak pro Hektar neben der Kaliphosphatdüngung 420,34 Kilo verdauliches Eiweiß erzielt. Es ergab dies ein Mehr von 120,83 Kilo. Die beste Ausstreuzeit ist das zeitige Frühjahr; zu beachten ist bei seiner Anwendung, daß es nicht auf frisch gekalkten Wiesen und auch nicht kurze Zeit nach dem Ausbringen des Thomasmehls ausgestreut werden darf. Das Thomasmehl soll unbe-